

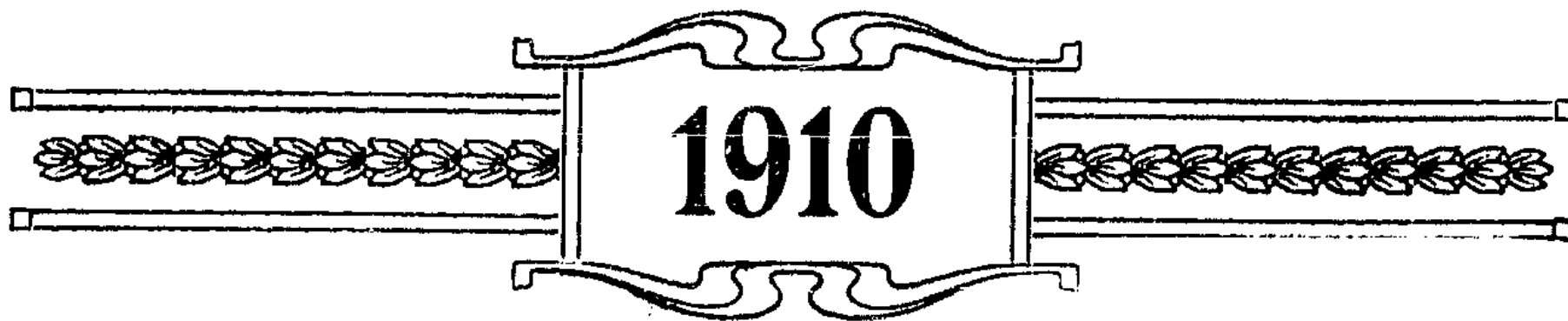
№ 255  
(1913. 1150)

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

---

Achtzehnter Jahrgang



# Inhalts-Verzeichnis

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen. Größere Aufsätze sind durch \* kenntlich gemacht.)

## Vollwirtschaft und Soziales.

### Allgemeines.

*Vergle — Menschenfreundliche	328
Arbeiterbildung — Die Scharfmacher gegen	416
Arbeiterhaushaltungen	50
Arbeiterinnenschutz — Für den	1
*Arbeitskammern	74
*Arbeitskraft? — Wem gehört die	73
*Arbeitslohn und Mehrwert	237
*Webel zum 70. Geburtstag — August	57
*Berufs- und Gewerbebezahlung 1907 und die Holz-	
industrie 201 221 246 261 285 373 380 397 406 413	422 429
Bierbockstoll in Bayern	204
Bierkonsum — Rückgang des — in München	272
Brüsseler Weltausstellung *286 288 *294	*326
*Budgetabstimmung und die christlichen Gewerkschaften	
— Die badische	372
Christliche Verantwortlichkeit beim Schnapsbockstoll	126
Die Niedergewitterten	303
Eine politische Legende	1
*Eine Verhöhnung des preussischen Volkes (Wahl-	
rechtsvorlage)	51
*Fabrik — Die konstitutionelle	434
*Fabrikinspektoren — Die Untersuchungen der schweize-	
rischen	334
*Fleischnot	204 375
*Fleischnot vor dem Reichstag — Die	407
Fleischnot — Eine Reisendemonsstration gegen die	352
*Freier Wettbewerb der Kräfte	165
*Fromme Jugendfreunde	194
*Gefängnisarbeit in der Holzindustrie	330
Gewerbeaufsichtsbeamten — Ein interessanter Urlaub	256
Gewerbegerichtsbarkeit — Konferenz der	287
Gewerbeinspektion — Ein Dankford für die	287
*Gottesgnadentum	340
Großstädte — Die deutschen	440
*Handlanger — Abgefakerte	240
*Hausknechtparagraph — Der	108
Seinarbeitertag — Ein deutscher	432
*Heke von damals — Die	430
*Holzindustrie in Baden — Die	260
*Holzindustrie in Bayern — Die	325
*Holzindustrie in Hessen — Die	251
*Holzindustrie in den Berichten der preussischen Ge-	
werbeaufsichtsbeamten Die	237
*Holzindustrie in den Jahresberichten der württem-	
bergischen Gewerbeaufsichtsbeamten — Die	350
Sundfleisch — Der Genuss von	108
*Industrie und Sozialpolitik	253
*Interessengegensatz	421
*Jugend — Der Kampf um die	367
Klassenkampf und Moraltheologie	165
Koalitionsrecht — Einschränkung des — durch	
Gesetzesauslegung in Delmstedt	23
*Königs von Preußen — Die Kollage des	204
Königs von Preußen — Die Lohnbewegung des	216
*Können Arbeiter zu Unternehmern aufsteigen?	3
Konzentration in der Großindustrie	320
*Liberalismus und Sozialpolitik	399
Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter	41
*Maschinenarbeiter und Unfallverhütung	339
*Märzenluft	97
Messervelle — Die runde	290
Mittelskrieg in Stuttgart — Einen erfolgreichen	28
*Moabitler Holzzeitung vor Gericht — Die	414
*Neujahrgedanken	1
*Neubegriff als Waffe im Emanzipationskampf	
Der	42 50 66
*Neiche Ernte — teures Brot	74
*Reichsfinanzreform — Vom Segen der	320
*Reichstag — Aus dem 36 44 52 75 91 107 146 178	423 432
Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie	
und die neuen Steuern	28
Republik Portugal — Die	352
Sicherheitsmänner im Bergbau — Die Wahl der	311
*Scharfmacherpläne	383
*Schlappulver	83
*Schnaps — Gegen den 223 311 (Wider die Gewohn-	
heit)	406
Schnapsflasche — Die	52
Schnapsbockstoll — Die Wirkung des 84 105 240 *360	400
Schnapsbockstoll — Der deutsche Kaiser als Förderer	
des	408

Schnapsbrenner — Hilfe für die	392
Schuhwaren werden teurer — Die	20
*Schutz der nationalen Arbeit	327
*Schwarze Heuchler	279
Sozialdemokrat — Der fünfzigste	372
Sozialdemokrat — Der zweihundertfünfzigste	344
Sozialpolitik — Preussisch-deutsche	68
Steigende Lebensmittelpreise — sinkender Konsum	30
Stellenvermittlung — Der Gesekentwurf zur	90
*Straßenkämpfe in Berlin	347
Streikstatistik — Aus der amtlichen	198
Streiks unmöglich zu machen — Ein neues Mittel	311
Tabakarbeiter — Die Unterstützung der arbeitslosen	410
Tabakarbeiterunterstützung soll aufhören	204
Teuerung — Solche Maßnahmen gegen die	301
Teuerung — (Wer trägt die Schuld?)	370
*Unternehmerstellung — Die Sorgen der	105
*Versammlungsfreiheit in Preußen	382
*Verbandsrat der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte	335
Verleumdungsgesetz — Die „liberale“ Handhabung des	127
Verteuerung der Lebenshaltung	200
*Vertragsbruch — Vom Gewerbegericht sanktionierter	
Verwendung von Soldaten zur Ausübung des Ge-	
werbetriebs verboten	189
*Wahlrechtskampf in Preußen 12 28 51 52 50 68 100	133 187
Wohnungsnot und Bautätigkeit in München	44
*Zelluloidverordnung — Die preussische	367
Zelluloid- und Kamminindustrie — Aus der	6
Zentrumssozialpolitik — Zum Schwindel der	424
Zentrums — Die Sozialpolitik des	247
Zuchthausgesetz — Material für ein	368
Zündholzsteuer — Erweiterung der	335
*Zum 1. Mai	141

### Versicherungswesen.

Arbeiterleben sind billig	382
Arbeitersekretäre — Das Lob der	427
Berufsgenossenschaften im Jahre 1908 — Die deutschen	20
Betriebsunfällen in der Holzindustrie — Die Schuld	
der Arbeiter an den	90
Bierantwollen — Gegen die	111 290
*Invalidenversicherung — Die Heilbehandlung der	26
*Invalidenversicherung im Jahre 1909	100
*Kontrolle der Betriebe — Was die Holz- und Musik-	
instrumenten-Berufsgenossenschaften im Jahre	
1908 in der — geleistet haben	34
*Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft, Verwaltungs-	
bericht für 1909	287
*Ortskrankenkassen — Jahresversammlung deutscher	253
*Reichsversicherungs-Kommission — Was die — bisher	
geleistet hat	261
*Reichsversicherungsordnung — Die deutschen Gewer-	
schaften und die	153
*Reichsversicherungsordnung nach den Beschlüssen der	
ersten Lesung der Reichstagskommission — Die	414
Reichsversicherungsordnung — Von der 13 84 100 *121	*279
*Südwestdeutsche Holzberufsgenossenschaft im Jahre	
1909	409
*Unfallversicherung in der Holzindustrie im Jahre 1908	
— Die	338
*Zentralarbeitersekretariat im Jahre 1909	140

### Arbeits- und Betriebsverhältnisse.

Achtstundentages — Die Wirkung des	188
*Akkordlohnvertrag — Der	277 285 294
*Arbeitszeit — Deutsche und englische	268
*Arbeitszeitverkürzung — Der Kampf um die	381
*Arbeitszeitverkürzung in der Holzindustrie — Der	
Kampf um die	397
*Fabrikwohnungen	431
Ferien in Schweizer Fabriken (Die Amtsberichte)	334
*Holzbearbeitungsbetriebe in hygienischer Beziehung	
— Die hamoverischen	3
*Lohn als Mittel zur Steigerung der Arbeits-	
leistung — Der	325 333
Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter	41
*Wohlfahrtsvereine	408
*Wohlfahrtspläne	68
Arbeitslosigkeit, Arbeitsnachweis und Unterstützung.	
*Arbeitslosenunterstützung einführen — Der Arbeiter-	
bund will	290
Arbeitslosenversicherung — Die Stellung der heisi-	
schen Regierung zur	13

Arbeitslosenversicherung in Bayern — Zur Frage der	
staatlichen	68
Arbeitslosenversicherung — in Berlin 28 — in Augs-	
burg abgelehnt 392 — in Erlangen 178 — in Frei-	
burg i. Br. 91 — in Mainz 97 — in Strassburg i. G.	
204 — im Kanton Basel 4 — vor dem sächsischen	
Landtag	86
Arbeitslosenzählung — Amtliche	400
Arbeitslosenzählungen in Nürnberg	224
Arbeitslosenziffern im Bildhauerverband — Höhe	7
*Arbeitslosigkeit — Erste internationale Konferenz	
zur Bekämpfung der	343
Arbeitslosigkeit im Holzarbeiterverband 28 81 68 95	
127 137 183 219 251 259 291 323 355 383 395	427
Arbeitsnachweis der Zechen — Die Bergarbeiter im	
Kampf gegen den	23
*Arbeitsnachweis — Die Christlichen gegen den obliga-	
torischen	282
*Arbeitsnachweis — Der paritätische	*149
Arbeitsnachweis in Paderb — Der paritätische	288
*Arbeitsnachweis in Hamburg — Der Kampf um den	
paritätischen	185 278
*Arbeitsnachweis — Hirsch-Dundersche Gewerbevereine	
petitionieren um paritätischen	119
*Arbeitsnachweis der Industriellen in Leipzig —	
Einen erfolgreichen Kampf gegen den	410
Arbeitsnachweis für die Kamm- und Stockindustrie —	
Zentraler	403
*Arbeitsnachweise der Unternehmer — Die	44
*Arbeitsnachweise — Hauptversammlung des Ver-	
bandes deutscher	383
*Arbeitsnachweisfrage — Die Stellung der freien	
Gewerkschaften in der	223 233
*Schweiz — Aus der	85
*Vorbereitungen für die kommenden Lohnkämpfe	
(Bayerische Arbeitsämter vermitteln auch bei	
Streik)	52
Zentrumssozialpolitik — Zum Schwindel der (in	
Bayern)	424
Zünftlern ins Stammbuch — Den Bayerischen	18

### Gesundheitswesen.

*Berufskrankheiten der Holzarbeiter	278
*Menschenfreundliche Vergle	328
Milchbrandfall — Ein tödlicher	62

### Holzindustrie.

#### Allgemeines.

Arbeitsmarkt in der Holzindustrie — Der 4 47 78	
110 170 198 235 275 300 386	410
Arbeitsvertrag — Ein niedlicher	208
*Arbeitszeitverkürzung in der Holzindustrie — Der	
Kampf um die	397
*Berufs- und Gewerbebezahlung und die Holzindu-	
strie — Die deutsche 201 221 246 261 285 373	
389 397 406 413 422 429	437
*Die ulfigen Schreinermeister von Tegernsee	181
Holzwarenfabrik im Gefängnis — Eine	262
*Genossenschaftsgründung — Leichtfertige	386
Geschäftslage in der Holzindustrie — Die	14
Submissionsblüten	93
*Tarifverträge in der Holzindustrie — Die	303
*Wirtschaftliche Rundschau 49 90 129 173 221 262	
301 339	357
*Baden — Aus der Holzindustrie in	269
*Bayern — Von der Holzindustrie in	325
Berliner Holzindustrie — Das Wirtschaftsjahr 1909	
in der	70
Berliner Holzarbeiter — Die Lohn- und Arbeits-	
verhältnisse der	180
*Bilder aus dem Rhöngebiet	176
*Die Holzindustrie in den Berichten der preussischen	
Gewerbeaufsichtsbeamten	237
*Hessen — Aus der Holzindustrie in	254
*Wefer- und Emsgebiet — Aus dem Bezirk des	
Arbeiterverbandes für das untere	343
*Württemberg — Die Holzindustrie in den Jahres-	
berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten in	359



Ausland:

Amerika -- Von den Holzarbeitern in Australien -- Warnung vor Auswanderung nach Brasilien -- Information über Arbeitsverhältnisse in Großbritannien -- Löhne und Arbeitszeit in der Holzindustrie \*Schweizerische Holzindustrie -- Die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der

Aus den Branchen.

Wärsten- und Pinstelmacher: Aktiengesellschaft für Wärsenindustrie in Striegau 102. Berlin 62. Wärsenfabrik Erlangen Aktiengesellschaft 149. Wärsenfabrik Spenberger u. Co., München 190. Wärsenmacher-Zunftsverein 250. Milzbrandfall -- Ein tödlicher 62. Milzbrandfall -- Unternehmer gegen 424. Vereinigte Pinstel- fabriken N.-G., Nürnberg 370. Drechsler: Etwas vom Drechslerhandwerk 271. Pfeisendrechsler-Industrie im Erfurter Gau -- Aus der 384. Pfeisen- und Nigarrenspindelrechsler -- Die Lage der 212. Zur Lage der Arbeiter in der Hartgummi- industrie 302. Kammacher, Haarschmiedarbeiter: Aus der Zelluloid- und Kammindustrie 6, 22. Brandgefahr in Zelluloid ver- arbeitenden Betrieben -- Schutz gegen \*109, \*206. Die preussische Zelluloidverordnung 307. Schutz der Zelluloid- arbeiter in Preußen 226. Verband der Zelluloidindustri- ellen zu der Forderung der Arbeiter 362. Klaviermacher, Instrumentenarbeiter: Fachschule für die Klavierindustrie 250, 410. Gebr. Zimmermann, Piano- fabrik in Wöllau 354. Markneuburger Unternehmer- münchener neue Pianofabrik 23. Rheinische Pianoforte- fabriken N.-G. in Koblenz 250. Teile und herrsche 434. Knopfmacher, Perlmutterarbeiter: Arbeitgeberverband für die Perlmutterindustrie -- Ein 435. Korbmacher: N.-G. für Korbwaren- und Kinderwagen- industrie Gourdeau-Bergmann in Lichtenfels 190. Die Korbmachermeister müssen sich dem Bund der Landwirte anschließen 394. Einfuhr russischer und galizischer Reise- körbe -- Die 218. Gefäßkörbe 03, \*163, 275. \*Heim- arbeiterabend in der oberfränkischen Korbindustrie 270. Korbmachertag -- Der 25. deutsche 226. Korkschneider: Der Jubel der Korkindustriellen 190. Korkindustrie-Zeitung -- Die 226, 242. Zelluloid- und Korbwarenfabrik N. Hagedorn u. Co., Osnabrück 418. Stellmacher, Wagner: Auswärtiger Handel mit Auto- mobilien 86. Breslauer N.-G. für Eisenbahn-Wagenbau und Maschinenbauanstalt (Linke) 163. F. Fuchs, Waggon- fabrik N.-G., Heidelberg 354. Submissionsergebnisse für Trambahnwagen 370. Vereinigte Fabriken landwirt- schaftlicher Maschinen in Augsburg 137. Waggonfabrik Gebr. Hofmann u. Co., Breslau 149. Waggonfabrik -- Gothaer 314. Waggonfabrik -- Hannoverische 6, 331. Waggonfabrik Herdingen 435. Waggonfabrik vorm. Busch, Hamburg-Bahren 426. \*Zur Lage der Automobil- industrie 46. Stockarbeiter, Schirmmacher: \*Gefängnisarbeit in der Stockindustrie (Antwort der Justizverwaltung auf unsere Eingabe) 330, 369. \*Schirmmacher im Holzarbeiterver- band -- Die 246. Stockbranche -- Aus der 30. Stuhlfabriken: Bad Lauterberg 21, 418. Ostdeutsche Holzindustrie N.-G. in Gossentin 370. Tischlergewerbe: Ferdinand Wendig Söhne N.-G., Berlin 322. Holzindustrie N.-G. in Eger 70. Holz- warenfabrik Max Böhm u. Co., Dippoldiswalde 226. Holz- verarbeitungsfabrik Gebr. Schönborn in Düsseldorf 418. Na-Dresden (Camerafabriken) 208. Preiserhöhung im Tischlergewerbe 322. Rheinisch-westfälische Holzindustrie in Barmen 331. Schlesische Holzindustrie N.-G. vorm. Kusche- u. Schmidt, Vengels 362. Wogtländische Kunsttischler- industrie, Auerbach 426. Bschode-Werke Kaiserslautern N.-G. 250. Vergolder, Gold- u. Politurleistenarbeiter: \*Situ- ationsbericht der Zentralkommission 130. Tierjer: Bleistiftfabrik vorm. Joh. Faber in Nürn- berg 322. Farbstoffmischer in Neuenbau -- Die 414. Vereinigte Fassfabriken N.-G. in Kassel 435.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Antwort der Justizverwaltung auf eine Eingabe über die Gefängnisarbeit in der Stockindustrie 360 Aus der Zeitschrift des Reichsverbandes 346 Beitragsfrage -- Die 81 Beitragsfrage -- Zur Urabstimmung über die 105 Beitrag -- Soll der -- erhebt werden 121 Der Deutsche Holzarbeiter-Verband im Jahre 1900 193 Ein nachahmenswerter Beschluß. (Höherer Beitrag in Hamburg.) 133 Es geht vorwärts 365 Eingekandt, Ortsverwaltungen sollen Korresponden- zen beantworten 267 Facharbeit in der Gewerkschaftspressen -- Die 170 Gibt's zu! Gehe! 267 Handbuch und "Die Parole" -- Unser 47 Hamburger Holzindustriellen als Mäger -- Die 65 Jahrbuch 1900 -- Das 249 Jahrbuch und die Kirche -- Das 402 Jahresberichte der Zahlstellen 54 Jahresabschluss -- Am 437 Jugend -- Der Kampf um die 367 Jugend -- Unsere Aufgaben gegenüber der 349 Massenbeiträge oder Einheitsbeiträge? 69 Lokalanterstützungen (Zwei Preise) 422 Mitgliederzahl im 2. Quartal 330 Möde, Albert 346 Schlicht die Reiben 277 Schwendick, Wilhelm † (Einer von der alten Garde) 30 Stah, Christian † 78 Streikunterstützung im Holzarbeiterverband -- Die Auszahlung der 170 Städte über den Deutschen Holzarbeiterverband -- Eine 11

Urabstimmung 122 Urabstimmung -- Das Resultat der 153 Verbandstag -- Zum achten 213 Verbandstag -- Anträge und Anregungen zum 213 Verbandstag -- Bericht vom 229 Wie unser Verband zu den vielen Mitgliedern kommt 306 Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes. Abrechnung des Verbandes 22 128 130 283 371 443 Änderungen der Arbeitsbedingungen am 12. Fe- bruar 1910 49 --, am 1. April 1910 97 --, am 1. Juli 1910 225 --, am 1. September 1910 297 --, am 1. Oktober 1910 329 --, am 1. Januar 1911 441 Agitationsvorschriften: "Die Unfallgefahren an den Holzarbeitungsmaschinen" wird herausgegeben 376 384 Agitationschrift an die Ausgelernten -- Versand der Almanachs 1910 sind vergriffen 45 308 Almanach 1911 wird empfohlen 360 424 Almanachs 1911 sind vergriffen 440 440 Arbeitslosen -- Monatsberichte über die Zahl der 23 84 95 127 183 219 251 291 323 355 395 427 --, Vierteljahresberichte 31 137 250 363 Arbeitsunfähigkeit bei Erkrankung sofort melden 20 Bauarbeiter -- Anruf zur Unterstützung der 159 Bauarbeiterausperrung -- Für Befestigte an der -- zählt auch unser Verband in den ersten zwei Wochen keine Unterstützung 146 Beiträge rechtzeitig zu zahlen -- Mahnung 416 Beiträge sind nicht über vier Wochen im voraus zu zahlen 84 Beiträge sind nur für 52 Wochen zu erheben 432 Beitragsmarken -- Verlorene -- müssen nachgelöst werden 314 --, ab Neujahr 1911 gibt es neue 344 Berufsangehörigkeit der Mitglieder am Jahresabschluss 151 Broschüre: Massenbeiträge oder Einheitsbeitrag ver- sandt 76 --, "Der Vertrauensmann" und "Protokoll des Inter- nationalen Holzarbeiterkongresses" sind versandt 424 "Correspondenzblatt" der Generalkommission, jede Zahlstelle erhält ein Exemplar 37 Extrabeiträge -- Anruf betr. 9 Extrabeiträge ab 1. April herabgesetzt 91 100 117 Flugblatt über die Beitragsfrage erscheint 247 Gantage -- Stattfinden der 45 Gantage -- Bericht und Abrechnung der 138 370 Gewerkschaftskongress -- Außerordentlicher -- findet am 25. April in Berlin statt 125 Heimarbeiterlager -- Beschickung des 440 Hilfsarbeiterstellen -- Ausschreibung von zwei 295 304 Hilfsarbeiterstellen befehlt durch Karl Jahn und Jo- hannes Rumbach 360 Januar sind allgemein fünf Beitragswochen zu rechnen -- Für 29 Jahrbuch 1900 wird empfohlen 295 304 Jugendliche -- Betr. Aufnahme 283 321 360 Lokalarbeit -- Genehmigung zur Erhebung eines -- fast in jeder Nummer. Maschinen- und Hilfsarbeiter gehören zum Holz- arbeiterverband 360 368 400 440 Militärzeit betreffend 328 336 Mitglieder -- Ausgeschlossene 37 205 344 Mitgliedbücher -- Umschreibung der ausländischen -- im Zentralbureau 384 400 408 440 --, Umtausch der 4 13 20 37 416 424 --, Verlorene gemeldet -- fast in jeder Nummer. Monatsberichte -- Mahnung zur Einreichung der 4 37 108 304 336 376 440 Neuwahl der Ortsverwaltungen 4 13 440 Quittung des Hauptkassierers 20 52 84 117 168 205 247 280 311 352 384 416 Quittung über Beiträge für die ausgesperrten Bau- arbeiter 176 188 196 205 217 224 233 240 256 295 Reiseunterstützungen -- Bestimmungen über -- sind mehr zu beachten 288 Sektionen -- Adressen der 150 Statut wird verhandelt -- Neues 205 Statutenänderungen am 1. Oktober 828 335 Steuervertrag hinter abgereiften Mitgliedern 304 400 Sterbetafel 38 77 179 207 234 265 312 345 376 408 441 Uebertritt aus Baugewerbe vorläufig nicht gestattet 125 134 Unfallstatistik der Maschinenarbeiter betr. 134 Urabstimmung über Beitragserhöhung 100 114 117 134 Urabstimmung, Flugblatt und Stimmzettel: Beilage zu Nr. 16. Urabstimmung über Erhöhung des Beitrages -- Er- gebnis der -- (Tabelle) 160 Urabstimmung -- Einberufung des 91 Verbandstages, Anträge des Vorstandes auf Erhöhung des Beitrages und der Streikunterstützung 91 100 --, Antragsfrist läuft am 23. April ab 134 --, Anträge zum achten 156 --, Wahlreglement zum 147 --, provisorische Tagesordnung des 150 196 --, Während des -- dringende Korrespondenzen nach München richten 204 217 --, Ergebnis der Stichwahlen zum 204 201 --, Verzeichnis der Delegierten 205 205 --, Logis betr. 205 256 --, Protokollbestellungen erbeten 247 256 --, Protokollverhand hat begonnen 288 295 304 Verbandsvorstand -- Zusammensetzung des 247 Waffenübung rechnet als Karenzwoche 241 Zentralarbeitsnachweis der Kammacher betr. 416 Bekanntmachungen der Gantvorstände. Gau Berlin 92 -- Hannover 408 -- Frankfurt 108 -- Nürnberg 61 -- Stuttgart 92 Abrechnungen der Gantvorstände 138 370

Wartungsberichte.

Gau Langza 167 -- Steffin 145 -- Breslau 145 -- Berlin 167 -- Dresden 158 -- Leipzig 133 -- Erfurt 145 -- Magdeburg 145 -- Hamburg 116 -- Hannover 156 -- Düsseldorf 156 -- Frankfurt 138 -- Nürnberg 138 -- München 116 -- Stuttgart 116

Bekanntmachungen des Verbandsauschusses 248

Bekanntmachung der Pressekommission 264

Agitationsberichte.

Gau Dresden 188 -- Hamburg 18 -- Steffin 224 248 Agitation unter den Stodarbeitern in Hamburg, Har- burg und Gelle 29 Agitation unter den Vergoldern 205 Eine Agitationsstour in der Schweiz 12

Bekanntmachungen der Zentralkommissionen siehe unter Korrespondenzen nach Branden.

Stimmen zum Verbandstage.

Zur Beitragsfrage 99 107 114 122 131 143 155 166 177 195 216

Betreffend: Aufenthaltunterstützung auch Sonntags zu gewähren 182 --, Anträge zum Verbandstag 177 --, Beiträge nicht im voraus zahlen 177 --, Beitragsbefreiung aller Mitglieder 132 167 --, Fachblatt für Holzarbeiter 216 --, Hilfskassen auszuscheiden 182 --, Öffentliche Abstimmung 166 --, Proportionalvertretung auf dem Verbandstag 196 --, Reiseunterstützung 107 124 144 --, Unfallversicherung 166 --, Unterstützung herabzusetzen 115 --, Verbot der Akkordarbeit an Maschinen 107 --, Waggonfabriken, Dampfeslastik in 144 --, Wahlen zum Verbandstag 132 155 178

Korrespondenzen nach Orten:

Achern 61, Alzenburg 344, Alzensteig 196, Amberg 107, Ansbach 53, 217, Asperg 400, Aurich 206, Allens- stein 92, 134, 188, 233, 256, Aischstetten 108, Asten 169, Altbach a. H. 400. Baden-Waden 288, Barth a. d. Ostsee 205, Barmen 4. Bärnau 400, Beckum i. W. 224, Bensheim a. B. 169, Berlin 45, 69, 84, 125, 134, 147, 180, 197, 224, 264, 272, 280, 288, 312, 328, 336, 360, 368, 392, 408, 411, Bernau 37, Bernburg 217, Bentzen D.-Schl. 4, Bielefeld 29, 54, 344, 353, Bischofsverda 248, Bonn 117, 302, Bran- denburg 5, 110, Braunschweig 188, 256, Bremen 70, 102, 296, Bremerhaven 76, 93, 101, 206, 342, Bremerbörde 101, Breslau 147, 206, 295, Brieg 108, Bromberg 369, Bruch- sal 45, 298, Buchholz i. Sa. 135, 417, Bunzlau 125, Burg 45, 248, Burgstädt 217. Cassel 369, Celle 233, 288, Cham 5, Chemnitz 92, 103, Coblenz 117, Coburg 38, 162, 360, Cöthen 336, Colnitz 321, Cottbus 264, 296, 408, Crimmitschau 392, Craffen 392, Cüßtrin 312, Engsdorf 312, Eger 29, 169, 206, 321. Dachau 408, Danzig 13, 400, 424, Darmstadt 60, 125, 256, 264, Deggendorf 248, Delmenhorst 147, Del- mold 61, Deutsch-Wendorf 273, Diesdorf b. Magdeburg 385, Dintelbühl 161, Döbeln 288, Dresden 45, 70, 76, 161, 197, 273, 301, 328, Driesen 53, Duderstadt 264, Düsseldorf 29, 37, 84, 125, 134, 256, 264, 280. Eberswalde 273, 312, 369, Edentoben 5, 385, Eibach b. Nürnberg 53, 206, Eichfeld i. Thür. 117, Eisenach 304, Eisleben 256, Elbing 76, Elmshorn 117, Emden 342, Emmendingen 76, Emmerich 341, Eppendorf 53, 61, 425, Erdmannsdorf 37, Essen 211, Eßebürg 45, Eßlingen 92, 189, 409. Fehrbach 20, Finsterwalde 241, Forchheim 400, Frankenberg 312, Frankfurt a. M. 86, 162, 256, 344, 368, 441, Frankfurt a. O. 256, Freiburg i. B. 256, Frei- lassung 433, Freising 433, Freimwalde 69, Friedrichs- hagen 46, 376, Fürth 341, 417, Furlbungen 233. Gagnenau 304, Garmisch 37, Gelsenkirchen 179, Geor- gensmünd 101, Gera 16, 197, 385, Geringwalde 234, Glash 53, 76, 368, Glöckstadt 29, Gnesen 92, 179, 256, Goldap 425, Göttingen 84, 241, 376, 425, Grabow 117, 304, Gräfinau-Angstedt 13, Graubenz 441, Greifswald 29, Greiz 46, Groß-Schönau 296, Gronau 345, Großhart- mannsdorf 321, Guhrau 135, 288, Gumbinnen 401. Hainichen 21, Hagen 147, Halle 92, 217, 288, 345, Hamburg 13, 21, 29, 65, 76, 86, 133, 185, 206, 273, 278, 310, 321, 354, 376, Hamun 361, 425, Hanau 368, Harfeld 417, Hattlingen a. d. N. 264, Heddingen 345, Heilberg 336, Heidenheim 392, Heilbrunn 37, 107, 304, Heilmstedt 234, Herischdorf 85, 197, Hersbruck 61, 385, Hersfeld 269, Hildesheim 296, 368, Hirschberg 100, Homberg 392, Honnef 37, Hornberg 39, 81. Jastrów 30, Jungstadt 273, Jülich 280, Kerlohn 162, Jüßelburg 53. Karlsruhe 69, 179, 217, Kattowiz 38, 392, Kaufbeuren 432, Kempten 38, Miel 189, Kirchheim u. T. 376, Nibingen 117, Aöln 53, 54, 77, 92, 118, 179, 248, 353, Nischsenbroda 92, 401, Kreuzburg 169, 304. Lahr 206, Landsberg a. W. 46, 401, Landsberg a. L. 256, Lauban 77, Lauf 77, 401, Lavingen a. Donau 273, Lauterbach i. Würthb. 296, 336, 365, Lehrte 53, 234, Leip- zig 30, 39, 46, 62, 66, 169, 135, 169, 177, 256, 336, 368, Leisnig 61, Lemgo 283, Leubsdorf 61, Lohr a. Main 118, Lörrach 224, Lübeckau 256, Lübeck 53, 77, 85, 288, Lü- denfeld 135, Lümburg 39, 35, 61.



Magdeburg 61, 69, 304, 401. Mainz 353. Mannheim 304. Marburg 162. Marienberg i. S. 385, 401. Martensfeld 46, 206. Martinroda 77, 298. Meerane 46. Meissen 261. Meiß 133. Mittelweid 118. Wittweida 101. Mühlberg a. d. E. 135. Mühlhausen i. T. 197, 433. Mulda 257. Naumburg 14, 38, 54, 60, 84, 94, 109, 214, 241, 248, 257, 304, 302. Münder a. D. 401. Nassau 54. Ratel 117, 261. Reife 21. Reichenbach i. S. 118. Reunied 46, 353. Reunenburg 69. Riechy 54. Northheim 425. Rommes-Meunendorf 217, 312. Nürnberg 92, 101, 109, 119, 257, 312, 321. Scherndorff 13. Cederan 169, 401. Ceynhausen 206, 257, 353. Effenbach 433. Eldenburg 54. Elsberg i. Sauerland 251. Eos 296. Crantenburg 162. Eschersleben 217. Fajing 101, 147, 241, 273, 353. Faffan 101. Fforzheim 5, 206. Finneberg 248, 265. Fofen 5, 217, 257. Quatenbrück 61, 77, 197. Luedlinburg 328. Rabenau 36, 315. Rabischan 135. Radeberg i. S. 85. Räditz 392. Raslitz 162. Rechenberg 288. Reddinghausen 133. Reichenbach i. W. 393. Rheine 147. Riesa 46, 92. Rommeburg 38. Ronsdorf 329, 361. Rosenheim 345. Roth a. S. 345. Rothenburg a. d. T. 54. Ruffelsheim 101, 353. Salsedel 179. Sangerhausen 401. Salswe 200. Schmieberg i. Erzgeb. 21, 321. Schmölln 38, 305. Schönlaute 285. Schramberg 425. Schüttorf 265. Schweidnitz 401. Schweigershain 69, 125. Sawelm 321. Schwennungen 77, 305. Schwerrin i. Meckl. 296. Sebnitz 93. Seiffen 39, 206. Seuburg 93. Siegen 118. Sigen 361, 401. Soest 285. Solingen 312. Spandau 296. Speyer 267. Spremberg 218, 265. Stade 38. Steinach 441. Stettin 61, 77, 162. Stolp 21, 225, 265. Stolpen 109. Straßburg 61. Streilitz 101. Stuttgart 5, 69, 189, 265, 297, 308. Sulz a. Neckar 197. Swinemünde 5. Tangermünde 93. Tauda 30. Themar 38. Tilsit 321. Triptow a. d. Rega 126. Trier 189. Trittau 118. Uelzen 77, 265. Ulm 99, 206, 273, 336. Ustar 5. Verden 109, 189, 433. Waltherburg 101. Waldheim 38, 77, 336. Warmbrunn 197. Wasungen 441. Wettenscheid 345. Weigmannsdorf i. Erzgeb. 189. Weimar 417. Weinheim 14, 207, 297. Weissensee 305. Werden 38. Wetter 85, 125. Wehlar 321. Weifen 70. Weisbach 265. Weitzen 179. Wilsdorf 5, 207. Wunsiedel 54, 417. Würzen 38. Wyl a. Jöhr 179. Zehndorf 38. Zeitz 85, 273. Zeulenroda 218. Ziegenhals 16. Zittau 77. Zoppot 38. Zuffenhausen 86, 207, 217. Zwickau 61.

nach Branchen:

**Bürken- und Pfenkmaher.** Berlin 62, 84, 360. Dittelsdahl 181. Dresden 161. Elmshorn 117. Emmenrich 341. Frankfurt a. M. 256. Greiz 46. Leipzig 109. München 51, 257. Neunied 353. Nürnberg 101. Quatenbrück 77, 197. Stettin 77. Zürich 234. Zentralkommission 69, 79, 94, 111, 259, 327, 424. Aufruf zur Agitation 55, 211, 291. Dreßler. Berlin 328. Gera 385. Göttingen 425. Hamburg 321. Leipzig 46. München 241. Rabischan 135. Zentralkommission 43, 63. Zentralkommission der Hartgummidreßler 59, 302. Kammerer, Narkenschmiedarbeiter. Ansbach 53. Berlin 134, 197, 264. Lauterbach i. Württemberg 206. Zentralkommission, Bekleidungsindustrie der 315, 331, 403, 416 (Arbeitsnachweis), Aufruf an die Vertrauensleute 55. Klaviermaher, Instrumentenmaher. Heilbronn 197. Leipzig 199. München 69, 109. Schwelm 321. Schwerin i. Meckl. 296. Zentralkommission 71, 150. Knopfmacher, Perlmutterarbeiter. Wernau 400. Schmölln 305. Korbmacher. Berlin 356. Diesdorf b. Magdeburg 385. Dresden 46. Eibach b. Nürnberg 53, 208. Eschbrügge 46. Gagen 147. Hamburg 21, 206. Mühlhausen 92, 401. Leipzig 69. München 85, 392. Nürnberg 257. Eldenburg 54. Finneberg 248, 265. Räditz b. Grossen 392. Seiffen 30, 206. Stettin 61, 162. Trittau 118. Wilsdorf 207. Zentralkommission 67, 243, 427. Hartschneider. Frankfurt a. M. 162. Jöhr b. Koblenz 117. Zentralkommission 36, 127, 227. Maschinenaarbeiter. Bonn 392. Dresden 45. Hamburg 13. Schöningen 315. München 38. Nürnberg 92, 312. Stuttgart 69, 368. Zeitz 85. Eingekandt betr. Unfallversicherung 339. Modellmaher. Berlin 84, 125, 224, 408. Braunschweig 266. Bremen 76. Breslau 147, 296. Darmstadt 261. Dresden 304. Düsseldorf 29, 125. Eßlingen 92. Frankfurt a. M. 368, 441. Gelsenkirchen 179. Hamburg 76. Leipzig 38, 69, 109. Lübeck 54. Magdeburg 69, 301. Rommes-Meunendorf 217. Offenbach 433. Wetter a. Ruhr 85. Eingekandt betr. Agitation 7. Zentralkommission 151, 210. Pantinen- und Holzschuhmaher. Helsen 77. Kartellmaher. Stuttgart 189. Zentralkommission 59, 71. Stelmacher, Wagner. Ahlen (Westf.) 169. Berlin 261. Wielefeld 29. Braunschweig 188. Cöthen 336. Frankfurt a. M. 314. Gaggenau 304. Halle 92, 217, 345. Heilbronn 37, 301. Köln 77, 248. Leipzig 135, 336. Mannheim 301. München 257. Mühlhausen 101, 363. Stuttgart 265. Helsen 265. Weimar 417. Zentralkommission 203, 315. Stadtarbeiter, Schirmmaher. Berlin 288, Ebernwalde 273, 312. Zentralkommission 315, 331, 403, 427. Hebertritt der Schirmmaher 235. Agitation unter den Stadtarbeitern in Hamburg, Harburg und Celle 29. Aufruf. An die Vertrauensleute 55. Stuhlmaher. Wurgstätt 217. Geringswalde 234. Leisnig 61. Wittweida 101. Münder 401. Rabenau 46. Schweigershain 69, 125. Zentralkommission 67, 94, 427. Bergarbeiter, Gold- und Silberarbeiter. Berlin 45, 69, 117, 272, 312, 368, 392. Burg 45, 248. Dresden 162, 328. Düsseldorf 84, 135, 256, 264. Hertz 344. Gradow i. W. 301. Hamburg 273. Köln 53, 92, 178, 179, 353.

Lauterbach 336, 385. München 248, 304. Nürnberg 321. Pasing 147, 241, 273, 353. Prudentenkonferenz, zur 95, 137, 291, 307, 315, 331, 357, 419. Zentralkommission 71, 139, 137, 251, 353. Agitation unter den Bergarbeitern 205, Aufruf 87. Diverse. Wandstuhlflechter in Ronsdorf 361. Seigenmaher in Mittelweid 118. Holzschmied in Hornberg 81. Jalonsarbeiter in Leipzig 368. Schiffszimmerer in Bremerhaven 76. Schneidemüller in Tilsit 321, in Goldap 425. Tischbranche, Aus der Berliner 411. Werftarbeiter in Dresden 45, in Riesa 92, in Tangermünde 93, Werftarbeiter im Wismarschiffbau, An die 79.

Lohnbewegung

**Allgemeines.**  
 \*Aufbringung der Mittel bei großen Kämpfen . . . 180  
 \*Ausprägung schädigt den Profit (Ein interessantes Jugendstudium) . . . 426  
 \*Massenmitgliedschaft bei Sirets . . . 191  
 \*Massenjustiz haben wie drüben (Frankreich) . . . 442  
 \*Lohnkämpfe der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1909 . . . Die . . . 322  
 \*Wahl macht Schule (Polizei in Bremen) . . . 370  
 \*Soldaten -- Die Verwendung von -- zur Ausübung des Gewerbetriebs (ist verboten) . . . 188  
 \*Soldaten als Streikbrecher . . . 270  
 \*Strafentwürfe in Berlin (beim Kohlenarbeiterstreik) . . . 347  
 \*Streikbrechertum (Spähen des Schlachtfeldes) . . . 435  
 \*Streikbrecher verjähren werden -- Wie . . . 386  
 \*Streikbrecherlisten . . . 314  
 \*Streikbruch -- Die Hirsche können den -- nicht lassen . . . 426  
 \*Streikposten -- Antliche . . . 30  
 \*Streikstatistik -- Aus der amtlichen . . . 108  
 \*Streitschlichtung zu machen -- Ein neues Mittel . . . 311  
 \*Streitversicherung der Arbeitgeber . . . 410  
 \*Tarifabschluß für Schneeräumer . . . 403  
 \*Vertragspolitik und Lohnkämpfe . . . 413  
 \*Vorträge für Ausgesperrte in Zeitz -- Belehrende . . . 178

**Tarifwesen.**  
 (Siehe auch „Lohnbewegungen in der Holzindustrie“.)  
 \*Australische Holzarbeiterlarise . . . 308  
 \*Durchschnittslohn -- Der . . . 238  
 \*Vertrag -- Ein niedlicher . . . 208  
 \*Fhr. v. Verleysch über die Tarifverträge in der Holzindustrie . . . 148  
 \*Holzindustrie -- Die Tarifverträge in der . . . 303  
 \*Lohn- und Arbeitsbedingungen -- Die besseren (in München) . . . 10  
 \*Reichsstraß im Baugewerbe . . . 47, 110, 443  
 --, Malergewerbe . . . 15  
 --, Schneidergewerbe . . . 94  
 \*Buchdrucker -- Das Tarifamt der deutschen . . . 387  
 \*Schlichtungskommission -- Eine zentrale (der Buchdruckerhilfsarbeiter) . . . 30  
 \*Schlichtungskommissionen -- Die Handhabung der Bestimmungen über die -- in Köln 362, 347 (Ein Schildbürgerstückchen in Köln), 350 (Der Koch als Gärtner), 370 (Erl. Köln, nun Düsseldorf), 377 (Herr Zahn in Köln), \*Nach eine Muster-schlichtungskommission (in Stettin) . . . 378  
 \*Tarifverträge stempelsteuerpflichtig? -- Sind . . . 378  
 \*Tarifverträge im Deutschen Reich im Jahre 1909 -- Die . . . 342  
 \*Tarifverträge seit 1903 -- Die Entwicklung der Tarifvertragslage bei der Vergewung öffentlicher Arbeiten -- Die . . . 19  
 \*Tarifstreitigkeiten in Wernburg . . . 217  
 \*Tarifstreitigkeiten in Nürnberg 118, 136 (Wie sie Wort halten), (Händelsfähige Unternehmer) . . . 441  
 \*Tarifstreitigkeiten in Potsdam-Rommes . . . 312  
 \*Rechtschwere Worte (der „Fachzeitung“) . . . 290  
 \*Tarifbruch -- kein (Der Kampf um den paritätischen Arbeitsnachweis in Hamburg) . . . 185  
 \*Vertragsstreue? -- Ist das (Schwarze Listen in Eisenberg) . . . 378  
 \*Verurteilung in Zeitz . . . 181  
 \*Vertragsbruch -- Vom Gewerbegericht sanktionierter . . . 200  
 \*Vertragsstreue der Unternehmer -- Von der . . . 305  
 \*Verträge ausgelegt werden -- Wie müssen unsere 173 . . . 208  
 \*Tarifverträge abschließen? -- Dürfen Zwangsinnungen? . . . 47

**Lohnbewegungen in der Holzindustrie.**  
 \*Minderung der Arbeitsbedingungen am 12. Februar 1910 . . . 49, 54  
 -- am 1. April 1910 . . . 97, 101  
 -- am 1. Juli 1910 . . . 225  
 -- am 1. September 1910 . . . 297  
 -- am 1. Januar 1911 . . . 441  
 \*Berichterstattung -- Aufforderung zur pünftlichen Gewerbeinspektor wirkt Streikbrecher (in Br.-Holland) . . . 361  
 \*Lohnbewegungen 1909 . . . 193  
 \*Schultheiß als Streikposten -- Der . . . 410  
 \*Tarifbewegung 1910 -- Unsere . . . 1  
 \*Angebotklärung des Arbeitgeberverbands -- Die . . . 9  
 \*Angebotklärung -- Nach der . . . 17  
 \*Aus der eigenen Tasche der Unternehmer? . . . 25  
 \*Anmahnungen . . . 25  
 \*Friedensliebe des Arbeitgeberverbands -- Die . . . 33  
 \*Was nun? (Städtelkonferenz des Schutzverbandes) . . . 41  
 \*Auf der Wacht . . . 49  
 \*Vertragsverhandlungen in der Holzindustrie . . . 58  
 . . . 65, 73  
 \*„Fachzeitung“ -- Antwort an die . . . 70  
 \*Das Ende der Tarifbewegung in Sicht . . . 39  
 \*Das Ergebnis unserer Tarifbewegung . . . 97, 109

\*Müllblid -- Ein . . . 113  
 \*Fhr. v. Verleysch über die Tarifbewegung . . . 148  
 \*Tarifbewegung 1911 . . . 303  
 \*Terrorismus (der Unternehmer) . . . 322  
 \*Vertragsstreue der Unternehmer -- Von der . . . 208  
 \*Verträge ausgelegt werden -- Wie müssen unsere 173, 185 nach Orten:  
 Anselendorf i. Nsp. 126, 162. Alenstein 180, 207, 217. Altenburg 265. Amberg 199. Ammerndorf b. Halle 248, 257, 265, 273, 281, 289, 297, 305, 312, 321, 346. Amorbach 281, 289. Angermünde 109, 198. Annen i. W. 46, 54. Appolda 126, 329. Arnstadt 78. Arnstadt bei Stolpen 248. Auerbach i. W. 305, 312, 329, 353, 409. Aueburg 5, 189, 281, 289. Aurich 257. Bamberg 225, 337, 353. Baun 5, 80, 70, 273, 281, 305. Banreuth 257, 265, 401, 441. Bedam 281, 297. Berlin 6, 93, 162, 207, 248, 265, 297, 312, 329, 346. Bernburg 198. Beuthen Ob.-Schl. 329. Bielefeld 180, 207. Bischofswerda 433. Blomberg 61, 70. Boizenburg 85. Bonn 189. Borkum 169. Borna 337, 349, 353, 361, 369, 385, 401, 409. Brandenburg 217, 248, 401. Braunschweig 385, 409, 433. Breitenbach 217. Bremen 49, 101, 225, 257. Bremen-Gemeinden 21. Bremerhaven 162, 198, 225, 246, 257, 273, 281, 313, 337. Breslau 425, 441. Buchholz i. Sa. 163. Quer 361, 369, 377, 385. Bünde 305. Burg 337. Burgdamm 54, 282, 298, 329. Cassel. 225, 274, 297, 305, 313, 329, 393. Charlottenburg 93. Chemnitz 97, 162. Coblenz 346, 361, 377, 386, 417, 441. Coburg 169. Cöthen 38. Colmar i. E. 329. Corbecha 14. Cottbus 101, 208, 241. Crailsheim 284. Crimmitschau 207, 217, 226, 241, 417. Cuxhaven 281, 289, 329. Dahme 274, 289. Darmstadt 92, 126, 148, 169, 189, 225. Delmenhorst 198, 217, 241, 297, 321, 393, 417, 441. Dessau 198, 217, 274, 297, 305. Detmold 49, 225. Deutschneudorf 329. Dieffen a. Ammersee 281. Dinslaken 281. Dipoldiswalde 162, 189, 198. Döbeln 284. Dresden 148, 169, 234, 241, 265, 274. Düsseldorf 208. Duisburg 249, 329, 337. Düren 249. Ebernwalde 189, 441. Eibenrod 337. Eilenburg 329. Eifenach 49. Eifenberg 305, 354, 378. Eiberfeld-Warmen 49, 313, 321. Elmshorn 126, 148. Emden 305, 313, 329, 399, 425. Erfurt 148. Essen 143, 225. Effenstrah 109, 126, 148. Ettin 189, 241, 286, 289. Feuerbach 321, 329. Finsterwalde 101, 126, 185, 162, 169, 309, 385, 425. Flensburg 257. Forchheim 207, 284. Forst 49. Frankenhäuser 313, 321, 322, 366, 369, 386, 428, 441. Frankfurt a. M. 7, 15, 101, 162, 207, 218, 249, 289, 329. Freiburg i. S. 189, 207, 329, 337, 361, 401. Freiburg i. W. 148, 281, 289. Freising 189. Friedland i. Meckl. 198, 249, 274, 297. Friedland i. Schles. 321. Froburg 281. Fürstfeldbrud 337. Fürth 441. Gardelegen 198, 218. Gersthad 297. Gera 297. Geringswalde 361. Gladbeck 101. Glasbütte 257. Glauchau 207, 226, 241. Gleiwitz 281, 305, 313, 321, 326. Glöckstadt 207, 274. Gmünd 241. Göttingen 207. Goslar 198, 241. Gradow 289. Greifswald 189. Greiz 257, 266, 274, 289, 297, 305. Großenhain 274. Groß-Hartmannsdorf 218, 234. Hadersleben 126, 225. Hagen 249, 274. Halberstadt 148, 190. Hall 234. Halle 14, 135, 234, 241, 248, 257, 265, 274, 281, 297, 313, 329, 354, 377, 385, 409. Hainel 289, 297, 321. Hamm 337. Hanau 313, 329. Hannover 148. Harburg 297. Hartha 361. Haynau 297. Heide i. Holst. 148. Heideberg 225. Heilbronn 126, 169, 208, 284, 361, 386, 409, 441. Helmstedt 97. Hennigsdorf 85. Herford 49, 97, 189, 208, 354, 402. Herford 54, 126, 135, 298, 313, 354. Hilden b. Düsseldorf 208. Hirschberg 225. Höchst 6, 54, 62, 329. Hof 101. Hof 169, 346, 441. Jena 67. Jugoistadt 305, 329. Jüterburg 199. Jzgehoc 21. Kaiserlautern 281, 297, 313, 337, 361, 441. Karlruhe 97. Kattowitz 329. Kellbra 225, 281. Kellinghufen 313, 321, 393. Kempten 169. Kiel 257. Kiffingen W. Köln 249, 313, 402. Königberg i. Pr. 148. Königshütte 329. Königstein 109, 268, 305. Köthen 126, 162, 189, 208, 241. Korb i. Westerr. 189. Krefeld 118, 199, 266, 281, 289, 297, 305, 329. Krossen a. O. Räditz 29. Kammersdorf i. Sa. 289, 305, 330, 337, 362, 377, 417. Lage 49, 225. Landsberg a. E. 101. Landsberg a. W. 169. Langenberg 39. Lassa 241, 257, 266. Lauenburg 148. Lauterberg 249. Leece 257, 281. Leipzig 135, 225, 234, 297, 305, 313, 346, 361, 369, 434. Leisnig 361. Lemgo 337. Letanitz 126, 135, 313, 322, 329, 354, 402. Lindau 118. Lötzen 70, 85, 102, 109, 118, 135, 148. Ludenwalde 6, 39, 78, 329. Ludwigshafen 97. Lübeck 257. Lüneburg 329. Magdeburg 54, 329. Mannheim 97, 102. Marbach 257. Marne 208, 225. Meerane 296, 241. Meissen 249, 329. Meisdorf 225. Melle 322. Mellenbach i. Thür. 189, 241, 249, 274, 410. Meuselwitz 225. Minden 361. Mittelweida 198, 289, 329. Mülla 148, 289. Mühlhausen i. Th. 274, 313, 322, 399. Mühlhausen i. E. 329, 346, 353, 369, 377, 386, 393, 402, 409, 417, 425, 434, 441. München 93, 102, 126, 136, 169, 207, 329, 337, 441. Münder a. D. 102. Naumburg 274. Neuenau i. Th. 249. Neu-Flensburg 369, 377, 386, 402, 417, 441. Neumünster 97. Neuh 386. Neustadt a. d. Rifa 169. Neustadt a. d. S. 218, 234, 249. Neustreßig 298, 313. Niederstätt 386. Norden 257. Nordhausen 97, 329. Nürnberg 97, 118, 136, 148, 162, 225, 249, 281, 298, 305, 337, 346, 357. Oberhausen 354, 361, 369, 377. Oeynhausen 54, 70, 118. Oßernau 257, 337. Odessee 148, 297, 329, 337. Osterode i. Ostpr. 258, 266. Ostrow 169, 198. Paderborn 337, 363. Peine 266, 289, 329. Pforzheim 102. Pirna 102, 189, 266, 329, 361, 385. Plauen 113, 218, 241. Pofen 49, 126, 329. Potsdam 208, 441. Pr.-Holland 266, 289, 313, 361, 402. Prießnis 282, 441. Quatenbrück 258, 266, 274, 289. Rabenau 85, 126, 169, 189. Radeberg i. S. 289, 305, 330, 337, 362, 377, 417, 431. Raslitz 402, 425, 434, 441. Rabenburg 225. Reddinghausen 441. Regensburg 234, 241. Reinfeld 148. Reichenhausen 30, 46, 85. Riesa 258, 266, 282. Riedorf 63. Rosenheim 208. Roßtal 257. Saarbrücken 229, 354, 377, 409. St. Ludwig 330. Schiwelein 225, 241. Schläme 298. Schmölln 199, 322, 354, 377, 393, 426, 434. Schneid 198. Schneidemühl 102. Schönberg



i. M. 241. Schöneberg 93. Schönlanke 225, 329. Schwar-  
lanke 148. Schwarzenbach 306. Schweidnitz 258, 282, 300,  
313. Schwelm 21, 274. Schweinitzen 89, 78. Schwerin  
i. M. 225. Schwiebus 225. Segeberg 313, 330. Siegen  
240. Soest 322. Solingen 148. Sorau 148, 198, 329.  
Speyer 109, 100, 231, 258, 351. Spremberg 225, 200.  
Stade 102. Stargard 62, 126. Staßfurt 91. Steinheim  
a. d. W. 225, 231, 249, 258, 266. Steindal 305. Steint  
126, 287, 329. Stolp 118, 100, 211, 249, 258, 289, 313, 377.  
Stolpen 241. Straßburg 97. Straßburg 282, 313, 322,  
330. Striegau 313. Stuttgart 49, 258, 386, 420.  
Tegernsee 109, 181, 226, 241. Tilsit 426. Trebbin 305.  
Treuern 313, 441. Triberg 208, 241. Triebes 118. Triptis  
208. Tüftlingen 242.  
Nenzen 148, 206. Herdingen 136. Heterjen 170, 208,  
114, 163, 190.  
Wegscheid 257, 282, 208, 300, 329.  
Wainlingen 218. Wald 208, 313. Waldenburg 218,  
226, 242, 240, 258, 282. Waldheim 337. Warmbrunn 51,  
208. Warnemünde 14, 170. Weida 206. Weimar 289,  
306, 387, 369. Weinheim 313. Weihensee 93. Werbau  
207, 226. Wernigerode 225. Weßel 274, 290. Wetter a. d.  
W. 226. Wildeshausen i. Oldb. 148. Wilhelmshaven 102.  
Wittau 330, 441. Wilsdruff 289, 306, 330, 302, 377, 386, 414.  
Wittenberge 240. Wolgast 198, 218. Worbis 208. Würz-  
burg 225. Wulsdorf 85, 120, 163, 198, 322, 330, 338.  
Jahre 329. Zeitz 97, 180, 189, 338, 402, 441. Zeulen-  
roda 118, 148. Ziegenhals 46, 282, 290, 306, 330, 354, 369,  
386. Zirndorf 206. Zuffenhausen 14, 46, 85, 118, 126, 148,  
160, 198. Zwickau 313.

nach Branchen:

**Bürsten- und Pinselmacher.** Augsburg 189. Elm-  
horn 148. Freising 189. Gersford 180, 208. München 102,  
160. Neustadt a. d. Aisch 169. Nürnberg 148, 162. Osnab-  
rück 258, 266, 289. Schwelm 21. Wangen i. d. Schweiz 275.  
Wien 434.

**Drehler.** Agnetendorf i. Mäh. 126, 162. Dinkelsbühl  
281. Nürnberg 305. Reinfeld 148. Schönlanke 225. Stargard  
62, 126. Neupaka in Böhmen 369.

**Hammacher, Haarschmuckarbeiter.** Berlin 6.  
**Stimmenmacher.** Berlin 297, 313. Dresden 241. Ham-  
burg 377. Leipzig 346, 369. Mabenau 85.

**Klavermacher, Instrumentenarbeiter.** Bamberg 337,  
353. Bayreuth 401, 441. Berlin 346. Borna 346, 353, 361,  
369, 385, 401, 409. Braunschweig 385, 409, 439. Coblenz  
346, 361, 386, 417, 441. Eberfeld 313, 321. Hamburg 274, 297,  
297, 313, 354. Heilbronn 361, 386, 409, 441. Krefeld 266,  
280, 297, 329. Leipzig 225, 305, 434. Liegnitz 313, 329,  
354, 402. Oßbau-Gbersbach 70, 85, 102, 109, 118, 135, 148.  
Neustrelitz 313. Schmöln 428, 434. Weimar 337, 369.  
Zeitz 338, 402, 441. Kristiania (Norwegen) 150.

**Knopfmacher, Perlmutterarbeiter.** Frankenhäusen 321,  
322, 368, 369, 385, 441. Kletta 225. Schmöln 322,  
354, 377, 393. In Oesterreich 377.

**Korbmacher.** Berlin 248, 265, 312. Bremen 225.  
**Buchholz i. Sa.-Schlehten** 162. Dresden 234, 241, 295, 274.  
**Gardelegen** 218. Gersdorf 297. Gießhohl 207, 274. Ham-  
burg 101, 281, 329. Heringsdorf 313, 354. Köstlinbroda  
126, 162, 180, 208, 241. Krossen a. D.-Mädrit 30. Mün-  
chen 136. Nürnberg 225, 297, 346. Schuch 198. Wül-  
sdorf 85, 126, 162, 198, 322, 329, 338. Montreux in der  
Schweiz 208, 242, 322. Rheinfelden i. d. Schweiz 274, 297.  
**Maschinenarbeiter.** Wärenstein b. Glashütte 257.  
Berlin 207. Pirna-Copitz 102, 385.

**Modellstecher.** Dresden 241. Frankfurt a. M. 162,  
207, 218, 289. Halle 400. Hamburg 249, 266, 377, 386.  
Harburg 297. Köln 249. Leipzig 225, 234, 297, 313, 391.  
Nürnberg 282. Solingen 148. Wegscheid 329. Wetter  
a. d. W. 226. Zürich 242.

**Pantinen- und Holzschuhmacher.** Kellinghufen 313,  
322, 393.

**Parfettstichter.** Breslau 425, 441. München 136, 329, 337.  
Rheinland-Westfalen 190, 198, 208, 225. Weimar 289,  
306, 337.

**Stellmacher, Wagner.** Wangen 70, 281, 305. Berlin 207,  
297. Bremen 225. Delmenhorst 198, 217, 241, 297, 321, 417,  
441. Frankfurt a. M. 101. Halberstadt 148. Halle-Annendorf  
135, 234, 241, 257, 265, 273, 281, 289, 297, 305, 312, 321, 346.  
Heilbronn 126, 169, 208, 234. Kassel 274. Köln 249.  
Leipzig 135. München 93, 136. Rastatt 102, 425, 434, 441.  
Herdingen 136, 206. Yvon (Frankreich) 149.

**Stodarbeiter, Schirmmacher.** Caffel-Bettenhausen 297,  
305, 313, 393. München 411. Wald 208, 313.

**Stuhlauer.** Blomberg 61, 70. Chemnitz 162. Ge-  
ringmalbe und Umgegend 361. Hr. Holland 266, 289, 297,  
313, 361. Königsstein 305. Marbach a. N. 257. Mittweida  
198. Mühlfäulen i. Th. 399. Münder a. D. 102. Stein-  
heim a. d. W. 234, 249, 258, 266. Striegau 313. Wein-  
heim 313.

**Bergolder, Gold- und Politureisenarbeiter.** Bran-  
denburg 401. Bura 329, 337. Hamburg 241, 297, 354.  
Köln 102. Leipzig 369. Lipto-Malusina in Ungarn 21.  
München 441.

**Diverse.** Kleinmaler in Nürnberg 249, 281, 297,  
337, 357. Eisenbrände: Eisenberg 305, 354. Photographische  
Brände: Dresden 241. Säger in Rosenheim 208. Schiffs-  
zimmerer in Aigenburg 85; Grabow 289; Miesä 258,  
266, 282. Schneidemüller in Tilsit 426. Spielwaren-  
arbeiter in Törnten bei Goslar 198; Schweidnitz 313.  
Uhrengehäusbrände in Schmöln 190. Triberg 208. Werk-  
arbeiter in Pirna-Copitz 189; der Seebiffswerften 249,  
257, 273, 281, 288, 297, 305, 312, 321, 329, 336, 345, \*349,  
354, 361.

im Auslande:

**Bosnien:** Sarajewo 346, 377.  
**Bulgarien:** Sofia 346, 417.  
**Frankreich:** Galkin 102, Yvon 149, Paris 208, 242.  
**Werkbrennarien** - Lohnbewegungen und Streiks der  
Holzarbeiter in - 41.

**Deutschland** 189, 234, 249, 357, Bodenbach-Tetschen  
218. Darßin 109, 363. Graz 274, Linz 441, Neupaka 369,  
Kerndörfern 218, Meichenberg 393, Schwarz 78, Teich 30,  
Wien 331.

**Schweden** - Die Holzarbeiter während des General-  
streiks in - 110.

Schweden - Das Ende der Ausperrungen in . . . 442  
Schweiz: Bern 313, Sargen 89, 54, 78, 149, Montreux  
93, 208, 242, 322, Rheinfelden 274, 297, Wangen 275,  
Zürich 78, 242.  
Ungarn: Lipto-Malusina 21, Oedenburg 275.

In anderen Berufen.

Baugewerbe - Die Tarifbewegung im - 32 70 103  
\*110 \*126 443  
Baugewerbe - Die Ausperrung im - \*130, \*143  
Wir appellieren an das Gewissen der Öffentlich-  
keit, 163, 171, 181, 191, 199, 209, 219, 229 (auf-  
gehoben), 235, 243, 251 (Nachträge), 269 (Gefähr-  
liche Theorien) . . . 443  
\*Baugewerbe: Gärung im Mühlsteinrevier . . . 426  
Eisenbahnerstreik in Frankreich . . . 362 \*378  
Malergewerbe - Die Tarifbewegung im . . . 15 31  
Metallindustrie - Pforzheimer Edel-  
Straßenbahnerstreik in Bremen . . . 442 379

**Arbeiterbewegung.**

**Gewerkschaftsbewegung.**

\*Agitationsarbeit - Wesen und Bedeutung unserer . . . 245 253 263  
Arbeitersekretäre - Das Lob der . . . 427  
\*Bedrohung des Streikrechtes . . . 402  
\*Demokratie und Disziplin im Gewerkschaftsleben 198 227  
\*Fachkraft in der Gewerkschaftspressen - Die . . . 170  
\*Gewerkschaften - Freie, christliche und Hirsch-  
Dundersche . . . 405  
Gewerkschaftsmitglied durch Gerichtsbeschluss . . . 411  
\*Gewerkschaftsstatistik in der „Arbeitgeber-Zeitung“ -  
Eine internationale . . . 208  
Heimarbeitertag - Ein deutscher . . . 432 440  
\*Teile und herrsche . . . 434

**Freie Gewerkschaften.**

\*Arbeitersekretariate im Jahre 1909 - Die . . . 306  
Arbeiterinnensekretariat - Das . . . 163  
\*Berliner Gewerkschaften im Jahre 1909 - Die . . . 291  
\*Generalkommission im Jahre 1909 - Die . . . 149  
Generalkommissionen - Schippel tritt in die sozial-  
politische Abteilung ein . . . 360  
\*Gewerkschaften im Jahre 1909 - Die deutschen . . . 314  
\*Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909 - Die . . . 250  
\*Gewerkschaftskonferenz 1910 . . . \*129 \*153 227  
Gewerkschaftskonferenz für 1911 . . . 363 419  
\*Grenzseitigkeiten mit den Fabrikarbeitern - Er-  
klärung Siefeld zu den . . . 211 363  
\*Konferenz der Verbandsvorstände . . . 31  
Lohnkämpfe der deutschen Gewerkschaften im Jahre  
1909 . . . 322  
Mitgliederzahlen der deutschen Gewerkschaften . . . 31  
\*Zentralarbeitssekretariat im Jahre 1909 . . . 149

**Bäder - Verband der** . . . 47 55 110 210 227  
Banarbeiter . . . 71  
Verarbeiter . . . 7 23 307 438  
Bildhauerverband . . . 7 55 150 330  
Böttcherverband . . . 199  
Brauerarbeiterverband . . . 87 103 182 199 235  
Buchbinderverband . . . 103 119 171 250 291  
Buchdruckerverband . . . 152 199 275 371 387  
Buchdrucker-Hilfsarbeiter . . . 30  
Dachdeckerverband . . . 171  
Fabrikarbeiterverband . . . 127 315  
Fleischerverband . . . 150  
Friseur . . . 210 411  
Gärtnerverband . . . 199  
Gastwirtschiffenverband . . . 70 210  
Gemeindearbeiterverband . . . 110 150  
Glaserarbeiterverband . . . 71  
Glaserverband . . . 163 267  
Handlungsgehilfenverband . . . 171 199  
Hutmacherverband . . . 71 235  
Kupferhämmerverband . . . 111 171 227  
Lithographen und Steinbrucker . . . 310 307 315  
Malerverband . . . 7 15 31 55 79 299  
Maschinen - Verband der . . . 210  
Maurer bauen Verbandshaus . . . 94  
Metallarbeiterverband . . . 103 111 103  
Metallarbeiterkongress - Ein internationaler . . . 111 411  
Mühlensarbeiterverband . . . 119 199 347  
Schiffszimmererverband - Der . . . 55  
Schneideverband . . . 119 210 210  
Schneider . . . 307  
Schuhmacherverband . . . 87 235  
Steinarbeiterverband . . . 103 210  
Steinseherverband . . . 150 211  
Tabakarbeiter . . . 307 410  
Tapeziererverband . . . 71 150 315  
Textilarbeiterverband . . . 250  
Töpferverband . . . 150 227  
Transportarbeiterverband . . . 94 127 199  
Zigarrensortierer - Verband der . . . 307  
Zimmererverband . . . 23 71 (Ein starkes Stück) 163 210  
**Verfälschungen,** Bauhilfsarbeiter, Maurer,  
Zölierer und Steinholzleger . . . 63 71 306  
- , Brauer und Mühlensarbeiter . . . 87 199 347  
- , in der Nahrungsmittelindustrie . . . 7  
- , Schmiede mit dem Metallarbeiterverband? 15 210  
- im Transportgewerbe . . . 47 199

**Christliche Gewerkschaften.**

\*Agitationspraxis - Christliche . . . 391  
\*Arbeitsnachweis - Gegen den obligatorischen . . . 282  
Arbeitswillige liefern - In Schweden wollen Christliche  
\*Auch ein Jubiläum. (Christliche oder katholische Ge-  
werkschaften?) . . . 142  
\*Badische Budgetabstimmung und die christlichen Ge-  
werkschaften . . . 272  
Christliche Begehrstufigkeit (Schmappshott) . . . 126

Christliche bringen einen Verbändler um Arbeit, Neize 21  
\*Die Christen in Not . . . 373  
\*Die Christen rufen (zur Reichstagswahl) . . . 421  
\*Ein verkehrtes Unternehmen (Zersplitterung) . . . 175  
\*Eine dumme Bemerkung . . . 190  
\*Es geischen Zeichen und Wunder (Mitgliederzahlen) 306  
\*Gewerkschaften - Freie, christliche und Hirsch-  
Dundersche . . . 405  
\*Gewerkschaften im Jahre 1909 - Die christlichen . . . 242  
100 000 Mitglieder - 2113 Mt. auf Sammellisten . . . 267  
\*Gewerkschaften und katholische Nachbarvereine -  
Christliche . . . 54  
\*Gewerkschaften und Unternehmertum - Christliche  
Holzarbeiterverbandes - Jahresabrechnung des christ-  
lichen . . . 98  
Holzarbeiterverband - Christlicher - veröffentlicht  
Quartalsabrechnung . . . 275 339 418  
Holzarbeiterverband - Christlicher - beruft Ver-  
bandsstag ein . . . 199  
- Bericht vom Verbandsstag . . . 250  
„Holzarbeiter“ - Polemik mit dem christlichen . . . 218  
\*Kirchliche Autorität und christliche Gewerkschaften 341 351  
\*Knecht soll Knecht bleiben . . . 276  
\*Kritikaster und Heber . . . 319  
\*Möhrenwäsche (Stellung zur Finanzreform) . . . 94 126  
Müstergewerkschaft - Eine christliche (Hilfsarbeiter-  
verband) . . . 381  
\*Niederlage der Christen - Eine (bei den Knapp-  
schaftswahlen) . . . 389  
\*Papst über die christlichen Gewerkschaften - Der . . . 14  
\*Polizei presst Mitglieder für die christlichen Gewer-  
kschaften - Die . . . 86  
Preussische Wahlrechtskampf - Die christlichen Ge-  
werkschaften und der . . . 52  
Terrorismusschwindel - Christlicher . . . 410  
Terrorismus in Amberg . . . 197  
Verhalten in Bremen . . . 296  
Verhalten in Hildesheim . . . 296  
\*Was sie wollen . . . 489  
\*Welche Wendung . . . 405  
Zahlenchwindel - Einen gut christlichen . . . 354 378  
Zentrumsorganisationen - Christliche Gewerkschaften  
sind . . . 379

**Hirsch-Dundersche Gewerkschaften.**

Agitation - Hirsch-Dundersche (in Oßeln) . . . 181  
\*Arbeiterberrat - H.-D. (in Hamburg) . . . 313  
Arbeitswillige Hirsche . . . 410  
\*Die konstitutionelle Fabrik . . . 434  
\*Gewerkschaften - Freie, christliche und Hirsch-  
Dundersche . . . 405  
\*Gewerkschaften im Jahre 1909 - Die H.-D. . . . 100  
Gewerkschaften der Holzarbeiter ruft zu Kampf-  
beiträgen auf - Der H.-D. . . . 22  
\*Jahrbuch und die Hirsche - Unser . . . 402 442  
\*Möhrenwäsche (zum Fall Hamburg) . . . 350  
\*Neutralität - Die H.-D. Gewerkschaften und die . . . 218  
\*Streikbruch - Die Hirsche können den - nicht  
lassen . . . 426 434  
\*Verhalten in Danzig . . . 424  
\*Verhalten in Stolp . . . 225 249 377 402 424  
Wie unser Verband zu den vielen Mitgliedern kommt  
Zentralrat petitioniert um Arbeitsnachweis (Wunder  
Eifer) . . . 119

**Sonstige Organisationen.**

Anarcho-sozialisten und Reichsverband am gleichen  
Strang . . . 181  
Der rote Sumpf (vor Gericht) . . . 182  
Der Triolen-Schad (Deutschnationaler Handlungs-  
gehilfenverband) . . . 182  
Gelben - Aufruf für die . . . 243  
Gelbe Anschuld - Die beleidigte . . . 182  
Gelbe Musterorganisation (Berliner Bauhandwerker-  
bund) - Eine . . . 7  
Hyänen des Schlachtfeldes . . . 435  
\*Konferenz der Gelben in Magdeburg . . . 370  
\*Kriegerbund im Kampfe gegen die Gewerkschaften  
- Der . . . 290  
Nationalliberalen und die Gelben - Die . . . 440  
Reichskanzler und seine gelben Freunde - Der . . . 435  
\*Teile und herrsche . . . 434

**Ausländische Gewerkschaften.**

Amerikanischen Gewerkschaften - Anwendung von  
Versicherungsgesetzen gegen die . . . 23  
\*Amerikanischen Gewerkschaften - Die Gerichte gegen  
die . . . 86  
Amerikanischen Gewerkschaftsführer - Der Prozess  
gegen die . . . 15  
\*Frankreich - Krise und Gewerkschaften in . . . 39  
\*Oesterreichischen Gewerkschaften im Jahre 1909 -  
Die . . . 0 267  
\*Oesterreichische Gewerkschaftsstreit - Der . . . 386 418  
\*Oesterreich - Separatistische Strömungen in . . . 365  
394  
Russland - Die Gewerkschaften in . . . 87  
Schweizerischen Gewerkschaften - Die . . . 7  
Schweizerischen Gewerkschaften im Jahre 1909 - Die 313

**Holzarbeiter im Ausland.**

\*Amerika Die Gewerkschaften der Holzarbeiter in  
Nord- . . . 102  
\*Amerika - Von den Holzarbeitern in . . . 58  
Belgien - Organisation der Holzarbeiter in . . . 78  
Dänische Tischlerverband - Der . . . 14  
\*Dänischer Tischlerkongress - XV. . . . 265  
Französischen Holzarbeiter - Organisationsverhält-  
nisse der . . . 6  
\*Internationale Union . . . 208 301  
Internationaler Holzarbeiterkongress 1910 . . . 163 317  
Nordamerikanischen Verband der Bauhölzner und  
Zimmerer - Der . . . 394



Norwegen — Die Organisationsverhältnisse in . . . 286  
 Oesterreich 63 \*222 \*266  
 Oesterreich (Dornbirn) . . . 273  
 Schweden — Die Holzarbeiter während des Generalstreiks in . . . 110  
 Schweiz, Basel 85, Zürich 234, Verbandsstag . . . 102 \*131  
 Schweiz, Schirmmachersverband . . . 331  
 Spanien — Die Lage der Holzarbeiter in . . . 235  
 Ungarländischer Holzarbeiterverband, \*Verbandsstag . . . 326  
 Wien — Die freie Organisation der Tischler . . . 54  
 \*Wiener Drechsler — Ein Jubiläum der . . . 86

**Internationale Verbindungen.**

\*Genossenschaftsfrage auf dem Internationalen Sozialistenkongress — Die . . . 341  
 \*Genossenschaftskongress in Hamburg — Der internationale . . . 358  
 \*Gewerkschaftsbewegung — Die internationale . . . 226  
 \*Gewerkschaftskongresse — Internationale 854 303  
 Kongress — Internationaler Holzarbeiter- 163 \*317  
 Kongress in Kopenhagen — Internationaler sozialistischer . . . 134 203 309  
 Metallarbeiterkongress — Internationaler . . . 111  
 Union der Holzarbeiter — Internationale . . . 208 301

**Politische Bewegung.**

Bildungsausschuss der sozialdemokratischen Partei . . . 247  
 \*Parteitag in Magdeburg — Der . . . 284 333  
 \*Parteitag — Die Genossenschaftsfrage auf dem sozialdemokratischen . . . 390

**Genossenschaftsbewegung.**

\*Die englischen Arbeiter als Unternehmer (Die Konsumvereine in England) . . . 2  
 \*Genossenschaftsfrage auf dem Internationalen Sozialistenkongress — Die . . . 341  
 \*Genossenschaftsfrage auf dem sozialdemokratischen Parteitag — Die . . . 390  
 \*Genossenschaftstag — Auf dem siebenten . . . 240  
 \*Hamburg — Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ in . . . 146  
 \*Internationale Genossenschaftskongress in Hamburg — Der . . . 358 875  
 Konsumvereine und Produktivgenossenschaften . . . 408  
 Nordhäuser staubarbeiter-Genossenschaft . . . 168  
 Tabakarbeitergenossenschaft in Hamburg . . . 168  
 Wohnungskonsumenten — Aufruf zur Organisation der . . . 224  
 \*Zusammenarbeiten — Gewerkschaftliches und Genossenschaftliches . . . 194 201

**Unternehmerbewegung.**

**Unternehmerorganisationen.**

Arbeiterbildung — Die Scharfmacher gegen . . . 416  
 Bauarbeiterausperrung — Nachklänge zur . . . 251  
 Bayerischer Industriellenverband . . . 7  
 \*Bedrohung des Koalitionsrechtes . . . 402  
 \*Das Testament des Scharfmachers . . . 429  
 \*Die Organisation der Arbeitgeber im Jahre 1909 . . . 267  
 Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ in finanziellen Nöten . . . 267  
 \*Eine internationale Gewerkschaftsstatistik in der „Arbeitgeber-Zeitung“ . . . 208  
 Kölner Arbeitgeberverband . . . 55  
 \*Streitversicherung der Arbeitgeber . . . 410

**Arbeitgeberschutzverbände in der Holzindustrie.**

\*Branchenkongresse der Holzindustriellen . . . 398  
 Württen- und Wälschindustrialier — Verband deutscher Friedensliebender Arbeitgeberverbände — Die (Briefwechsel) . . . 33  
 \*Gegensätze im Arbeitgeberverband . . . 258  
 Generalversammlung des Arbeitgeberverbands für das deutsche Holzgewerbe . . . 208  
 Klavierindustriellen Westdeutschlands — Der Schutzverband der . . . 181 417  
 Storbmacheremeister müssen sich dem Bund der Landwirte anschließen — Die . . . 304  
 „Nord-Industrie-Zeitung“ — Die . . . 226  
 \*Mitgliederzahlen . . . 267  
 Verlmutterindustrie — Ein Arbeitgeberverband für die . . . 435

Preiserhöhung im Tischlergewerbe . . . 322  
 \*Schadenersatzklage der Hamburger Holzindustriellen . . . 310  
 Tischfabrikanten — Kongress der . . . 417  
 Berufserklärung durch den Arbeitgeberverband . . . 181  
 Wagenbauindustrie — Der Schutzverband für das deutsche . . . 149  
 Wagenbauindustrie — Arbeitgeberverband für das Münchener . . . 275  
 Zwangsmitglieder des Arbeitgeberverbands — Die Potsdamer Tischlermeister . . . 78  
 \*Zwist im Unternehmertage . . . 246

**Zunungswesen.**

\*Berliner Tischlerinnung — Aus der . . . 175  
 Württenmacherinnungstag . . . 250  
 Württenmacherinnungen — Verband deutscher — gegen Mißbrauchsschutz . . . 424  
 \*Den bayerischen Zünftlern ins Stammbuch . . . 18  
 Handwerkskammer — Intimes aus einer (in Wiesbaden) . . . 87  
 Zunungs- und Handwerkeritag (Die Handwerksmeister unter sich) . . . 328  
 Zunungsgeschichte — Eine hübsche (Vergabung städtischer Arbeiten) . . . 137  
 \*Korbmachereinnungstag . . . 322  
 Korbmachertag — Der 25. deutsche . . . 226  
 Potsdamer Tischlermeister Zwangsmitglieder des Arbeitgeberverbands — Die (Beitritt der Zwangsinnung) . . . 78  
 Schulfeindliche Zunungsstrauer . . . 62  
 Tarifverträge abschließen? — Dürfen Zwangsinnungen . . . 47  
 Tischleritag — Der deutsche . . . 47 110 \*258

**Rechtspflege.**

**Soziale Rechtspflege.**

Abzug von Streikbrecherprämien, eine verfehlte Spekulation . . . 7  
 \*Betriebsunfall — Einengung des Begriffes . . . 210  
 Ein neuer Unfall als Folge eines entschuldigungs-pflichtigen Unfalles . . . 227  
 \*Gewerbegericht und Vertragsbruch . . . 306  
 \*Kassenmitgliederschaft bei Streiks . . . 191  
 \*Kleine Ursachen — große Wirkungen (Unfallklage) . . . 331  
 \*Maifeierprozeß — Das Ende des Hamburger Mißfehls von Montage beim Streit bei Schneider u. Hanau, Frankfurt a. M. . . . 15  
 \*Schweiz — Aus der (Konventionalstrafen gegen Streitbruch) . . . 35  
 \*Unfall oder Verschlimmerung der Unfallfolgen — Neuer . . . 111

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

Der rote Sumpf . . . 182  
 \*Offener Meineidsprozeß — Die Wiederaufnahme des . . . 119  
 \*Gegen die gewalttätige Auslegung des § 135 der Gewerbeordnung . . . 395  
 Gelbe Unschuld — Die beleidigte . . . 182  
 Klassenjustiz hüben wie drüben (Frankreich) . . . 442  
 Koalitionsrecht — Einschränkung des — durch Gesetzesauslegung in Helmstedt . . . 23  
 Körperverletzung infolge Bierkantwelle . . . 210  
 Nicht § 153, nur Beleidigung . . . 103  
 Polizei preßt Mitglieder für die christlichen Gewerkschaften . . . 86  
 \*Rabbod . . . 395  
 \*Sächsisches aus Württemberg (die Polizei beim Streit bei Gebr. Lauffer in Schweningen) . . . 66  
 \*Schadenersatzklage der Hamburger Holzindustriellen . . . 310  
 Schröderprozeß, Zeugen gesucht . . . 339  
 Staatsaktion zugunsten arbeitswilliger Hirsche . . . 410  
 Streikbrecher — Die reparierte Ehre der . . . 427  
 Streikkravall in Wälsch-Neinfelden — Der . . . 16  
 Streiknachspiele . . . 387 427  
 Streikparagrafen gegen Unternehmer — Die . . . 250  
 Streikpostenstreikens — Kölner Arbeitgeber fordern Verbot des . . . 55

Streikführer — Freigesprochene . . . 355  
 Terrorismus (der Unternehmer) . . . 322  
 Unternehmerterrorismus — Verurteilter (Stellmacher, obermeister in Altona) . . . 32 62  
 \*Vereinsgesetz — Die liberale Handhabung des . . . 127 382 419  
 \*Versammlungsfreiheit in Preußen . . . 382 410

**Technisches.**

Dorschfeld, Der moderne Vauschreiner . . . 807  
 Fachblatt für Holzarbeiter 40 71 103 150 182 227 259 299 331 368 395 411 485  
 Fachschule — Süddeutsche Schreiner- — in Nürnberg . . . 71  
 Fortschritte in der Holzbearbeitungstechnik . . . 182  
 Graef, Meine Holzarchitekturen im Stile der Neuzeit . . . 363  
 Holz — Das leichteste . . . 26  
 Koltmeier u. Wilmann, Das Holz . . . 111  
 Praktische moderne Möbel . . . 389  
 Stängle, Wie der Tischler zeichnet . . . 111  
 Wierantwelle — Gegen die . . . 111, 314  
 Winkelmüller, Der Holztreppenbau 211, Lehrhaft für den Einzelunterricht . . . 807

**Literarisches.**

\*Almanach des Deutschen Holzarbeiterverbandes . . . 390  
 \*Bebel, Aus meinem Leben . . . 58  
 Bücherbesprechungen — Kurze 7, 16, 24, 40, 47, 55, 63, 71, 87, 95, 103, 111, 137, 183, 191, 199, 211, 227, 235, 251, 259, 267, 276, 299, 307, 315, 323, 331, 339, 347, 355, 368, 371, 387, 395, 403, 411, 419, 427, 486  
 \*Gewerkschaftsliteratur — Neue . . . 82, 202  
 Haushaltungen — 920 — von Metallarbeitern 24, \*202  
 \*Que, Die Bergarbeiter . . . 488

**Feuilleton.**

\*Almanach — Der . . . 390  
 \*Aus Bebel's Jugendzeit . . . 58  
 Baumrieße — Ein . . . 2  
 \*Bei den Heimarbeitern im sächsischen Erzgebirge . . . 270  
 \*Berufskrankheiten der Holzarbeiter . . . 278  
 Eine kostbare Salongarnitur . . . 10  
 \*Fahrlässigmacher in Neuenbau — Die . . . 414  
 \*Gewerkschaftsgeschichte — Eine neue (der Bergarbeiter) . . . 488  
 Gesundheitsgefährliches Holz . . . 10  
 Holz — Das leichteste . . . 26  
 \*Holzgroßhändler als Schädiger des Nationalvermögens — Die bayerischen . . . 74  
 \*Holzwarenfabrik im Gefängnis — Eine . . . 202  
 \*Kleinarbeit . . . 366  
 Luftschiffstischler . . . 26  
 \*München . . . 214  
 \*Redakteur — Der . . . 358  
 \*Schulen bekämpfen — Warum etliche Meister die . . . 34  
 \*Streikerinnerungen aus den Anfängen der Organisation . . . 142 166 174  
 \*Terrorismus in alter Zeit . . . 254  
 \*Trabstimmung . . . 122  
 Verbandsarbeit am Jahresbeginn . . . 18  
 Verbandsstatut — Was weißt Du vom . . . 2  
 \*Vom Heilbad ins Sägewerk . . . 222 238  
 \*Von Leimräten, Erbkönigen und Pittengeln . . . 430  
 \*Von der Brüsseler Weltausstellung 286 294 310 318 326  
 \*Wider die Gewohnheit . . . 406  
 \*Willst du reich werden? . . . 42  
 \*Zur Entstehungsgeschichte des Tischlergewerbes . . . 382  
 \*Zwei Briefe . . . 422

**Bekanntmachungen der Krankenkassen.**

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen (E. S. 86, Hamburg) 24, 56, 87, 119, 171, 211, 251, 282, 323, 355, 387  
 Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (E. S. 3 in Hamburg) 24, 40, 56, 71, 87, 95, 127, 139, 171, 211, 248, 251, 275, 282, 291, 299, 320, 355, 387, 396, 419





# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Inserate für die viergespaltene Petzseite oder deren Raum 60 Pfg.  
Vergütungsangelegenheiten und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

## Neujahrsgedanken.

Ein neues Jahr ist angebrochen! Wird es uns gute Tage bringen, birgt es Nummer und Leid in seinem Schoße? Das ist die Frage, die sich an jeder Jahreswende Millionen von Menschen sinnend vorlegen, ohne jedoch eine befriedigende Antwort auf sie finden zu können. Die Zukunft ist mit einem dichten Schleier bedeckt, der aller Versuche, ihn zu lüften, spottet. Und doch würde man sich vieles darum geben, wenn es ihm verstatet wäre, auch nur ein Eckchen von dem Vorhang zu heben, der uns die kommenden Dinge verhüllt.

Von altersher ist im Menschen die Sehnsucht rege, zu erfahren, was später sein wird, in der Mythologie aller Völker spielen die Propheten, die Seher, denen von den Göttern die Gabe verliehen ist, künftige Dinge zu schauen, die dem profanen Auge der Menge verborgen bleiben, eine große Rolle. Die Götter, die ihren Günstlingen diesen Beweis ihrer Guld gaben, sind längst entthront. Die Wissenschaft hat dem Aberglauben unheilbare Wunden geschlagen, aber ausgerottet hat sie ihn noch nicht. Erschreckend groß ist noch die Zahl der Schwindelgenies, welche die Sehnsucht schwacher Naturen, einen Blick in die Zukunft zu werfen, in der ungenierlichsten Weise ausbeuten und auf Kosten derer, die nicht alle werden, ein glänzendes Leben führen. Und es sind nicht nur die ungeschulten Frauen und Mädchen aus dem Volke, die auf verschwiegenen Wegen zur Wahrsagerin eilen, um sich aus dem Kaffeesatz oder aus den Karten prophezeien zu lassen, daß sie das große Los gewinnen werden, oder daß sich der schöne, reiche Freier bald einfänden wird, nach dem sich ihr Herz sehnt. In den Kreisen der sogenannten Gebildeten ist der Glaube an übernatürliche Kräfte, mit deren Hilfe der die Zukunft bedeckende Schleier gelüftet werden kann, nicht minder lebendig. Das Publikum, das in den Saalen der Spiritisten erscheint und sich durch die Medien die Geister der berühmtesten Männer und Frauen aller Zeiten zitieren läßt, zählt für die läppischen Antworten, die sie auf dumme Fragen erhalten, blankes Gold, und ist noch glücklich, daß es ihm vergönnt war, unter allerlei Holusporns verborgene Dinge zu erspähen.

Mancher, der über diese Betrüger und Betrogenen lächelt, sieht selbst in der Silbesternnacht im trauten Kreise und amüsiert sich damit, aus den Figuren, die das ins Wasser tropfende, geschmolzene Blei ergibt, sein Schicksal im kommenden Jahr zu errathen. Auch das ist ein Heberbleibsel aus vergangenen Zeiten, das uns Kunde gibt von der Stärke des in uns wohnenden Dranges, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Dabei können wir uns glücklich schätzen, daß uns diese Gabe versagt ist; sie wäre gleichbedeutend mit einem Verzicht auf alle Lebensfreude. Schiller hat diesem Gedanken in einem seiner Gedichte treffenden Ausdruck gegeben in den Worten ergreifender Klage, die er der Kassandra in den Mund legt, welche von Apoll mit der Gabe der Weissagung begnadet worden ist. —

Wir müssen uns also damit abfinden, daß wir die Zukunft nicht voraussehen können. Das bedingt jedoch nicht, daß wir nur dem Augenblick leben, nur genießen wollen, unbekümmert um das, was uns der morgige Tag bringt. Ebensovienig dürfen wir aber die Hände in den Schoß legen und fatalistisch die Dinge an uns heran kommen lassen. Der gläubige Muselman tröstet sich, wenn ihm ein Ungemach widerfährt, mit dem „Kismet“. Er meint, daß ihm sein Schicksal voraus bestimmt ist, und daß er ihm nie entkommen kann. Wir haben für eine solche Lebensauffassung kein Verständnis. Der deutsche Arbeiter ist es nicht gewohnt, sein Haupt in Demut zu beugen, wenn ihm ein Schlag trifft; mutig tritt er den feindlichen Gewalten entgegen und er fühlt sich stark genug, den herrschenden Mächten das Recht auf Lebensgenuss und auf Lebensfreude abzutrotzen, das man ihm vorenthalten will.

Werfen wir rücksehend einen Blick auf die Entwicklung der Arbeiterchaft, dann erkennen wir einen ständigen Aufstieg von dem Augenblick an, wo das Klassengefühl in ihr erwacht ist. Der einzelne ist der Spielball der Launen seines Herrn, widerstandslos ist er dem guten oder bösen Willen seines Gebieters ausgeliefert. Er besitzt kein anderes Recht, als das, zu verhungern, wenn er sich den Wünschen seines „Brotgebers“ nicht fügen will. Die Macht des Arbeiters wächst aber ins Riesenhafte, wenn er sich mit seinesgleichen verbindet. „Organisation“ heißt das Zauberwort, dem wir die seither erzielten Er-

folge verdanken, und die Organisation ist es, welche uns auch den weiteren Aufstieg der Arbeiterklasse verbürgt.

Wie die Menschheitsgeschichte, so ist auch die Geschichte der Arbeiterorganisation angefüllt von Kämpfen. Die Mächtigen suchen die Schwachen zu unterdrücken und die Aufgabe der Gewerkschaften ist es, auf dem wirtschaftlichen Gebiet diesen Unterdrückungsversuchen entgegenzutreten. Der notwendige Kampf spielt sich in verschiedenen Formen ab, aber solange es Unterdrücker und Unterdrückte gibt, hört er nicht auf. Das gilt auch für unseren Deutschen Holzarbeiterverband; seitdem er existiert, hat es für ihn eine eigentliche Ruhepause nie gegeben. In den letzten Jahren zumal löste ein Lohnkampf den anderen ab und in den Orten, in denen ein Streit nicht geführt wird, ist der Frieden doch nur ein scheinbarer. Immer wieder gibt es bald größere, bald kleinere Scharmühen, die durch den Widerstreit der Interessen der Unternehmer und der Arbeiter bedingt sind. Wir laufen nicht Gefahr, als falsche Propheten entlarvt zu werden, wenn wir den gleichen Zustand auch für das Jahr 1910 voraussehen.

Diese Prophezeiung ist um so leichter, als wir ja bei Beginn des neuen Jahres mitten in einem Kampf stehen, und zwar auf einem Kampffeld, das umfangreicher ist, als jemals bei früheren Auseinandersetzungen mit unseren Gegnern. Ob dieser Kampf auf die Beratungszimmer der Parteien, in welchen er jetzt geführt wird, beschränkt bleibt, oder ob es zu offenen Feindseligkeiten kommt, die dann auf beiden Seiten ungeheure Opfer erfordern würden, steht noch dahin. Wir hoffen und wünschen, daß es den Unterhändlern der Parteien gelingt, sich auf friedlichem Wege zu verständigen, und wir befinden uns hierin in voller Uebereinstimmung mit den Kollegen in den Orten, in welchen die Verträge gekündigt wurden.

Die furchtbare Wirtschaftskrise in den letzten Jahren hat die deutschen Holzarbeiter schwer mitgenommen. Tausende von Holzarbeitern waren längere oder kürzere Zeit arbeitslos. Die Unterkümmungseinrichtungen des Verbandes haben gewiß in sehr vielen Fällen die ärgste Not gelindert, aber wenn unsere Organisation auch Millionen aufgewendet hat, um die Folgen der Wirtschaftskrise zu mildern, so ließ sich doch nicht verhindern, daß der Notstand in den Familien der Holzarbeiter auf das schwerste empfunden wurde. Die Not war um so größer, als eine volkreisende Gesetzgebung eine rapide Steigerung der Preise für alle Lebensbedürfnisse verursacht hat.

Nicht leuchtet uns ein Hoffnungsstimmchen. Die Geschäfte beginnen sich zu heben. Die Besserung ist zwar nur leicht, aber doch merklich, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Hebung des Wirtschaftslebens fortschreitet und Bestand verspricht. Wenn in einer solchen Lage unsere Kollegen ihre Arbeitsbedingungen für eine Reihe von Jahren binden sollen, dann dürfte man es ihnen nicht verübeln, wenn sie ihre Forderungen so bemessen hätten, daß sie eine Entschädigung bedeuten für die Jahre der Entbehrungen. Auf diese Entschädigung hätten sie um so mehr Anrecht, als die kommenden fetten Jahre den Unternehmern wieder reiche Profite abwerfen werden, die sie ohne Furcht vor neuen Forderungen der Arbeiter einstreifen können.

Trotzdem also hohe Forderungen unserer Kollegen in Anbetracht der Verhältnisse durchaus berechtigt gewesen wären, haben sie fast durchgehend die größte Zurückhaltung geübt und im Interesse der Erhaltung des Friedens ihre Forderungen auf das bescheidendste Maß reduziert. Diese Zurückhaltung findet jedoch auf der Gegenseite wenig Anerkennung. Die Unternehmer haben anscheinend erwartet, daß wir uns dazu verstehen würden, die Verträge ohne Zugeständnisse zu verlängern. Sie spielen jetzt die Entrüsteten und reden sich gegenseitig zu, nichts zu bewilligen. In dieser Stellungnahme liegt eine ernste Gefahr für die Erhaltung des Friedens. Das erkennen auch die Kollegen im Reich und die energischen Kriegsrüstungen, die überall betrieben werden, sind der augenblicklichen Situation durchaus angemessen. Ob die drohenden Wetterwolken entladen werden, kann niemand voraussagen, dazu reicht unsere Fähigkeit, in die Zukunft zu blicken, nicht aus.

Aber gleichviel, wie die gegenwärtigen Vertragsverhandlungen ausgehen, sie werden nicht die einzigen Auseinandersetzungen bleiben, die unser Verband im Jahre 1910 mit den Unternehmern haben wird, und deshalb wird für uns auch im Jahre 1910 die Mahnung Geltung behalten: Das Schwert geschliffen und das Pulver trocken! Damit wir jederzeit in stande und fähig sind, unser Recht auf einen angemessenen Anteil

an dem Ertrage unserer Arbeit zu wahren. Unablässige Agitation und stete Kampfbereitschaft sichern uns den Erfolg, auch ohne daß wir gezwungen sind, außerordentliche Opfer zu bringen.

Das Jahr 1910 wird uns Gelegenheit bieten, die Methoden, nach welchen wir arbeiten, zu prüfen. In der ersten Hälfte des Jahres findet der Verbandstag statt, auf welchem über unsere Lohnbewegung vor einem berufenen Forum Rechenschaft abgelegt, unser Statut einer Durchsicht unterzogen und unser Rüstzeug nach jeder Richtung geprüft und so in stand gesetzt wird, daß es für die kommende Periode seiner Aufgabe in jeder Beziehung entspricht.

Wir stehen hoffnungsvoll an der Schwelle des neuen Jahres. Die Erfahrungen der letzten Monate berechtigen uns zu der Erwartung, daß das Jahr 1910 uns Fortschritte bringen wird, sowohl in bezug auf die Ausbreitung der Organisation, der Steigerung der Mitgliederzahl, als auch hinsichtlich der Erzielung materieller Erfolge für die Kollegen. Ob sich unsere Hoffnungen erfüllen, wie sich unsere Erfolge im einzelnen gestalten werden, das läßt sich nicht voraussagen, es liegt im Schoße der Zukunft verborgen. Aber wenn wir alle von dem festen Willen erfüllt sind, Erfolge zu erzielen, dann sind diese schon zur Hälfte erreicht. Deshalb gilt es, jeden Kleinmut zu bekämpfen. Unverwandt sei unser Blick auf das Ziel gerichtet, welches wir uns gesetzt haben, das deutsche Holzarbeitern ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Und in diesem Sinne wünschen wir unsern Kollegen ein

glückliches Neujahr!

## Unsere Tarifbewegung.

Die Vertragsverhandlungen in den einzelnen Städten rücken nur sehr langsam vom Fleck. Ein positives Ergebnis ist noch aus keinem Ort gemeldet worden, und die Zahl der Städte, in welchen der gegenwärtige Stand der Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis erwarten läßt, ist verschwindend klein. Es scheint, daß die Arbeitgeber den ihren von der „Nachzeitung“ und dem Schlichterwahnsinn in verblühter Weise erteilten Rat, nichts zu bewilligen, genau befolgen. Ob diese Stellungnahme auch durch direkte briefliche Anweisungen veranlaßt ist, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis.

Offenlich betont der Arbeitgeberschutzverband bekanntlich unaufhörlich seine Friedensliebe. Tatsächlich läßt jedoch das Auftreten seiner Vertreter an verschiedenen Orten jedes Zeichen von Friedensliebe vollständig vermischen. In einigen Städten haben die Arbeitgeber jede Verhandlung abgelehnt respektive den Eintritt in Verhandlungen an unerfüllbare Bedingungen geknüpft. So hat die Verwaltungsstelle des Arbeitgeberschutzverbandes in Göttingen unserer dortigen Lokalverwaltung einen Brief geschrieben, in welchem unter in diesem Zusammenhang recht scheinheilig klingenden Beteuerungen ihrer Friedensliebe die Arbeitgeber weitere Verhandlungen ablehnen. Die gestellten Forderungen wären den Herren zu hoch, und sie wollen erst wieder verhandeln, wenn ihnen eine neue Vorlage unterbreitet ist.

Neulich äußert sich der Ortsverband Köln des Arbeitgeberschutzverbandes. In dessen an unsere Zahlstellenverwaltung gerichteten Schreiben heißt es unter anderem: „... daß der erweiterte Vorstand und Ausschuss in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen hat, so lange in Unterhandlungen über einen evtl. neuen Vertrag nicht einzutreten, als bis der von Ihnen gestellte Antrag auf Reduzierung der Arbeitszeit von 64 Stunden auf 62 Stunden zurückgezogen sein wird...“

Noch glatter macht es die Leitung des Arbeitgeberschutzverbandes in Düsseldorf. Sie nimmt den von unserer Zahlstelle gefassten Beschluß, zur Stärkung des Kampffonds des Wochenbeitrag ab 1. Januar von 75 Pf. auf 1 Mk. zu erhöhen, zum Anlaß, um an unsere Zahlstelle einen geharnischten Schreibbrief zu richten. In diesem Briefe, der zur Erhöhung des Nachdruckes zugleich der gesamten Lokalpresse mitgeteilt wurde, werden unseren Kollegen Vorwürfe gemacht, daß sie ihre Forderungsvorschläge noch nicht eingereicht haben, und die Verhandlungskommission kategorisch aufgefordert, zu der vom Schlichterband anberaumten Sitzung zu erscheinen. Dann fährt das Schreiben fort:

„Unsere Mitglieder der Arbeitgebervereinigungen bestehen darauf, vor den kommenden Feiertagen volle Klarheit über die etwaigen Forderungen zu erhalten,



um danach ihre Maßnahmen für die Zukunft treffen zu können, u. a. alle entbehrlichen Leute zu entlassen, da wir kein Interesse haben, zur Stärkung Ihres Kampfsfonds Hilfe zu leisten."

In Düsseldorf drohen also die Unternehmer mit der In Fülle bevorstehenden Ausperrung! Was all den gequälten Medenarten über die Friedensliebe der Unternehmer kommt diese Haltung zur rechten Zeit, um auch die Kollegen aus ihrer Ruhe aufzurütteln, die da meinten, daß sich unsere diezeitliche Tarifbewegung in voller Harmonie abwickeln würde. Der Kriegsrat, der in Düsseldorf angetrumpft wird, ist um so bedeutungsvoller, angesichts der Tatsache, daß Herr Siebel dort der spiritus rector des Schukverbandes ist, und daß der Entschluß dieses Herrn so weit reicht, daß man wohl nicht irre geht, wenn man auch die Stellungnahme der Kölner Unternehmer mit den Ratsschlägen in Verbindung bringt, die ihnen Herr Siebel erteilt hat. Herr Siebel hat als Vertreter des Arbeitgebersverbandes an den Verhandlungen der Zentralvorstände am 26. und 27. Oktober teilgenommen, in welchen die Friedensliebe der Arbeitgeber mit ganz besonderem Nachdruck betont wurde. Wenn jetzt aus dem speziellen Wirkungsbereich dieses Herrn solche Klarnoten kommen, dann hat das mehr zu bedeuten, als wenn sich die Unternehmer in irgendeinem anderen Ort hadern stellen. Wir wollen auf diese Tatsache mit ganz besonderem Nachdruck hinweisen und erwarten, daß die Kollegen in ganz Deutschland aus dieser Kriegsanforderung die notwendigen Konsequenzen ziehen.

In ihrer neuesten Nummer polemisiert die „Nachzeitung“ gegen unseren Leitartikel in Nr. 51, in welchem wir von dem Organ des Arbeitgeberverbands feststellten, daß es das Aufputzen der Unternehmer lustig fortsetze. Die „Nachzeitung“ rebanchiert sich, indem sie der „Holzarbeiter-Zeitung“ den Vorwurf macht, sie treibe Scharfmacherei. Wenn der Witz der „Nachzeitung“ nicht weiter reicht als zur Besetzung von Retourkutschen, dann ist es allerdings recht mager damit bestellt. Bei unseren Lesern wird der Vorwurf, daß wir Scharfmacherei treiben, gewiß verständnisvolle Heiterkeit auslösen.

Und worin besteht die angebliche Scharfmacherei der „Holzarbeiter-Zeitung“? Wir haben unsere Kollegen dagegen verwahrt, daß man ihnen die Folgen des nach der Behauptung der „Nachzeitung“ eingetretenen Kreisrückganges der Ergebnisse der Holzindustrie aufbürden will, und den Arbeitgebern empfohlen, die Schmuckkonkurrenz in den eigenen Reihen zu bekämpfen, statt sich in Scharfmachereien gegen die Arbeiter zu überbieten. Zu unserer Verwahrung sagt die „Nachzeitung“: „Zu der Tat, so einfach wie möglich. Nur leider schlägt dieser bequeme Standpunkt den tatsächlichen Verhältnissen geradezu ins Gesicht und vermag vor der grausamen Logik derselben nicht zu bestehen.“ Der Sinn dieser Worte ist ziemlich dunkel. Will die „Nachzeitung“ damit etwa sagen, daß sie es in der Ordnung findet, wenn die Unternehmer versuchen, angeblich erlittenen Schaden auf die Arbeiter abzuwälzen? Bei unserer Ermahnung, die Schmuckkonkurrenz zu bekämpfen, vermischt die „Nachzeitung“ die Angabe eines Mittels, mit welchem sofortige Erfolge auf dem Gebiet erzielt werden können. Derartige Mittel anzugeben, ist nicht unsere Aufgabe, aber wenn es dem Arbeitgeberverband wirklich ernst ist mit dem Kampf gegen die Schmuckkonkurrenz, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Er wird in einem solchen Kampfe uns stets auf seiner Seite finden. Mit einem ernsthaft gemeinten Kampf gegen die Schmuckkonkurrenz ist es aber schlecht zu vereinigen, wenn uns die Organisation der Unternehmer stets in den Arm fällt, wenn wir daran gehen, die „faulen Köpfe“ unter den Arbeit-

gebern zur Mäßen zu bringen und sie an die Gewöhnung anständiger Arbeitsbedingungen zu gewöhnen.

Dem Leipziger Beispiel, wo die Unternehmer in ihre Verhandlungskommission einige Musikindustrie ent sandt hatten, welche in der Verhandlung erklärten, an dem Abschluß eines Tarifvertrages kein Interesse zu haben, stellt die „Nachzeitung“ einen Fall in Lüneburg entgegen, wo von den 5 Arbeitervertretern in der Verhandlungskommission drei in Betrieben arbeiten, die dem Schukverband nicht angeschlossen sind. Diese drei aber hätten das Wort geführt, während die zwei Kollegen aus Schukverbandeswertstätten überhaupt keinen Ton gesagt hätten. Man sollte meinen, daß der „Nachzeitung“ der fundamentale Unterschied zwischen den beiden Fällen nicht hätte entgehen können. Die Arbeiter in Lüneburg stehen auf dem Boden des Vertrages und sind bestrebt, einen solchen zu vereinbaren, während die Unternehmer in Leipzig Vertragsgegner zu den Verhandlungen geschickt haben. -- Nebenbei wollen wir nicht versäumen zu konstatieren, daß sich die Unternehmer in der Leipziger Musikinstrumentenindustrie nachträglich einem eventuellen Vertragsabschluß gegenüber freundlich gestellt haben.

Zum Schluß verwahrt sich die „Nachzeitung“ gegen die von uns geäußerte Vermutung, als ob sie die in der Berliner Stadtverordnetenversammlung gehaltenen Rede des Herrn Brunglow nur abgedruckt hätte, um diesen bloßzustellen. Sie verweist auf die auch von uns konstatierte Eigenschaft des Herrn Brunglow, als Vorsitzender des Vereins der Fabrikanten für Kadeneinrichtungen, die es bedingt, daß er persönlich an den Vertragsverhandlungen teilnimmt, und daß er deshalb ganz genau weiß, was vorgeht. Für die örtlichen Verhandlungen in Berlin mag das zutreffen, aber solche hatten am 11. November, als Herr Brunglow seine Rede hielt, noch nicht stattgefunden. Er hatte offensichtlich die Verhandlungen der Zentralvorstände vom 26. und 27. Oktober im Auge und über diese hat er durchaus unzutreffende Angaben gemacht, was ihm auch einige Nachredakteure der „Nachzeitung“, die an den Verhandlungen teilnahmen, bestätigen werden.

### Die englischen Arbeiter als Unternehmer.

(Die Konsumvereine in England.)

II. Es würde zu weit führen, wollten wir den besonderen Ursachen nachgehen, die die Arbeiter Englands auf den Weg der gewert- und genossenschaftlichen Selbsthilfe drängten und sie dazu bewogen, den Sperling in der Hand höher zu schätzen als die Taube auf dem Tische. Tatsache ist, daß sie wie keine Arbeiterklasse der Welt die verhältnismäßig kleinen Vorteile, die die genossenschaftliche Organisation des Konsums anfangs bieten, auszunützen und zu vergrößern verstanden. Sie verschmähen den einfandigen Penny nicht und kamen infolgedessen zu Schilling und Pfund Sterling. Die Gesetzgebung hat sie darin unterstützt, insofern sie ihnen kein Hindernis bereitete. Fast ohne äußere Hemmungen konnte sich in England die Genossenschaftsbewegung entwickeln. Ihr geistiger Ahnherr ist Robert Owen, ein Mann, der sogar Metternich imponierte und Könige interessierte. Sein utopistischer Kommunismus befruchtete die christlichen Sozialisten, welche dem Genossenschaftswesen das größte Interesse entgegenbrachten. Aber die eigentlichen Schöpfer des modernen Typus der Konsumvereine sind doch simple Textilarbeiter gewesen, weltberühmt unter dem Namen der „Medischen Pioniere von Rochdale“. Seit ihrer Gründung im Jahre 1844 datiert die eigentliche

Geschichte, nicht bloß der englischen, sondern der europäischen Genossenschaftsbewegung.

Ueberspringen wir zwei Menschenalter! Der gegenwärtige Stand der britischen Genossenschaften wird die außerordentlich hohe Stufe der Entwicklung, die die wirtschaftliche Assoziation in England erklommen hat, am besten veranschaulichen. Nach der letzten Statistik des britischen Genossenschaftsbundes zählte man im Vorjahre (1908) 15602 Genossenschaften mit 2516 181 Mitgliedern, 676 169 000 Mk. Geschäftsanteilen 2 187 478 900 „ Umsatz 238 548 750 „ Reingewinn

Die wichtigste und zahlreichste Gruppe der Genossenschaften sind die 11812 Konsumvereine mit 2 404 595 Mitgliedern, 610 000 000 Mk. Geschäftsanteilen 928 000 „ Spareinlagen und Depositionsgelder 1 420 000 000 „ Umsatz 180 000 000 „ Reingewinn

Von den rund 40 Millionen Einwohnern Englands sind demnach der zwanzigste Teil (wenn man die Familienangehörigen dazu rechnet, acht Millionen = ein Fünftel) der Gesamttheit genossenschaftlich organisiert oder -- da unter den 2 1/2 Millionen eine Anzahl ein und derselben Familie angehört -- über 2 Millionen Familien. Jedes Mitglied hat durchschnittlich 15 Mk. Spargelder eingelegt und ist mit rund 250 Mk. am Geschäft beteiligt, so daß es also über ein genossenschaftliches Verbmögen von zirka 300 Mk. verfügt. Die 700 Millionen Geschäftsanteile und Spareinlagen, die als Betriebskapital in den Konsumvereinen arbeiten, verzinßen sich mit 4 Proz.; die Mitglieder der englischen Konsumvereine verdienen also allein mit ihren Spargroschen im Jahre 1908 das nette Einkommen von 28 Millionen Mark. Rechnet man dazu den Reingewinn per 180 000 000 Mk., so ergibt sich, daß die britischen Genossenschaftler den Betrag von mehr als 200 Millionen Mark als effektiven Nutzen aus ihren Unternehmungen gezogen haben. Mit anderen Worten: Jeder einzelne vermehrt in dem einen Jahre sein Einkommen um etwa 100 bis 120 Mk. Und das ist bloß der bare Vorteil in klingender Münze; nicht minder groß sind aber die unmeßbaren indirekten Ersparnisse.

Die englischen Genossenschaften verfügen ferner auch über ein großes Kollektivvermögen; die Grundstücke und Gebäude, die Fabriken, Maschinen und sonstigen Betriebsmittel stehen mit 24,1 Millionen, die Warenlager mit 156,6 Millionen, die Reservekapitalien mit 40 Millionen Mark zu Buch; insgesamt ergibt sich ein Vermögen von rund 445 Millionen Mark. Das sind Summen, um die die englischen Genossenschaften so mancher -- Kleinstaat beneiden dürfte. Wenn die Arbeiter Englands sich nicht für Großkapitalisten halten, so ist dies mehr ihrer Bescheidenheit zuzuschreiben; die Tatsachen selbst würden sie nicht Lügen strafen. Es sind allerdings die Aristokraten unter den Arbeitern; aber sie vergessen deshalb ihrer noch tieferstehenden Klassegenossen nicht und machen ziemlich viel in Wohltätigkeit. 1908 verwendeten sie 651 000 Mk. dafür, und noch mehr veranschauten sie für Erziehungszwecke, nämlich 2 Millionen Mark.

Diese Erfolge verdanken die britischen Genossenschaften der zielbewußten energischen Anwendung des Großbetriebes. Ihre zwei Großhandelsgesellschaften, welche mit den übrigen Genossenschaften geschäftlich und organisatorisch aufs innigste verbunden sind,

\*) So viele sendeten ihre Berichte dem Bunde ein und erschienen in dessen Statistik berücksichtigt.

### Was weißt Du vom Verbandsstatut?

Daß es im Mitgliedsbuch steht und viele Paragraphen hat, über die man sich vor jedem Verbandstage in der Zeitung und in den Versammlungen herumstreitet. Der eine oder der andere kennt auch noch etwas vom Inhalte des Statuts, in der Regel die Unterstützungsparagraphen, deren Segnungen er schon in Anspruch genommen hat. Am besten kennen wohl unsere vielgerächsten Kollegen die auf die Reiseunternehmung bezüglichen Bestimmungen, und mancher Unterstützungsanzahler mußte sich schon vom Reisenden über sie belehren lassen.

Nun ist aber für jeden Verbandsfunktionär die genaue Kenntnis des Statuts die erste Bedingung zur Ausfüllung seines Postens. Aber darüber hinaus sollte jedes Mitglied das Statut lesen. Wo vielleicht einmal eine einzelne Behinderung im Augenblick unvermeidlich oder unbegründet erscheint, so mag man sich die Verbandstagsprotokolle zur Hand nehmen, die ja in jeder Zahlstellenbibliothek enthalten werden können. Liegt man die Entstehungsgeschichte der einzelnen Bestimmungen nach, dann wird man gewahr, daß die meisten Paragraphen das Produkt einer jahrelangen Erfahrung, ein Stübchen unserer Verbandsgeschichte sind und nicht einer Eingebung des Augenblicks ihre Entstehung verdanken. Das Studium gewinnt dadurch schon wesentlich an Interesse.

Aus dem Statut lernen wir auch die Rechte und Pflichten der Mitglieder kennen. Wie mancher hat schon über die burokratische Handhabung der Verbandsgeschäfte durch diese oder jene Ortsverwaltung oder gar durch den bösen Verbandsvorstand geschimpft, ohne zu bedenken, daß diese Härtsmaßnahmen doch an sich schon das Bestreben haben, jedem Wunsch der Mitglieder möglichst zu entsprechen. Das ist nun freilich nicht immer angängig. Bei 150 000 Mitgliedern werden naturgemäß die einzelnen Wünsche und Ansprüche oft so weit auseinandergehen, daß die Erfüllung aller unmöglich ist.

Es müssen deswegen Bestimmungen vorhanden sein, die Rechte und Pflichten der Mitglieder untereinander und

gegenüber dem Gesamtverband genau abgrenzen. Diesem Zwecke dient das Statut. Wenn nun ein Funktionär auch sagt, euer Wunsch kann nach dem Statut nicht erfüllt werden, so heißt das nicht, „ich“ will das nicht, wie vielfach irrig angenommen wird, sondern, der Wunsch geht über das hinaus, was der Verband allen Mitgliedern gewähren kann. Was aber dem einen recht ist, muß dem andern billig sein.

Wie oft ist es schon vorgekommen, daß ein Kollege, der noch kein Jahr Mitglied war, an das gute Herz des Verbandsvorstandes um Arbeitslosen- oder Krankentüchtigung appellierte. Ein anderer will ein Geschäft, ein Haus kaufen oder eine Hypothek ablösen. Er möchte ein Darlehen und verspricht hohe Zinsen und ist natürlich für das Geld ganz sicher. Die Verbandsgelder müssen aber jeden Tag für den Kampf bereitstehen. Es geht also nicht, der Verbandsrat hat deshalb die Gewährung von Darlehen ein für alle Mal untersagt. Das gute Herz möchte manchmal wohl, aber der Vorstand ist an das Statut gebunden und kann nicht. Das Mitglied ist enttäuscht und mit ihm -- seine Frau, die schon mit dem Geld gerechnet hat. Möge darum jeder Kollege auch mit seiner Familie über das Statut sprechen. Die Frau wird daraus erkennen, wie zweckmäßig auch für sie der Beitrag an den Verband ist.

Wenn dann einmal der Mann schwer krank ist oder gar stirbt, so weiß sie, welche und wieviel Hilfe sie vom Verbandsrat zu beanspruchen hat. Ist es doch schon vorgekommen, daß eine Witwe den Vorstand flehentlich um einen Beitrag von 10 oder 20 Mk. zur Linderung der augenblicklichen Not anging und dieser Vorstand sie erst darauf verweisen mußte, daß sie ja ein Recht auf 75 Mk. Sterbegeld hatte. Wie oft muß der Vorstand Gesuche um Notfallunterstützung ablehnen, weil die statutarischen Voraussetzungen dazu nicht gegeben sind. Dem einen sind einige Sachen beim Schandenfeuer verbrannt, hierfür hilft nur eine Feuerversicherung; dem andern ist ein Kind krank oder gar gestorben; hier hat die Frau des Mitgliedes

schwer entbunden; alles Fälle, die so häufig sind, daß die Gewerkschaft unmöglich dafür einstehen kann. Zum andern kommen aber auch Fälle vor, wo der Mann über ein halbes Jahr erwerbsunfähig krank danteberliegt, die gesetzliche Krankenkasse hat ihre Unterstützungen eingestrichelt, der Not quillt aus allen Adern, und keiner denkt daran, daß der Verband, obgleich er schon 13 Wochen lang Unterstützung zahlte, hier nochmal mit einer einmaligen Summe helfen kann. Es gibt bei uns auch verschämte Kollektende. Nicht immer stößt eine Ortsverwaltung oder ein Kollege auf solche Unterstützungsbedürftigen. Wie gut wäre es dann, wenn die Frau auch wüßte, warum der Mann im Verbandsrat ist und wenn beide das Statut kennen würden!

Wir haben nur einige wenige von den vielen Fällen genannt, die das Verbandsleben täglich mit sich bringt, und doch zeigt schon diese kleine Willenslese, wie ungewohnt interessant doch so ein trodenes Statutenbuch sein kann, wenn man's nur zu lesen versteht. Also versuchen wir's einmal.

### Ein Baumriese.

In den bayerischen Wäldern ist n. b. mancher seltene Baumriese zu finden. Einer dieser Riesen ist dieser Tage der Art zum Opfer gefallen. Es war eine Nichte, wohl die größte in Bayern, die sogenannte „Hessentalische“ im Forstrevier Happerszell bei Eichlät. Die Nichte war 40 Meter lang, hatte am Abschnitt 2 Meter Durchmesser, nach 20 Meter Höhe noch 1 Meter Stammdurchmesser und am Kopf einen solchen von 40 Zentimetern. Der Riese war etwa 280 Jahre alt und lieferte 50 Eler Holz. Die neue Methode der Forstbewirtschaftung, die vor zwei Jahren im bayerischen Landtag beschlossen wurde, bringt es mit sich, daß wohl wenig Bäume, die ein hohes Alter und so riesige Dimensionen haben, von der Art verschont bleiben.



### Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

- Zischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Warkau (Waggonfabrik), Neucl bei Bonn (Stumpfgeräthliche Holzindustrie), Hüßel a. M., Aebhoe, Langenberg, Neuf j. L., Ludenwalde, Neuplatz a. Orla (August Tittelbach), Schweinungen i. W. (Wöber, Carl Pauffer), Sommerfeld, Warnemünde (Dloss).
- Korbmachern nach Bremen (Stollen, Corbeha (Saalbach), Halle a. S. (Saalbach).
- Drechsler nach Ludenwalde.
- Stellmachern nach Warkau (Waggonfabrik).
- Polierern nach Ludenwalde.
- Kartoffellegern nach Berlin, Hannover (Norddeutsche Kartoffelfabrik).

repräsentieren die kostbarsten Handelshäuser der Welt, wie aus nachstehenden Zahlen ersichtlich ist. Es haben 1008 betragen bei der

	englischen	schottischen
	Großhandels-gesellschaft	in Millionen Mark
Die Summe der Geschäftsanteile . . . . .	32	8,2
Die aufgenommenen Kapitalien . . . . .	56	48
Der Umsatz . . . . .	507	153
Der Reingewinn . . . . .	9	5,7
Die Zinsen für die Anteile . . . . .	1,4	0,41
Die Reserven . . . . .	21	10
Die Warenbestände . . . . .	19	17,5
Die Werte des Inventars:		
a) in der Warenabteilung . . . . .	23	0,2
b) in der Produktion . . . . .	20	0,8
c) der Häuser allein . . . . .	0,083	0,0
Die sonstigen Investitionen . . . . .	25	35,5

Die zwei Großhandels-gesellschaften fungieren aber nicht bloß als Einkaufszentralen, sie betreiben auch zahlreiche große Fabriken (über ein halbes Hundert) und Molkereien usw. In ihren Etablissements -- wahren Arbeitspalästen! -- erzeugen sie alle möglichen Waren: Kleiderstoffe und Zeug, Kleider und Wäsche, Leder und Schuhe, Eisen- und Metallwaren, Holzgeräte und Möbel, Bücher und sonstige Trudfsachen, Mehl und Brot, Konferven und Schokolade, sowie andere Lebensmittel, Seifen und Kerzen, Tabak und Zigarren. In ihren Warenlagern sind Güter aus der ganzen Welt zu finden. Sie stehen mit allen fünf Erdteilen in Verbindung, haben Einkaufsagenturen in den wichtigsten Handelsplätzen, teilsigen Teepiantagen in Ceylon, Nel- und Talgwarenlager in Indien, Waldbestände in Gohlenburg, (Schweden), beziehen Butter und Speck aus Dänemark, Zitronen aus Spanien, Käse aus der Schweiz, Milch aus Irland, Fleisch und Getreide aus den Vereinigten Staaten usw. Sie verfügen über Eisenbahnen und über eine eigene Handelsflotte. Ihr Londoner Teegeschäft ist das größte der Welt. Ihre Hauptabnehmer sind natürlich vor allem die Konsumvereine, für die sie in Riesendepots und ebensolchen Magazinen ganze Berge von Waren und Gebrauchsartikeln aller Art aufstapeln; doch liefern sie auch an öffentliche und private Korporationen, an Gemeindeverwaltungen und sonstige Kunden. Affekanz- und Bankwesen haben sie in eigener Regie organisiert. Ihre Kapitalstärke ist so groß, daß sie an Gläubiger wie Glasgow Darlehen gewähren können. Kurz, sie bilden mit den Konsumvereinen und Produktivgenossenschaften, welche letztere sie nach und nach auffaugen, einen veritablen Staat im Staate.

Aber auch die Konsumvereine betreiben eine ausgedehnte Eigenproduktion, wozu noch die Erzeugung von 126 Produktivgenossenschaften kommt. Der Wert der genossenschaftlichen Warenproduktion stellte sich im Jahre 1908:

Bei den Produktivgenossenschaften auf 62 Millionen Mark	
" " Großverkaufsgesellschaften " 103	" "
" " Konsumvereinen " 158	" "
Zusammen also auf 388 Millionen Mark	

Demgemäß beschäftigen die englischen Genossenschaften ganze Regimenter von Arbeitern und Angestellten, und zwar:

in den Konsumvereinen:	
Warenabteilung . . . . .	60 784 Personen
Produktion . . . . .	82 194 "
in den Großhandels-gesellschaften:	
englische Warenabteilung . . . . .	2 498 "
englische Produktion . . . . .	14 748 "
schottische Warenabteilung . . . . .	2 355 "
schottische Produktion . . . . .	5 412 "
Zusammen also . . . . .	167 911 Personen

Rechnet man die Arbeiter der Produktivgenossenschaften hinzu, so gelangt man zu einer Armeer von mehr als 200 000 Köpfen. Nebenbei bemerkt: die Arbeitsbedingungen sind fast durchweg mit den betreffenden Gewerkschaften vereinbart; nicht selten wird darüber hinausgegangen. Und das ganze Klappert vorzüglich. Das organisatorische Talent und die demokratischen Tugenden der Engländer bewirken, daß dieser Arbeitsstaat die höchsten Leistungen erzielt, die sich überhaupt unter den gegebenen Umständen

erzielen lassen. Bedenkt man, daß die Leiter und Direktoren aller genossenschaftlichen Unternehmungen durchweg aus dem Arbeiterstande hervorgegangen sind, und daß zur Verwaltung der Betriebe sowie zur Führung der umfangreichen komplizierten Handelsgeschäfte nicht geringe technische und kommerzielle Kenntnisse gehören, dann wird man vor der gewaltigen Potenz, die in den englischen Genossenschaftlern (welche freilich den besten Kern der britischen Arbeiterklasse repräsentieren) steht, den gebührenden Respekt bekommen. In der Hand dieser Männer liegen Aufgaben, die jene der Minister so manches Kleinstaatcs -- und auch Mittelstaatcs! -- an Verantwortlichkeit und Schwierigkeit überragen.

### Die hannoverschen Holzbearbeitungsbetriebe in hygienischer Beziehung.

H. Nachdem unser Verband die Krankenunterstützung eingeführt hat, war es auch möglich geworden, einen Ueberblick über Umfang, Dauer und Art der Krankheiten unter den Kollegen zu erlangen. Ganz besonders sind dabei die sogenannten Berufskrankheiten, die ja meistens ihre Ursache in der mangelhaften Beschaffenheit der Arbeitsräume in hygienischer Beziehung haben, aufgefallen. Selbstverständlich ist alles versucht worden, diese Missetände, soweit sie bekämpft werden, zu beseitigen. Es wurde sowohl bei Betriebsinhabern wie bei der Gewerbeinspektion auf Abhilfe gedrungen. Trotzdem ist aber so ziemlich alles beim alten geblieben. Die Zahlstellenverwaltung sah sich daher veranlaßt, selbst einmal Erhebungen in dieser Beziehung zu veranstalten, um das Mesultat derselben der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Beteiligt waren an dieser Enquete 1778 Kollegen, die in 148 Betrieben beschäftigt sind. Das sind 70 Proz. der in Frage kommenden Kollegen. Die Großbetriebe sind sämtlich beteiligt.

Von den insgesamt 554 gemeldeten Krankheitsfällen im letzten Jahre waren 81, gleich 14,6 Proz., Berufskrankheiten. Von den Erkrankten haben bereits 33 eine Lungenheil- bezw. Walderholmasställe frequentiert.

Ein ganz trübses Bild entrollt sich, wenn man die Sterbefälle auf ihre Ursachen hin prüft. Es stellt sich heraus, daß von 26 Todesfällen 19, gleich 73 Proz., die Folgen von Lungenkrankheiten sind. Tägigen waren Darmleiden, Magenleiden, Nierenmarleiden, Blutergüsse, Gehirnerweichung je einmal und Unfall zweimal Todesursache. Das Durchschnittsalter der Holzarbeiter beträgt 34,8 Jahre.

Den größten Einfluß auf die Berufskrankheit hat jedenfalls die Staubentwicklung. Diese ist naturgemäß verschieden, je nachdem Holzbearbeitungsmaschinen vorhanden sind oder nicht. Letzteres ist der Fall in 80, gleich 60,2 Proz. der Betriebe. Unbedingt zu verlangen ist, daß die noch einen erheblichen Staub erzeugenden Maschinen in einem besonderen Raume stehen. Aber leider sind noch 21 Betriebe vorhanden, in denen Hobelbänke und Maschinen zusammen stehen. Hier sind also die Kollegen gezwungen, fortwährend den Staub zu schlucken. Außerdem sind unter diesen 21 Betrieben noch 9, in denen jede Vorrichtung, den Staub zu vermindern oder abzugiehen, fehlt. Erhaustoren sind in nur 33 Betrieben vorhanden. Das sind 37,1 Proz. aller Maschinenbetriebe. In 4 Betrieben sind dieselben nur teilweise angebracht. Aber auch dort, wo Erhaustoren vorhanden sind, ist deren Wirkung vielfach mangelhaft. Aus einigen Betrieben wird gemeldet, daß, falls der Betrieb voll läuft, die Erhaustoren nicht angestellt werden können, da die Antriebskraft zu schwach ist.

Die Erhebung erstreckt sich weiter auf Größe und Beschaffenheit des Luftraumes. Von einigen Gelehrten (Morin, Sommerfeld usw.) wird für Werkstätten gewöhnlicher Art ein Luftraum von 60 Kubikmeter, für solche mit Quellen besonderer Luftverbrennis ein solcher von 100 Kubikmeter für jeden Arbeiter verlangt. Dabei wird mindestens einmal täglich Lüftung erneuert gefordert. Wenn man nun wirklich geneigt ist, die Holzbetriebe als solche gewöhnlicher Art anzusehen, so ist das verlangte Quantum Luft zwar vorhanden, wenn man den Durchschnitt aus den gesamten Betrieben in Betracht zieht, denn dann stehen jedem Arbeiter 70,7 Kubikmeter Luft zur Verfügung. Die Sachlage ändert sich aber, sobald man die Betriebe einzeln betrachtet. Hier sind dann 88 Werkstätten (60 Proz.) anzutreffen, die unter 60 Kubikmeter Luftraum pro Arbeiter entfallen. Und zwar geht es herunter bis 15 und 17 Kubikmeter. Selbst zwischen 20 bis 30 Kubikmeter sind 13 Betriebe vorhanden. Dieses muß wohl als gänzlich unzureichend bezeichnet werden, zumal doch in Betracht kommt, daß Holz- oder sonstiges Material und fertige Arbeit in den Werkstätten lagert und so den Luftraum noch einschränkt. Außerdem wird durch Licht und Heizung die Luft ebenfalls ausgetrocknet und verschlechtert.

Mit der Lüftung hat es nun ebenfalls keine eigene Verwandlung. Und zwar bringt es der Arbeitsprozess an sich schon mit sich, daß selbst im Sommer die Fenster nicht fortwährend geöffnet sein können. Dann aber wird durch die Maschinen bekanntlich ein erhebliches Geräusch verursacht. In einer Großstadt, wo alles sowieso schon nervös ist, will man dieses aber nicht hören. Hier hat sich dann die liebe Nachbarschaft wegen Geräuschbelästigung beschwert und ist in 12 Fällen das Öffnen der Fenster polizeilich untersagt. Für anderweitige Lüftung (Ventilatoren) ist nur in zwei Fällen gesorgt. Dann wird noch darüber getagt, daß, soweit Gasmotoren vorhanden sind, dieselben sich in sehr schlechtem Zustande befinden. Durch die ausströmenden Gase wird die Luft gänzlich verpestet. In einem Falle wird berichtet, daß man den Kollegen, der den Motor zu bedienen hatte, leblos, von Gasen betäubt, aus dem Motorraum herausgetragen mußte. In den Folgen dieser Gasvergiftung leidet der Kollege heute noch. In einem anderen Falle hat ein Kollege durch das fortwährende Einatmen der Gase dauernde Invalidität davongetragen.

Wenn nun in Betrieben mit solch großer Staubentwicklung täglich eine Reinigung der Werkstätten vorgenommen würde, wäre es immerhin möglich, die Staubplage in etwas einzudämmen. Leider muß aber berichtet werden, daß in 52 Betrieben, und zwar durchweg den größeren, mit Maschinen, nur einmal wöchentlich gereinigt

wird. Weiter werden 10 Betriebe zwei- bis dreimal wöchentlich gereinigt. Die übrigen, in denen aber durchweg Lehrsänge die Reinigung vorzunehmen haben, werden täglich gereinigt. In den erstgenannten bleiben Säure und Abschnitte die ganze Woche hindurch liegen und ist dadurch die Passage zwischen den laufenden Maschinen lebensgefährlich. Und zwar ganz besonders in drei Werkstätten, von denen berichtet wird, daß nur aufgeräumt wird, wenn überhaupt nicht mehr durchzukommen ist.

Inwieweit die geschlichen Vorschriften beachtet werden, geht wohl daraus hervor, daß in 32 Betrieben die Waschvorrichtungen fehlen. Garderoben fehlen in 5 Betrieben. Die Klosetts sind in 21 Fällen ungenügend. In allen diesen Fällen ist der Gewerbeinspektion durch Bekanntgabe der Adressen, bereits Gelegenheit zum Eingreifen gegeben.

Wir kommen nun auf das Kapitel der Betriebsunfälle zu sprechen. Es ist möglich, die Zahl der Unfälle wesentlich einzuschränken. Dann muß aber alles das eingeführt werden, was die Technik und die Hygiene im Interesse der Arbeiter für nötig erachtet. Wie sorglos man aber diesen Dingen gegenübersteht, geht daraus hervor, daß in 4 Betrieben Schutzvorrichtungen überhaupt nicht vorhanden sind, während in 10 Betrieben dieselben mangelhaft sind, oder auch nicht benutzt werden. Infolgedessen war es denn auch möglich, daß im letzten Jahre 44 Unfälle passierten konnten.

Darvon betroffen wurden 30 Maschinenarbeiter, während 14 Bankkollegen in Frage kamen. Von den Unfällen kamen vor: an der Wrichtmaschine 8, der Kreissäge 6, der Fräsmaschine 9, der Bandsäge 3. Von den übrigen Unfällen liegen Angaben leider nicht vor. Es wird aber berichtet, daß von den Unfällen 20 als schwere, dagegen 24 als leichtere anzusehen sind. Bei den letzteren handelt es sich durchweg um Verletzungen der Fingerspitzen, während in den ersteren Fällen jedesmal Glieder verloren wurden. Und zwar: in 14 Fällen 1 Finger, in 2 Fällen je 2 Finger, in 3 Fällen je 3 Finger, in einem Fall 4 Finger.

Die Dauer der Erwerbsunfähigkeit ist für 20 Fälle folgendermaßen angegeben: in 6 Fällen je 2 Wochen, in 1 Fällen je 3 Wochen, in 8 Fällen je 4 Wochen, in einem Fall 7 Wochen, in 3 Fällen je 8 Wochen und in je einem Fall 10, 13, 16, 17, 23, 26 und 29 Wochen. Im Durchschnitt kommt also auf jeden Unfall eine Erwerbsunfähigkeit von 7,6 Wochen. Von den Unfällen, die eine dauernde Herabminderung der Erwerbsfähigkeit zur Folge hatten, sind folgende Rentenfestsetzungen bekannt: In drei Fällen je 10 Proz., in je einem Falle wurde 20, 30, 40 und 50 Proz. Rente gewährt. Als Ursache der Unfälle wird in den meisten Fällen Unreife angegeben. Dann aber auch Flüchtigkeit, Unkenntnis, Ausgleiten und unglücklicher Zufall. Bei 6 Unfällen waren keine Schutzvorrichtungen an den Maschinen.

Im großen ganzen geht aus der Erhebung hervor, daß mindestens die Hälfte der Unfälle zu vermeiden waren, wenn alles in Beziehung auf Unfallverhütung geschehen wäre. Wie leichtfertig Leben und Gesundheit der Arbeiter auf Spiel gesetzt wird, zeigt ein Unfall, der sich in der Hofstischlerei von Meier, Rautenstraße, zugezogen hat. Hier fiel ein Kollege durch eine im Fußboden befindliche Luke. Herr Meier jr., der gerade von unten ein Brett hinausstrecken wollte, hatte wahrscheinlich die Absicht, den Stürzenden aufzufangen. Leider wurden aber bei diesem Experiment dem Kollegen einige Rippen eingebrückt. Seine Ueberführung in das Krankenhaus war erforderlich. Von den Kollegen dieser Werkstatt wird berichtet, daß die Öffnung in keiner Weise eingedeckelt ist, trotzdem dieselbe sich mitten in der Werkstatt befindet und die Kollegen fortwährend in Gefahr sind, rückwärts hineinzugeraten und abzustürzen.

Auch dieser Bericht zeigt wieder, daß sowohl in hygienischer Beziehung wie in bezug auf Verhütung der Unfälle noch sehr vieles gebessert werden muß. Wir wollen hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen werden.

### Soziales.

#### Können Arbeiter zu Unternehmern aufsteigen.

Vor einigen Wochen ist ein Artikel aus der „Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz“, der sich mit dieser Frage beschäftigt, durch eine Reihe von bürgerlichen Wätern gegangen. Unter Hinweis auf den Gründer der Firma F. F. Heinecker in Chemnitz-Gablenz und den kürzlich verstorbenen Gründer und Eigentümer des Kempe-Werkes in Nürnberg, deren Aufstieg aus kleinen Anfängen kurz geschildert wird, wird es „als verlogene demagogische Verheerung“ bezeichnet, „wenn der großen Masse eingeredet wird, es sei unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht möglich, vom Arbeiter zum Unternehmer aufzusteigen“. In dem Artikel werden selbstverständlich auch Krupp in Essen und Vorfig in Berlin genannt und reichlich erwähnt, daß die meisten der etwa 300 deutschen Werkzeugmaschinenfabriken von wenig bemittelten Spindwerkern begründet und zur Blüte gebracht wurden.

Die „Korrespondenz“ gibt zu, daß es nicht täglich geschieht, daß es ein Arbeiter zum hervorragenden Großindustriellen bringt, aber die Möglichkeit sei immer vorhanden. Das letztere wollen wir gar nicht bestreiten, soll es doch sogar vorkommen, daß man in einem Fuder Heu eine Stecknadel findet, und alljährlich wissen die Zeitungen von Leuten zu melden, die so glücklich waren, in der Lotterie das große Los zu gewinnen. Aber gerade so wie man einen Menschen mitleidig belächeln wird, der sich ein Los kauft und fest darauf rechnet, den Haupttreffer zu machen, wird man an den gesunden Menschenverstand des Arbeiters zweifeln, der sich als den künftigen Großindustriellen ansieht, weil theoretisch die Möglichkeit besteht, daß auch Arbeiter allmählich diese Stufe erringen können. Es ist damit gerade so wie mit der Medensart von dem Marschallstab, den jeder Soldat im Tornister trägt. In Zeiten, wie die zu Beginn des vorigen Jahr-



hundert, wo sich die großen politischen Umwälzungen vollzogen, soll es ja vorgekommen sein, daß einzelne Glückspilze eine solche Karriere machten; heute ist etwas Ähnliches, zumal bei uns in Deutschland, vollständig ausgeschlossen, wenn auch theoretisch jedem Soldaten der Weg zu den höchsten Stellen im Heere offen steht.

Aber bleiben wir bei dem Beispiel des Arbeiters, der es zum Großindustriellen gebracht hat. Gewiß, solche Fälle sind vorgekommen, und die vom Glück Begünstigten werden den Kleinen und Großen Kindern als nachahmenswertes Beispiel vorgehalten. Man hat den Lebenslauf dieser Selbmadamen in sehr rührenden Büchern beschrieben, die aber gewöhnlich an dem einen Mangel leiden, daß sie über den entscheidenden Wendepunkt in dem Leben des Wunderkinds leicht hinweghüpfen. Meist geht von diesen Leuten die Sage, daß sie mit einem oder ein paar Talern, oder gar verfuß in die Stadt ihres künftigen Wirkens eingezogen seien. Sie hätten Arbeit gefunden, seien brave, treue Diener ihres Herrn gewesen, die natürlich nie daran dachten, zu streifen. Dafür haben sie um so fleißiger gespart. Großen auf Großen haben sie in den auf den Boden des Koffers verwahrten Strumpf getan und dann kam eines schönen Tages der große Augenblick, in dem sie sich eine eigene Werkstätte zulegte. Dann wurde mit hingebendem Fleiße gearbeitet. Das Geschäft florierete; es wurde erst ein Arbeiter, dann immer mehr eingestellt, und schließlich bekam unser Musterknecht von seinem vielgeliebten Landesfürsten einen Piepmach ins Knopfloch, später auch noch den Kommerzienratskittel und — aus dem armen Handwerksburschen war der angesehene Großindustrielle geworden.

Es ist nur schade, daß man solche Geschichten aus der Kinderfibel im Leben so selten beobachten kann. Allerdings kennt wohl jeder den einen oder den anderen Unternehmer, der früher Arbeiter war. Aber sicher dürften hier ihnen wenige sein, die sich das notwendige Geld zur Hebernahme eines Betriebes ausschließlich von ihrem Lohn zusammengepart haben. Solche Spargenies bleiben, wenn sie es zur Meisterwürde gebracht haben, ihrer Lebtag lang armselige Krüppelknechte. Der volkstümliche Reim: „Wer nichts erheiratet und nichts ererbt, bleibt ein armes Luder, bis er sterbt“, spricht eine alte Wahrheit aus. Unter den Glücklichen, die mit nichts angefangen haben, und es doch zu großem Vermögen brachten, werden wohl wenige sein, die nur durch „Sparjamkeit“ den Grundstock zu ihrem späteren Vermögen erworben haben.

Aber wenn wir alle die schönen Geschichten, deren Zuverlässigkeit wir bezweifeln, als wahr unterstellen, welche Nutzenwendung sollen wir aus ihnen ziehen? Welchen Zweck verfolgen die Blätter, die den eingangs erwähnten Artikel abdruckten? — Der Arbeiter soll stets zufrieden, fleißig, sparsam sein, sich nie gegen seinen „Brotgeber“ auflehnen, er kann es mit diesen Eigenschaften noch zum Großindustriellen bringen, wie es die genannten Beispiele beweisen. Das ist ein recht schlaues Rezept, um die Arbeiter davon abzuhalten, die Hebung ihrer Lage zu betreiben. Fast so schlaue wie das jenes glücklichen Besitzers eines Hundezufuhrwerks, der seinem Tier an einer langen Stange eine Wurst vor der Nase hielt, um es so zur höchsten Eile anzutreiben. Aber die Arbeiter sind keine Hunde, die blindlings hinter einem vorgehaltenen Lederbissen herstürmen, den sie in Wirklichkeit nie erreichen. Mag unter Millionen von Arbeitern wirklich ein Glückspilz sein, der sich durch außergewöhnliche Umstände emporgearbeitet, die große Masse der Arbeiter hat dazu keine Aussicht. Das ist in unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung unmöglich. Wir haben unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur das eine Interesse zu verfolgen, die Lebenslage der Arbeiter so günstig wie möglich zu gestalten. Deshalb lassen wir denen, die sich an dem glänzenden Geschick der wenigen Glücklichen betrauschen, die es vom Arbeiter zum Großindustriellen gebracht haben, ihr Vergnügen und arbeiten an dem Ausbau der Gewerkschaften, deren Wirken nicht nur einzelnen Ausgewählten, sondern der Gesamtheit der Arbeiter zugute kommen.

**Eine politische Legende?** Bei der Beratung der Interpellation über den Zwangsarbeitsnachweis der Zechenbesitzer hat der Genosse Bömelburg in der Reichstagsitzung vom 11. Dezember unter anderem folgende Worte gebraucht:

„Das Großkapital will bei uns herrschen, die Arbeiter sollen Knechte sein. In einer Versammlung des zentralen Unternehmertums wurde gesagt: „Einer schrecklichen Zukunft gehen wir entgegen, wenn nicht bald andere Wege eingeschlagen werden und es dem Arbeiter deutlich gemacht wird, daß er als Knecht geboren ist und auch als solcher sein Leben zu verbringen hat. Das, was er sich einbildet, als seinen rechtmäßigen Arbeitsverdienst zu betrachten, ist eine ihm in Gnaden gewährte Zulassung, für die er sich dankbar zu erweisen hat.“ Solche Ausdrücke beweisen, daß der Kapitalismus bereits vom Zäsurwahnsinn befallen ist.“

Diese Worte haben das Mißfallen des Zentralverbandes deutscher Industrieller erregt, welcher der Presse eine Mitteilung zugehen läßt, in welcher es in bezug auf jenes Zitat heißt:

„Seit dem Jahre 1891 ist die vorstehende Äußerung (wörtlich) von sozialdemokratischen Blättern und Rednern Herrn S. A. Bued, Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, wiederholt zugeführt worden. Auf Antrag des Herrn Bued hat deshalb in 16 Fällen die Staatsanwaltschaft die öffentliche Anklage wegen Beleidigung erhoben. Es ist überall nachgewiesen worden, daß Herr Bued niemals eine solche oder ähnliche Äußerung getan hat.“

Wenn es sich wirklich um eine Legende handelt, dann ist ihre Glaubwürdigkeit sehr leicht begreiflich. Der Ausspruch klingt nämlich sehr glaubhaft und das ganze Verhalten des Zentralverbandes deutscher Industrieller den Arbeitern gegenüber befindet sich im Einklang mit diesem Wort. Interessant ist es übrigens, daß die Staatsanwaltschaft sich mit solchem Eifer im öffentlichen Interesse für Herrn Bued ins Zeug legt. Davon, daß diese „objektive Behörde“ im öffentlichen Interesse Anklage erhoben hätte, wo es sich um läbliche Nachrede gegen einen Arbeiterführer handelt, hat man noch nie gehört.

**Für den Arbeiterinnenverein.** Die Unternehmervereinigungen im graphischen Gewerbe versuchen, die mit dem 1. Januar in Kraft tretenden Bestimmungen zum Schutze der Arbeiterinnen dadurch illusorisch zu machen, daß sie in Petitionen an den Bundesrat ersuchen, die graphischen Gewerbe für Saisongewerbe zu erklären. Diesem Bestreben der Unternehmer suchen die Arbeiterverbände im graphischen Gewerbe in gleicher Weise zu begegnen. Die Verbände der Buchbinder, Buchdrucker, Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter und Lithographen und Steindruckereihilfsarbeiter haben an den Bundesrat ebenfalls eine Petition gesandt, in der sie bitten, aus gesundheitlichen, volkswirtschaftlichen und geschlechtlichen Gründen die Unternehmer-Petitionen abzulehnen und keine Ausnahmen im Sinne einer Ausdehnung der geschlechtlich festgesetzten Maximalarbeitszeit für die Arbeiterinnen zuzulassen. Zur Begründung dieser Forderung wird darauf verwiesen, daß die Geschäftsbüchereifabrikanten in ihrer Eingabe selbst zugestehen, daß ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis sich nur zu den Quartalswechseln und oft nur wenige Tage zeige. Weiter wird in der Petition der Verbände bemerkt, daß Arbeitskräfte zur Bewältigung schnell anfallender Arbeiten stets vorhanden sind und somit von den Unternehmern nur eingestellt zu werden brauchen. Das wird durch eine Aufstellung der von den vier Verbänden in den letzten Jahren geleisteten großen Summen für Arbeitslosenunterstützung zahlenmäßig belegt.

**Staatliche Arbeitslosenversicherung im Kanton Basel.** Während unsere deutschen Behörden, soweit sie sich nicht direkt ablehnend verhalten, bezüglich der Arbeitslosenversicherung aus den Erwägungen nicht herantreten, macht diese in der kleinen Schweiz ständige Fortschritte. Kommen wir in letzter Nummer hierüber aus dem Kanton Genéve berichten, so kommt jetzt die Nachricht, daß auch für den Kanton Basel die Einführung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung zunächst versuchsweise auf die Dauer von 3 Jahren beschlossen ist. Der Große Rat stellte für diesen Zweck 35 000 Franken pro Jahr in den Etat ein. Das Baseler Gesetz sieht ebenfalls wie das Genéve neben der Subventionierung der Gewerkschaften die Selbstversicherung Unorganisierter vor. Es bleibt abzuwarten, ob sich auch hier die an anderen Orten gemachte Erfahrung bewahrheitet, daß Unorganisierte nur ganz ausnahmsweise von der gebotenen Versicherungsmöglichkeit Gebrauch machen.

**Kollegen! Nützet die Zeit für eine gründliche Agitation! :: :: :: :: ::**

**Verbandsnachrichten.**

**Bekanntmachungen des Vorstandes.**

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokaltages erteilt, und zwar ab 1. Januar 1910: Altensteig 5 Pf., Bozenburg 10 Pf. (für die Hauptkasse), Coswig 25 Pf. (hiervon 10 Pf. für die Hauptkasse), Gera 15 Pf., Glöckstadt 20 Pf. (hiervon 10 Pf. für die Hauptkasse), Königstein 5 Pf., Loh 10 Pf. (für die Hauptkasse), Schönwalde 20 Pf. (hiervon 10 Pf. für die Hauptkasse), Worms 30 Pf.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 1. Wochenbeitrag für das Jahr 1910 fällig geworden.

Auf unsere wiederholte Bekanntmachung betreffend die Ablieferung der vollgeliebten Mitgliedsbücher machen wir die Mitglieder hierdurch nochmals aufmerksam. An die Zahlstellenfassierer richten wir das Ersuchen, die vollen Bücher spätestens Anfang Januar zur Ausstellung von Ersatzbüchern an die Hauptkasse einzusenden.

Die Bevollmächtigten in allen Zahlstellen werden hierdurch daran erinnert, daß der Monatsbericht für Dezember über die Zahl der Arbeitslosen usw. spätestens am 1. Januar zur Post gegeben werden muß, wobei wir wiederholt bemerken, daß auch diejenigen Zahlstellen eine Berichtskarte einsenden müssen, welche keine arbeitslosen Mitglieder aufzuweisen hatten. In solchem Fall ist nur die Mitgliederzahl der Zahlstelle auf der Karte anzugeben.

Nach der Vorschrift des Statuts hat im Monat Januar in allen Zahlstellen die Neuwahl der Lokalverwaltung und der Revisoren stattzufinden. Wiederwahl ist zulässig. Von allen Wahlen ist sofort nach ihrem Vollzug dem Verbandsvorstand Mitteilung zu machen, wobei auch die Adressen der Gewählten angegeben sind. Die Gewählten bedürfen der Bestätigung durch den Verbandsvorstand, welche als erfolgt zu betrachten ist, wenn seitens des Vorstandes innerhalb 14 Tagen nach der Anmeldung kein Einwand erhoben wurde. Zur Anbringung etwaiger Adressenänderungen auf den Verbandsplakaten können gummierte Zettel zum Aufkleben mit dem entsprechenden Bordruck von uns bezogen werden.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 194210 Karl Alex, Tischler, geb. 26. 7. 73 zu Hokenploh.
- 202569 August Walsch, Maschinensarbeiter, geb. 30. 12. 84 zu Wernshausen.
- 237716 Heinrich Herrmanns, Modelltischler, geb. 6. 1. 80 zu Mühlheim a. Ruhr.
- 268845 Gustav Zimmermann, Tischler, geb. 5. 7. 87 zu Lindenwilde.
- 280153 Eduard Mintz, Tischler, geb. 21. 11. 81 zu Nieder-Mörsdorf.
- 338159 Wilhelm Wallmeyer, Tischler, geb. 21. 5. 88 zu Eichlinghofen.
- 413011 Otto Wiemgott, Folierer, geb. 21. 7. 87 zu Breslau.
- 468855 August Emis, Schiffszimmerer, geb. 21. 8. 66 zu Bremerhaven.

Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 2.  
Der Verbandsvorstand.

**Korrespondenzen.**

**Warmen.** Schon oft haben sich die organisierten Solgarbeiter mit den Praktikern des Herrn Bühl, Alaviaturfabrik in Warmen, beschäftigt müssen. Dessen vornehmster Grundsatz ist: „Wer nicht parkiert, der fliegt.“ Leider sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dieses Betriebes so, daß selbst für einen Alaviaturarbeiter dieses Fliegen nicht allzu schwer wird. Wohl noch nie ist eine Anwendung sozialer Anschauungen bei Leuten, die, wie man so sagt, von Brot zu Brot gekommen sind, in solch krasser Form hervorgetreten wie bei Herrn Bühl. Ehemals unter demselben Druck der Verhältnisse wie heute seine Arbeiter leidend, verstand er es als feuriger Agitationsredner, immer und immer wieder seinen Kollegen die Worte ins Gedächtnis wachzurufen: „Meine Arbeitskraft ist meine Ware, die muß ich so teuer wie möglich verkaufen. Kollegen! Freiwillig gibt uns das Unternehmertum nichts, es muß erzwungen werden!“ Aus dem ehemaligen Vorsitzenden des Nachvereins der Schreiner ist ein Unternehmer geworden, und Arbeiter, die ihre Interessen vertreten, sind ihm heute an’ Dorn im Auge. Ein Arbeiterauschuss darf wohl existieren, aber niemals die Wünsche oder Anträge der Arbeiterschaft vorbringen. Für den fand sie noch stets ein Grund der Entlassung. Herr Bühl ist stets bestrebt gewesen, die Produktionskosten durch Reduzierung der Arbeitslöhne, Ausschaltung der männlichen Arbeitskräfte und Ersetzung derselben durch weibliche, ferner durch sogenannte Neuregulierungen der Betriebskosten, die stets eine Verdiensterminderung für die Arbeiter zur Folge hatten, für sich günstig zu gestalten. Seine geistige Arbeit nennt er dies, und der Segen ist nicht ausgeblieben. Das Geschäft floriert, allerdings nur für ihn. Die Löhne der Arbeiter sind, statt naturgemäß zu steigen, stets gefallen. Eine vor einigen Wochen stattgefundene sogenannte Neuregulierung der Produktionsform, die Herr Bühl die Produktionskosten um rund 50 Proz. erniedrigte, führte dazu, daß 2 Schreiner, wovon der eine 3 Jahre an dieser Teilarbeit beschäftigt war, mit 22 bis 21 M. Wochenverdienst noch Hause gehen mußten. Nachdem sie diese Arbeit zu einem weit geringeren Verdienste als bisher etwa 1 Woche gemacht hatten, erklärten sie Herrn Bühl die Unmöglichkeit, die Arbeit mit dem ungenügenden schlechten Material fortsetzen zu können, und ersuchten um weitere Beschäftigung im Lohn. Die Antwort war: „Wenn Sie mit der Arbeit nicht zufrieden sind, suchen Sie sich bessere.“ — Also 3 Jahre im Betriebe beschäftigten Arbeitern ist es nicht möglich, auf Grund einer Arbeitsänderung und ungeeigneten Materials, was nebenbei noch 50 Proz. Ersparnis der Produktionskosten ausmacht, ihren zum Lebensunterhalt notwendigen Lohn zu verdienen, und sie müssen 7 Tage vor dem Weihnachtsehe ihr Bündel schnüren. Dies Vorgehen des Herrn Bühl sollte nun in einer Versammlungsbesprechung lobende Anerkennung finden. Herr Bühl, dem es möglich gemacht wurde, einen Einladungszettel zu erhalten, muß jedoch sein Betragen gegen seine Arbeiter, so lautete nämlich das Thema, nicht besonders lobenswert erscheinen, denn er wurde fuchswild, erklärte, es wäre eine Beleidigung für ihn, und zum Beweise, daß seine Tat wirklich kein Lob verdiene, entließ er kurzerhand zwei weitere Kollegen des Fabrikarbeitschusses, angeblich weil auf dem Versammlungszettel „der Ausschuss“ unterzeichnet war. Im Herrn Bühl das Mauthschmeißen zu erproben, sehen die Kollegen von der Wahl eines ständigen Ausschusses ab. Da Herr Bühl jedoch seine Leute, wahrscheinlich um sie vor Not zu schützen, viel Heberstunden machen läßt, ohne, wie überall üblich, den Aufschlag zu zahlen, war nach langer Zeit wieder ein Ausschuss gewählt worden, der den Aufschlag für Heberstunden vertreten sollte. Herr Bühl lehnte jeden Aufschlag für Heberstunden ab und, um sich vor weiterer Unbotmäßigkeit zu schützen, mußte der Ausschuss, wie immer, entfernt werden, trotzdem ein Kollege schon über 5 Jahre dort beschäftigt war. Bedauerlich ist, daß ein großer Teil der Kollegen an diesen Zuständen mit schuld trägt. Würden sie die Worte ihres ehemaligen Kollegen, jetzigen Arbeitgebers, beherzigt haben, daß das Unternehmertum nichts freiwillig gibt, noch nicht mal 5 Pf. für die Heberstunden! Würden sich die Arbeiter, dem Rat ihres Arbeitgebers folgend, organisieren, würden sie durch guten Versammlungsbetrieb und sonstige Bildungsmittel lernen, ihre Rechte zu verteidigen, würden sie lernen, Solidarität zu üben, statt, weil es dem Interesse des Arbeitgebers dient, sich gegenständig zu betämpfen, dann würden sie es nicht nötig haben, sich kriechend und doch teilweise hungernd durchs Leben zu schlagen, und Herr Bühl würde nicht triumphierend sagen können: „Ich weiß alles, Ihr habt Verräter unter Euch!“

**Beuthen.** Die Hirsch-Dunderfische „Eide“ knüpft in ihrer Nr. 50 an einen Artikel aus Beuthen, der sich mit recht wenig schönen Handlungen eines angeblichen Mitgliedes unseres Verbandes namens M. beschäftigt, eine sehr „lieffinnige“ Bemerkung über die Erziehung unserer Mitglieder. Abgesehen davon, ob das dem M. Nachgesagte richtig ist oder nicht, wollen wir hiermit nur feststellen, daß M. tatsächlich Anfang September 1909 unserer Zahlstelle Rhönitz als Mitglied beigetreten ist und seine Beiträge auch bis Ende November bezahlt hat. Inzwischen hat aber M. eingesehen, daß er zu uns wenig paßt und



er im Gewerbeverein ihm zugewandene Gesellschaft finden wird. Denn bei einer gelegentlichen Zurechtweisung seitens unserer Verwaltung in Ratibor, wohin er sich inzwischen begeben hatte, erklärte er, daß er nicht mehr weiter bezahlen und lieber dem Hirsch-Dunderföhen Gewerbeverein beitreten werde. Wir denken, daß W. und der Gewerbeverein einander wert sind.

**Vraudenburg.** In der letzten Mitgliederversammlung wurde über den Stand der Verhandlungen in der Vertragsangelegenheit berichtet. Das Resultat ist, daß die Unternehmer nichts bewilligen wollen. Die nächste Mitgliederversammlung wird sich eingehend mit der jetzt eingeleiteten Tarifbewegung in der Holzindustrie beschäftigen. Sodann kam eine wenig erfreuliche Angelegenheit zur Sprache. Die Bergolder der Firma Waate hatten wiederholt über lange Arbeitszeit Klage zu führen; leider war es wegen schlechten Geschäftsganges nicht möglich, in der Sache etwas zu unternehmen. Erst in diesem Winter war es mit Hilfe der Organisation gelungen, den Arbeits-schluss auf 6 Uhr abends festzusetzen. Doch lange sollte die Freude nicht dauern; nach circa 2 Wochen verlor die Firma in einer Auktion (Barockvergolder) Heberstunden. Diese wurden auch von den in Frage kommenden ohne Widerspruch geleistet. Das hatte zur Folge, daß die Firma für den ganzen Betrieb, mit Ausnahme der Tischlerei, nach einigen Tagen Heberstunden anordnete. Nach Verkauf von einer Woche verlangte die Firma in der Barockvergolder weitere Heberstunden; diese wurden wohl von den Kollegen abgelehnt, dafür boten sie aber Sonntagsarbeit an, ohne sich erst mit den übrigen Kollegen des Betriebs zu verständigen. Neben den Heberstunden wurde nun auch noch Sonntagsarbeit geleistet, obwohl dieselbe gesetzlich verboten ist. In einer Betriebsversammlung wurden diese Dinge besprochen. Leider fanden sich hier einige Kollegen, die die Heberstunden und die Sonntagsarbeit noch verteidigten. Es muß ganz besonders befremden, wenn dieses von Kollegen geschieht, welche jahrelang Vertrauensposten in der Arbeiterbewegung innehaben. Die Versammlung lehnte weitere Sonntagsarbeit ab. Leider konnten es die Barockvergolder nicht über sich gewinnen, diesem Beschluß Nachachtung zu tragen, sie leisteten vielmehr mit einigen Kollegen aus anderen Abteilungen weitere Sonntagsarbeit. Inzwischen kam dann auch noch die Polizei dem Unternehmer zu Hilfe und gestattete der Firma, an 3 Sonntagen auf Grund des § 105 f der Gewerbeordnung arbeiten zu lassen, obwohl die Bestimmungen dieses Paragraphen hier gar nicht Anwendung finden könnten. Das Verhalten dieser Kollegen wurde denn auch in der eingangs bezeichneten Versammlung einer scharfen Kritik unterzogen und ihnen wegen ihres Verhaltens einstimmig ein Tadel ausgesprochen.

daß es in Rücksicht Zeit- und Raumvergeudung wäre, wenn man sich noch länger mit Leuten à la „Engel und Konjorten“ herumschlagen würde.

**Posen.** Im Hinblick auf die umfangreiche Lohnbewegung des Verbandes beauftragte die Versammlung vom 21. Dezember die Zentralverwaltung einstimmig, eine Abstimmung über die Erhöhung des Beitrages von 60 auf 75 Pf. sofort vorzunehmen.

**Stuttgart.** Die Möbelfabrik Fröhling u. Lippmann sucht seit einiger Zeit in hiesigen Tageszeitungen 80-100 Möbelschreiner. Es wäre aber sehr irrig, wenn auswärtige Kollegen aus diesem Inserat schließen würden, daß hier eine Menge Arbeit vorhanden wäre, es gibt im Gegenteil hier noch eine ganze Menge arbeitsloser Möbelschreiner. Die betreffende Firma ist auch wohl kaum in der Lage, augenblicklich 80-100 Schreiner einstellen zu können, da das neue Fabrikgebäude erst Mitte Januar fertiggestellt sein dürfte und in demselben abzüglich der jetzigen Zahl der Beschäftigten, vorläufig nicht mehr als 50-60 Schreiner Beschäftigung finden werden. Da bereits eine ganze Anzahl Kollegen zur Einstellung vorgemerkt ist, wird es sich empfehlen, daß die Kollegen auf das Inserat der Firma Fröhling u. Lippmann keine zu große Hoffnungen setzen.

**Swinemünde.** In unserer letzten Mitgliederversammlung war als Vertreter des Gauvorstandes der Kollege Schenter erschienen, der in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag die Aufgaben darlegte, welche den Gewerkschaften gegenüber den neuen Steuern erwachsen. Im Anschluß daran gab er eine Erklärung zu der augenblicklich stattfindenden Tarifbewegung. Er zeigte den Ernst der Lage in klaren verständlichen Ausführungen und ermahnte zum Schluß unablässig zu organisieren, und die neuengewonnenen Kollegen richtig durchzubilden. In der Diskussion wurde den bisherigen Maßnahmen des Vorstandes in unserer Vertragspolitik zugestimmt. Nur einige Kollegen sind der Meinung, daß es doch besser wäre, wenn der Vorstand dem Ablauf so vieler Verkäufe an einem Tage größeren Widerstand entgegenzusetzen würde. Es wurde beschlossen, die Verwaltung zu beauftragen, alle Unorganisierten, auch solche, von deren Aufnahme bisher Abstand genommen wurde, dem Verband von Neuem abzuführen. Weiter wurde beschlossen, daß der Beitrag von 80 Pf., der zur Vermeidung der Kosten der Aussperrung eingeführt war, weiter beibehalten werden soll. Es wurde darauf besonders hingewiesen, daß wir mit diesem Beitrag bald ein kleines Kapital am Orte haben werden, welches uns gestattet, arbeitslosen oder tranken Kollegen einen nennenswerten Zuschuß zur Unterstützung zu geben. Die Versammlung, die gut besucht war, nahm einen erfreulichen Verlauf, was im Interesse unserer Zahlstelle für alle folgenden Versammlungen auch nur zu wünschen ist.

**Hlar.** Als Erwiderung auf die in der Nr. 51 vom vorigen Jahr abgedruckte Korrespondenz aus Hlar geht uns von der Direktion der Hlarer Möbelfabrik, G. m. b. H. ein längeres Schreiben zu, aus welchem wir den wesentlichen Inhalt nachstehend wiedergeben: Die Firma bestreitet, daß Arbeiter durch laufende Inserate herausgezogen werden und dann sehr enttäuscht sind. Wichtig ist aber, daß die Arbeiter wegen Arbeitsmangel eine Woche nur vormittags arbeiteten; für den Nachmittag, an dem sie nicht arbeiteten, erhielten sie aber pro Mann 1,30 Mk. Vergütung. Trotzdem sind sie während der Zeit zur Konturrenz gegangen und haben dort Arbeit angenommen. Für Heberstunden wurden den Arbeitern 20 Proz. versprochen und auch ausgezahlt. Die Firma rühmt auch die Unterstützung, die sie den Arbeitern zuteil werden ließ. Einige haben bis zu 100 Mk. Vorschuß, den sie in wöchentlichen Raten von 1,50 Mk. zurückzahlen. Daß der Direktor die ledigen Arbeiter weg haben will und daß er sie als Roblingen bezeichnet, wird auf das entschiedenste bestritten. Daß der Betriebsleiter den Ausdruck „Bengels“ gebraucht hat, wird zugegeben. Der Ausdruck ist aber nie direkt den Arbeitern gegenüber gebraucht worden. Der Betriebsleiter hat sich dabei überhaupt nichts gedacht und der Ausdruck kann in der Gegend als landläufig bezeichnet werden. Die Behauptungen bezüglich des Meisters Finster sind unwahr, denn F. hat noch niemanden gekündigt, noch hat er bisher Preise veranordnet. Der Arbeiter, dessen niedrige Lohnsummen genannt wurden, ist sehr wenig leistungsfähig. Er hat überdies sehr reichlich Vorschuß gehabt, der ihm bei seinem Austritt natürlich abgezogen wurde. Im Durchschnitt verdienen die Tischler in sechs Tagen = 59 Stunden 33,20 Mk. Daß der Versuch gemacht sei, die Preise herabzudrücken, wird bestritten. Nur auf Veranlassung der Arbeiter sei ein Tarif ausgearbeitet, der aber noch nicht zum Abschluß gekommen ist, da die Arbeiter einen Gegentarif noch nicht fertig haben. Der Poliermeister Berg hat mit den Tischlern nichts gemein und kommt mit ihnen nicht in Berührung. Wenn er bei Arbeiter, die mangelhaft an ihn abgeliefert werden, reklamiert, so ist das selbstverständlich. „Einen Maschinenmeister“ heißt es dann wörtlich, „im Alter von 20 Jahren haben wir nie gehabt und auch jetzt nicht. Daß derselbe jedoch auf Autorität sieht, ist der Wunsch der Direktion.“

Demgegenüber hält der Einfender der ersten Notiz seine Angaben aufrecht. Daß die Arbeiter für die halben Tage, an welchen sie nicht arbeiten konnten, 1,30 Mk. erhalten haben, ist zwar richtig; ihnen war aber dauernde und volle Arbeit auf mindestens ein Jahr versprochen worden, sie hätten also auch für die Zeit, in der sie aussetzen mußten, den vollen Lohn erhalten sollen. Der Aufschlag von 20 Proz. für Heberstunden ist zwar versprochen worden, erhalten hat ihn aber nur ein Kollege, und zwar ein unorganisierter. Um dem Direktor die Erinnerung zu schärfen, wird erwähnt, daß er einem Kasseier Kollegen zugewinkt hat, ihm Leute von dort zu verschaffen, weil er die hiesigen Holz- und Laufjungen rauschmeißen wolle. Daß der Ausdruck „Bengels“, den der Betriebsleiter braucht, ortsüblich sei, ist den Arbeitern nicht bekannt. Der Meister Finster hat einem Kollegen gekündigt, weil er einen Akord von 12 Mk. nicht annehmen konnte. Was den niedrigen Lohn des in der Notiz erwähnten Kollegen anlangt, so ist derselbe auf die mangelhafte Materiallieferung zurückzuführen. Daß die Direktion jetzt gefunden hat, daß der Arbeiter wenig leistungsfähig ist, deutet eigentümlich; vorher war ihm nämlich keine Arbeit

stets abgenommen worden. Was den angeblichen Durchschnittslohn von 33,20 Mk. anlangt, so ist es richtig, daß einzelne Kollegen den Lohn erhalten haben; es wurde dann aber auch gleich wieder abgezogen. So wurde eine Arbeit, die vorher 87 Mk. kostete, auf 75 Mk. reduziert, wobei der Direktor äußert, daß er auch auf andere Sachen 12 Mk. abziehen wollte, wenn bestritten wird, daß der Maschinenmeister erst 2 1/2 Jahre alt sei, so soll zugegeben werden, daß er auch ein 3/4 Jahre sein kann; er ist aber von demselben Alter wie die anderen. Wie angenehm die Verhältnisse in dem Betrieb sind, geht zum Überflus aus der großen Zahl von Kollegen hervor, die den Betrieb bereits verlassen haben.

**Wulsdorf.** In der am 19. Dezember stattgefundenen Distriktsversammlung hielt zunächst der Kollege Heine mann einen Vortrag über „Die Situation in der Holzindustrie nach der Vertragskündigung“. Anschließend hieran erklärten die Kollegen ihre Bereitwilligkeit, erforderlichenfalls durch Zahlung von Extrabeiträgen die Hauptkasse zu stärken, damit die erfolgreiche Durchführung eines uns aufgezwungenen Kampfes nicht etwa an der finanziellen Seite scheitere. Dann rief der von der Zahlstelle Bremerhaven errichtete und durch den Anschluß von Wulsdorf auch für das Storbmachergerwerbe zuständige Arbeitsnachweis eine recht lebhaft debattierbare hervor. Das mangelhafte Funktionieren desselben, soweit Wulsdorf in Frage kommt, wurde allgemein auf die vorhandene Unklarheit und Interesselosigkeit der Kollegen zurückgeführt. Hat man doch in den allermeisten Fällen die Arbeitsvermittlung dahin aufgefaßt, daß sich die einzelnen Kollegen durch Umschauen, briefliches Anfragen von auswärtig zuerst Arbeit suchen, und dann nachträglich, lediglich zur Wahrung der Formalität die benötigte Arbeitskarte vom Arbeitsnachweis holen. Daß der Arbeitsnachweis so ohne Bedeutung ist, dürfte jedem Kollegen klar sein. Zudem dürfte es auch schwerlich gelingen, auf diese Weise die Unternehmer zur Anerkennung des Arbeitsnachweises zu zwingen. Auf Grund dieser Tatsachen kam dann auch ein Beschluß zustande, der dahin ging, jegliches Umschauen sowie etwaige Verhandlungen der einzelnen Kollegen mit den Arbeitgeber über etwaige Arbeitsaufnahme streng zu untersagen. Jeder Kollege hat sich lediglich bei Eintritt der Arbeitslosigkeit zu dem Bureau der Zahlstelle zu verfügen, woselbst ihm die notwendigen Informationen zuteil werden. An die auswärtigen Kollegen aber möchten wir die Bitte richten, das briefliche Anfragen um Arbeit bei den Arbeitgebern in ihrem eigensten Interesse zu unterlassen. In Zukunft werden wir gegen jeden Kollegen, der gegen das Regulatorium verstößt, am nachsichtigsten vorgehen. — Siehe auch das Inserat in dieser Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“.

**Unsere Lohnbewegung.**

In Augsburg wollen, wie bereits mitgeteilt, die Meister ebenfalls baldigst zum Abschluß eines Tarifvertrages gelangen. In einem Schreiben an den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes erklärten wir uns hierzu bereit und sprachen dabei den Wunsch aus, ihren Tarif, den sie jedenfalls schon vorbereitet hätten, einmal kennen zu lernen. Prompt wurde uns diese Vorlage auch einige Tage später zugesandt. Doch wie sah dieser „Tarif“ aus. So macht man wohl Würste, aber keine Verträge. Nicht eine einzige Verbesserung des bisherigen Zustandes! Die Hauschreiner, die bisher schon um 7 Uhr die Arbeit begannen, dürften die nächsten drei Jahre um 6 Uhr früh anfangen. Der Mindestlohn für Gehilfen unter 20 Jahren sollte ganze 2,70 Mk., für solche über 20 Jahre 3,15 Mk. im Tag! betragen und das in einer Großstadt mit bekannt teurer Lebenshaltung. Von Lohn-erhöhungen während der ganzen Vertragsdauer keine Spur. Solche Verträge wünschten sich wohl auch andere Meister als Weihnachtsgabe. Gut so, daß die Herren sofort ihre Karte aufgelegt haben, nun wissen unsere Kollegen doch, woran sie sind. Anscheinend ist den Arbeitgebern auch schmil dabei geworden, denn unterm 23. Dezember wurde der Vertragsentwurf wieder zurückverlangt, weil noch Änderungen notwendig seien. Wir hoffen, daß diese Änderungen in recht bedeutenden Verbesserungen bestehen, noch schlechter als der jetzige Entwurf kann doch kein Vertrag mehr sein. In Augsburg pfeifen es aber bereits die Späßen vom Dache, daß die ganze Vertragsbewegung von ein paar Herren ausgeht und daß die Mehrzahl der Meister nicht viel davon wissen will, die Uneinigkeit soll deshalb bei den Meistern Trumpf sein. Nun, die Gehilfen werden die Dinge mit wachsenden Augen verfolgen und danach ihre Maßnahmen treffen. Bis auf weiteres sind die Tarifverhandlungen also verschoben.

In Wauken ist im Stand der Aussperrung in der Waggonfabrik eine Aenderung nur insoweit eingetreten als noch 11 Tischler und 8 Lackierer ausgesperrt wurden. Die Ursache der Aussperrung war bekanntlich die, daß sich die Stellmacher und Maschinenarbeiter gegen die fortgesetzten Abzüge wehrten. Die Aktionäre konnten in diesem Jahre wieder einen Reingewinn von 564 878 Mk., im Vorjahre 395 340 Mk., einstecken. Dem Reservefonds der Gesellschaft sollen 105 542 Mk. überwiesen werden; im Vorjahre erhielt er 19 174 Mk. Das macht für die mühevolle Arbeit der Aktionäre eine Dividende von nur 14 Proz. (im Vorjahre 12 Proz.) für Vorkzugsaktien und 9 (7) Proz. auf Stammaktien. Es ist wirklich nicht schön von den Ausgesperrten, deren Höchsthundenlohn in den letzten neun Jahren um einen ganzen Pfennig gestiegen ist, daß sie sich den armen Aktionären zuliebe nicht noch etwas haben abzwacken lassen. Die Direktion gibt sich immer noch die größte Mühe, andere Arbeiter herbeizuschaffen, die billiger arbeiten. Das erstere ist zum Teil gelungen, aber mit der Billigkeit dürfte es so werden, daß die Aktionäre im nächsten Jahre keine Coupons abzuschneiden brauchen, worüber sie sich jedenfalls sehr freuen werden. Vorige Woche wurde ein Modelltischler beauftragt, sechs Stück Dampfstrahlmaschinen zu machen. Als der Kollege erklärte, hierzu nicht imstande zu sein, er sei doch kein Stellmacher, wurde er sofort gefündigt, obwohl er schon 13 Jahre im Betrieb beschäftigt war und Vater einer kinderreichen Familie ist. Die Firma hat nun die betreffenden Häder bei der Waggonfabrik Roaf

**Gham.** In Nr. 51 des christlichen „Holzarbeiter“ wird vor einem sozialdemokratischen Gesangverein gewarnt, der unter der Leitung unserer Zahlstellenverwaltung steht und auch von ihr gegründet worden ist. Unsere Kollegen am Ort wissen von einer solchen Gründung allerdings nichts. Es muß aber doch recht schlecht um die Mitglieder der christlichen Zentrumsgewerkschaft bestellt sein, wenn man dort befürchtet, daß durch den Gesang von freikirchlichen Liedern die lieben Christen angeekelt werden könnten und absaufen würden. Deshalb das Urteilsgutachten vor dem roten Gesangverein. In Wirklichkeit ist es aber weiter nichts, als die Angst des Zentrums und der christlichen Gewerkschaftsführer vor dem Volksgericht, das sie aber doch noch treffen wird.

**Obentoben (Meinpfalz).** Unsere letzte Mitgliederversammlung hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein dürfen. Nach einer Aussprache über die Bedeutung der eingeleiteten Tarifbewegung im Holz- und Drechslerverbande und unsere Stellung dazu kam man zu dem Schlusse, sich mit unserem Gauvorstand ins Benehmen zu setzen, damit er uns in der nächsten Mitglieder-versammlung, welche bis Mitte Januar stattfindet, einen Bericht über dieses Thema gibt. Allerdings kommt ja unsere Zahlstelle bei der Bewegung nicht in Betracht. Unsere Kollegen ziehen es noch immer vor, nur am Bier-tisch und in der Sonntagsabendstimmung zu räsonieren. Es wäre doch schon längst Zeit gewesen, daß sie zur besseren Einsicht kommen, damit wir auch mal an unsere Firma herantreten könnten. Sind doch in diesem Betriebe zehnstündige Arbeitszeit und recht niedrige Löhne vorhanden. Darum, Kollegen, rafft Euch auf und besucht vollzählig, pünktlich und regelmäßig die Versammlungen, denn nur mit einer gut geschulten Kollegenschaft läßt sich etwas erzielen. Frage aber auch jeder dafür Sorge, daß auch der letzte Mann dem Verbandszugeführt wird. Arbeit in dieser Hinsicht ist noch in Hülle und Fülle vorhanden.

**Pforzheim.** Unsere Erwiderung in Nr. 51 unserer Zeitung auf den christlichen Versammlungsbericht scheint es den guten Christen böse angetan zu haben. In Nr. 52 ihres Organs kommen sie mit ihren bekannten Sprüchen darauf zurück. Daß es dabei ohne Verdächtigung und Anpöbelungen nicht abgeht, versteht sich von selbst, dies gehört nun eben einmal zu den Hauptbestandteilen christlicher Kampfesweise. Wir glaubten, sie würden mit aller Wucht mit ihrer hiesigen Mitgliederzahl auf uns losstürzen; ja aber die verfluchten Zahler; hätten sie ja doch nur das bestmögliche müssen, was wir behaupteten. Die echt jesuitischen Andeutungen von „Freibier“ als Versammlungszugvogel sowie auch die angepöbelten „Wächter“ sind doch leere Phrasen, mit solchen zu operieren, überlassen wir gerne unseren Gegnern. Den Fall Keller glaubt man mit einem harmlosen Austritt und mit einem Vergleich mit unserem früheren Mitglied Versteher abtun zu können. Was Keller anbetrifft, so sei daran erinnert, daß man im christlichen Lager schon andere Worte gefunden hat. Die „Heldentaten“ Verstechers sind nichts mehr und nichts weniger als das, was die Mitglieder der christlichen Organisation im Jahre 1905 in Köln „von Verbandswegen“ getan haben und im übrigen hat die Handlungsweise Verstechers durch den Ausschluß aus unserem Verbands seine Sühne gefunden. Auf die Andeutungen auf die letzte Bewegung sei kurz bemerkt, daß die Christen mit den vier in Betracht kommenden Mitgliedern bei dem Abschluß glaubten, nach den „Getränken“ spielen zu müssen. Bezeichnenderweise wurde der vierte noch während der Verhandlung in eine hiesige Wude hineingeflohen. Im übrigen sei noch gesagt,



in Arbeit gegeben. Es wirft ein sonderbares Licht auf die Wichtigkeit der angeworbenen „Erfahrten“, wenn die Firma diesen Stellmachern, die sie sich mit vieler Mühe und noch mehr Kosten verschafft hat, nicht einmal die ausschließlichen Stellmacherarbeiten übertragen kann. Ebenso verhält es sich mit den „Maschinenarbeitern“. Hier kann man alles in die Worte zusammenfassen: Schade um das Material und die teuren Maschinen. Während der Feiertage wird überall alles abgeklopft von Heuten und Beamten nach Arbeitswilligen. Da werden Stundenlöhne von 15 bis 55 Pf. versprochen. Hoffentlich gibt es nicht viel Dumme, die darauf hineinfallen. Die Ausgesperrten sind guten Mutes, sie besitzen die Sympathie der hiesigen Arbeitererschaft und auch des größten Teils der Bürger. Alles ist bemüht, durch Spenden den Ausgesperrten das Weihnachtsfest zu einem Feste der Liebe zu machen. Zugang ist weiter streng fernzuhalten.

In Berlin befinden sich die Stammacher bei der Firma Nibel seit dem 20. November im Abwehrstreik. Der Unternehmer versuchte, trotzdem öfteres Aussetzen notwendig war, eine Verlängerung der Arbeitszeit um vier Stunden wöchentlich durchzusetzen. Bisher betrug die Arbeitszeit 48 Stunden. Herr Nibel stellte sich auf den Standpunkt, daß irgendein Verhandeln mit ihm ganz ausgeschlossen sei. Die Kollegen haben hierauf den Betrieb verlassen und sich auf einen längeren Kampf vorbereitet. Es wird um Verhinderung des Zugangs gebeten.

In Gbist ist es den Fabrikanten nicht gelungen, die Schuld an dem Ausstände auf die Holzarbeiter abzuwälzen. Die Holzindustriellen hatten bekanntlich behauptet, die Holzarbeiter hätten Verhandlungen bestreift, wären dann aber nicht zum Verhandlungstermin erschienen, was die Fabrikanten veranlaßt habe, auszusperren. Von diesem ganzen Geschwafel läßt sich gar nichts aufrechterhalten. Die Fabrikanten müssen das Odium tragen, die Höchster Möbelindustrie in einen Kampf verwickelt zu haben, unter dessen Nachwirkungen die Beteiligten noch jahrelang zu leiden haben werden. Sonst ist neues nicht zu melden. Es ist auch nicht voranzusehen, daß in absehbarer Zeit eine Veränderung eintritt. Die Holzarbeiter haben sich damit abgefunden, den Kampf bis ins Frühjahr hinein fortzusetzen und hoffen siegreich aus demselben hervorzugehen.

In Ludenwalde dauert der Streik noch unerblickt fort. Am 16. Dezember referierte Kollege Mitschke-Berlin in einer gutbesuchten Volksversammlung über den schon 14 Wochen währenden Holzarbeiterstreik. Der Referent schildert den Streik von Anfang bis zu seinem jetzigen Stand. Die Unternehmer, an deren Halsstarrigkeit bisher alle Verhandlungen scheiterten, versuchten dadurch Arbeitswillige zu bekommen, daß sie Löhne versprachen, die weit hinausgehen über das, was die Streikenden fordern. Die meisten Arbeitswilligen haben aber Ludenwalde verlassen, als sie erfuhr, was in Wirklichkeit an Lohn gezahlt wird. Jetzt sind die Unternehmer an die Unternehmer anderer Industrien heranketretet mit dem Wunsche, sie möchten die bei ihnen beschäftigten Frauen der Streikenden entlassen. Wenn sie glauben, dadurch die Ausständigen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen, so haben sie sich gründlich geirrt. Nach die Stellungnahme der Polizei, die insbesondere bei den Streikbrechertransporten eine lebhaftige Tätigkeit im Interesse der Unternehmer entfaltet, wird die Kollegen nicht irremachen. Von den Streikenden selbst sind in den 14 Wochen nur fünf abtrünnig geworden. Eine solche Kämpferjahre verdient die Sympathie der gesamten Arbeiterbevölkerung, die auch in einer einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck gebracht wurde. — Am Sonntag, den 19. Dezember, fand eine außerordentliche Generalsammlung statt, in welcher Kollege Stufsch-Berlin über die stattgefundenen Verhandlungen referierte. Das Angebot war ein so minimales, daß die Kollegen nicht einmal in eine Diskussion eintraten, und bei der geheimen Abstimmung wurde das Angebot der Unternehmer gegen eine Stimme abgelehnt. Wir bitten auch weiterhin den Zugang von Holzarbeitern nach Ludenwalde streng fernzuhalten.

### Aus der Holzindustrie.

#### Aus der Zelluloid- und Kamminindustrie.

III. Das Zelluloid, welches erst wenige Jahrzehnte bekannt ist, hat in manchen Gewerben eine vollständige Revolution herbeigeführt. So auch in der Kamminindustrie. Diese Industrie hat heute nicht nur eine ganze Reihe von Betrieben, wo ausschließlich Zelluloid verarbeitet wird, in einer Reihe von Orten beschränkt sich die Kamminfabrikation ausschließlich auf dieses Material, so in Berlin, Dresden, Leipzig und Regensburg. Und wenn die Zahl der in der Kamminindustrie beschäftigten Kollegen und Kolleginnen rund 2500 beträgt, so sind davon mindestens 1500 in der Zelluloidverarbeitung tätig. Die Gefahren, denen die Arbeiter bei der Verarbeitung dieses äußerst feuergefährlichen Materials ausgesetzt sind, sind schon des öfteren besprochen worden und haben besonders in neuerer Zeit zu einer lebhaften Bewegung geführt. Im August hat auch die Zentralkommission für die Stadt- und Kamminindustrie in einem Flugblatt neben der Lohnfrage auch die Feuergefährlichkeit des Materials behandelt. Ein Berliner Unternehmer, Herr Brahn, sah sich darauf veranlaßt, die Feststellungen des Flugblattes nach beiden Seiten hin in einem Schreiben an die Zentralkommission zu bezweifeln. Diese berief daraufhin in Berlin eine Versammlung der Zelluloidarbeiter, zu welcher auch die Unternehmer brieflich eingeladen und zahlreich erschienen waren.

In dieser Versammlung teilte der Referent, Kollege Silberbrand, einige interessante Daten über die Lage der Kamminarbeiter im ganzen Reich mit. Danach werden nach den Feststellungen der Zentralkommission Durchschnittsgehälter pro Woche erzielt: in Kreuznach 13,60 Mk., in Schottmar 15,75 Mk., in Lauterbach 17,60 Mk., Dresden 18,20 Mk., Raumburg 17,55 Mk. In Darmstadt und Umgegend beträgt der Durchschnittslohn 19 Mk., in Leipzig

19,75 Mk., in Nürnberg 19,05 Mk., in Forstheim 20,50 Mk., in Mannheim 21,60 Mk., in Frankfurt 21,75 Mk., in Verden und Ober-Ramstadt 22,50 Mk. und in Berlin 22,80 Mk. Und bei diesen Löhnen noch entsetzlich lange Arbeitszeiten. So in Kreuznach noch 61 Stunden, Schottmar, Raumburg, Regensburg, Mannheim, Ober-Ramstadt, Lauterbach 60 Stunden. Diese Arbeitszeiten werden noch verlängert durch Ueberstunden und Mitgabe von Arbeit nach Hause. Zum Ueberfluß wird noch fortwährend versucht, die an sich schon schlechten Löhne noch weiter herabzudrücken. So ist der Lohn in Berlin innerhalb der letzten zwei Jahre um mehr als 2 Mk. reduziert worden.

Dabei ziehen die Unternehmer einen enormen Gewinn aus der Tätigkeit ihrer Arbeiter. Ein Unternehmer begründete seine Forderung auf Schadenersatz gegenüber einem kontraktbrüchigen Arbeiter damit, daß er per Tag aus der Tätigkeit des Arbeiters einen Gewinn von 13 Mk. erzielt. Derselben Arbeitgeber behauptet aber, daß es nicht möglich sei, höhere Löhne zu zahlen infolge der Konkurrenz, insbesondere durch die Heimarbeit in dem Hauptindustriebezirk für Zelluloidfabrikation in Channang in Südfraunreich. Bei der heutigen Umgestaltung der Fabrikation durch Inbetriebstellung von kostspieligen Maschinen schaltet aber diese Konkurrenz vollständig aus, da doch die billigste Heimarbeit mit der Arbeit der Maschinen nicht konkurrieren kann.

Insbesondere wurde aber darauf hingewiesen, daß die Arbeiter den Gefahren der Zelluloidverarbeitung schutzlos preisgegeben sind, da eine Schutzverordnung nur für einzelne Bezirke besteht. So für Berlin nur eine Instruktion für die Gewerbeaufsichtsbeamten. Es muß deshalb alles versucht werden, die verbündeten Regierungen zu veranlassen, eine Schutzverordnung für das ganze Reich zu erlassen. Notwendig ist eine derartige Verordnung schon in Rücksicht darauf, daß in dieser Industrie ein außerordentlich hoher Prozentsatz jugendlicher Personen beschäftigt ist. Von den 2500 Beschäftigten sind zirka 900 Jugendliche unter 18 Jahren.

In der erwähnten Versammlung sprachen sich die Arbeitgeber Herr Brahn und der Vorsitzende des Verbandes deutscher Zelluloidfabrikanten Herr Loose in dankenswerter Weise sehr offen aus. So meinte Herr Brahn, man solle doch von der Feuergefährlichkeit möglichst wenig erwähnen, sonst werden die Zelluloidkämme gar nicht mehr gekauft, wodurch die Industrie und in erster Linie die Arbeiter geschädigt werden. Die Verechtigung des Koalitionsrechtes erkenne er voll und ganz an. Er werde deshalb niemals einem Arbeiter Hindernisse in den Weg legen. Die Organisationsangehörigkeit sei Geschäftsfrage, wenn die Vorteile der Organisation größer seien als die Beiträge, bleibe er derselben fern.

Herr Stammacher, merkt Euch dieses Wort eines Unternehmers. Weiter meinte er, man möge doch die Verhältnisse mit geregelten Verhältnissen mit der Agitation vergleichen und dort eingreifen, wo schlechtere Verhältnisse bestehen. Daß die Löhne der Kamminarbeiter niedrige seien, gebe er zu, aber daran sei nur die Konkurrenz schuld. Ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Provinz verdanken die Berliner Unternehmer nur ihrer Intelligenz und nicht der Ausbeutung der Arbeiter. Die jugendlichen Arbeiter müßten sie haben, um Nachwuchs zu erziehen. Diese Fragen seien Nachfragen, wer die Macht hat, nützt sie aus. Herr Loose erklärte, die Unternehmer verhandeln schon seit Jahren mit der preussischen Regierung wegen des Erlasses einheitlicher Feuererschutzbestimmungen und seien diese Verhandlungen dem Abschluß nahe. Die Fabrikanten erstreben gleichmäßige Bestimmungen für das Reich. Zu dem Zweck sei ein Zusammengehen mit den Arbeitern zu begründen. Auch er ist der Meinung, daß für dieses Material die Heimarbeit auszuschließen sei.

Diese Ausführungen zeigen wieder, wie die preussische Regierung in einer für die Arbeiter so wichtigen Frage nur die Unternehmer hört, und die Hauptleidtragenden im Unglücksfalle ungehört beiseite stehen läßt. Davon sticht das Verhalten der österreichischen Regierung vorleuchtend ab. Als im vorigen Jahre bei dem Brand der Fabrik der Gebrüder Sailer in Wien 18 Menschen verbrannten, da hat in ganz kurzer Zeit nach Verhandlungen, zu welchen auch die Arbeiter herangezogen wurden, die Regierung eine äußerst brauchbare Verordnung erlassen. Bei uns behilft man sich mit Instruktionen und verhandelt nur mit Unternehmern. Die Gebr. Sailer wurden zu 4 und 5 Monaten Kerker verurteilt. Bei uns hat man von verurteilten Unternehmern noch nichts gehört. Dafür ist aber vor 8 bis 9 Jahren in Leipzig und später in Dresden je ein 16—17jähriger Bursche wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilt worden. In der Frage der Schutzbestimmungen sollen die Verhandlungen jetzt zum Abschluß gekommen sein und wird wohl für Preußen in der nächsten Zeit eine Verordnung veröffentlicht werden. Ob in derselben auch die berechtigten Wünsche der Arbeiter berücksichtigt sind, bleibt abzuwarten.

Und so wie in der Frage des Schutzes ist es auch mit der Strafverfolgung im Schuldfrage. Auf die verschiedenartige Behandlung dieser Frage in Oesterreich und Deutschland haben wir schon hingewiesen. Als die Schutzverordnung vom vorigen Jahre in Wien beraten wurde, da sträubten sich die Unternehmer mit Händen und Füßen gegen die Bestimmung, daß zu verwendendes Zelluloid einer Kochprobe zu unterwerfen ist, wobei es nach einer Stunde noch keine Zeichen der Zersetzung zeigen darf. In seinem Gutachten in der Verhandlung gegen Gebr.

Sailer führte Professor Dr. Panberger aus, daß es von größter Wichtigkeit sei, daß die zur Fabrikation verwendete Schießbaumwolle rein hergestellt ist. Ist sie schlecht ausgewaschen, so sind Zersetzung und Selbstentzündung leicht möglich. Schlechte Schießbaumwolle überträgt ihre schlechten Eigenschaften auf das Zelluloid. Solch minderwertiges Material kann jetzt in Oesterreich nicht mehr zur Verarbeitung kommen, aber im Deutschen Reich bestehen einschränkende Bestimmungen nicht. Wie schlecht das Material zuweilen ist, kann man schon beim Kratzen sehen. Während gutes Material eine glatte Fläche zeigt, bringt das schlechte Material die raue angelegte Fläche.

Alles in allem. Wenn für die Stammacher eine Verbesserung ihrer Lage in materieller Beziehung, ein Schutz gegen die Gefahren des Materials herbeigeführt werden soll, dann muß erst der Gedanke der Solidarität in ihnen wachgerufen werden. Solange kaum 500 der Organisation angehören, während 2000 abseits stehen, kann Erfolg nicht geistert werden. Ihr Stammacher, beherzigt die oben zitierten Worte des Unternehmers Brahn. „Wer die Macht hat, nützt sie aus.“ Handelt auch Ihr dementsprechend!

#### Organisationsverhältnisse der französischen Holzarbeiter.

In seiner Eigenschaft als Sekretär der Internationalen Union der Holzarbeiter war Kollege Leipart Ende März vorigen Jahres in Paris, um mit dem Vorstand des französischen Möbelarbeiterverbandes Beratungen zu pflegen. Er benutzte die Gelegenheit auch, um in einer öffentlichen Möbelarbeiterversammlung zu sprechen. Ein kurzer Bericht über diese Reise findet sich in Nr. 18 der „Holzarbeiter-Zeitung“ vom Jahre 1906. Ausführlich hat Kollege Leipart im Bulletin der Internationalen Union die gewonnenen Eindrücke geschildert.

Als Antwort auf diesen Bericht hat Kollege Thomssen, Sekretär des Syndikats der Bildhauer in Paris, den nachstehenden Brief an den Kollegen Leipart gerichtet, den dieser im „Bulletin“ veröffentlicht:

„Den Bericht über Ihren Besuch in Paris habe ich mit wirklichem Interesse gelesen, und manche der dort gemachten Bemerkungen sind korrekt und sicher von dem Bestreben, uns nützlich zu sein, diktiert; doch muß ich Ihnen sagen, daß einige Stellen Ihres Berichtes mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen, da Sie zweifellos nicht genau informiert waren. Wenn es auch zutrifft, daß die syndikalistischen Genossen einer Pariser Gewerkschaft seit einer gewissen Zeit die Bemühungen der Föderation erfolglos machen, so ist es nicht minder wahr, daß es Pariser Syndikalisten gibt, welche alles, was in ihren Kräften steht, tun, um die Föderation so stark wie möglich zu machen, und zwar, indem sie in der Gewerkschaft ihre philosophischen Anschauungen beiseite lassen. Uebrigens sind die 45 der Föderation angeschlossenen lokalen Gewerkschaften nur durch die Föderation miteinander verbunden und bleibt jede Gewerkschaft Herrin über ihre Methoden und ihre Taktik. Keine Unterstützungsvereinigungen sind nicht darunter, besonders in Paris; andere betreiben auch Politik, andere direkt revolutionäre und anarchistische Tendenzen.“

Zum Beispiel steht die Pariser Gewerkschaft der Schuharbeiter auf dem Standpunkt der Unterstützungsvereinigungen und hoher Beiträge, drei Viertel der Vereinsangehörigen gehören dort ihrer Gewerkschaft an. Die Tapezierer haben ebenfalls Unterstützungsvereinigungen, und ihre Tendenz hat nicht den geringsten anarchistischen Anstrich nach außen. Die seit 45 Jahren organisierten Bildhauer haben alle Organisationsformen schon durchlaufen. Was zahlende Mitglieder anbetrifft, sind sie zurzeit nicht sehr zahlreich, doch sind sie immer da, wenn es gilt, eine Aktion zu unternehmen, und üben immer einen großen moralischen Einfluß auf ihre Berufsverhältnisse aus. Es hat schon mehrjährige Perioden gegeben, wo sämtliche Berufsangehörigen organisiert waren. Der Mißerfolg von 1906, wo die Bildhauer 86 000 Frank für Streikunterstützungen opfereten und wobei sie zwei Millionen Frank an Löhnen einbüßten, wurde neben einer entsetzlichen industriellen Krise die Ursache des Niederganges der Gewerkschaft. Ohne jedoch Unterstützungsvereinigungen im Falle der Arbeitslosigkeit und Krankheit zu besitzen, ist dennoch in den Statuten Vorsorge getroffen, daß hohe Unterstützungen gewährt werden können; bei ersten Schwierigkeiten mit den Unternehmern hat jeder organisierte Bildhauer, solange er keine Arbeit findet, Anrecht auf eine tägliche Unterstützung von 5 Frank; ferner gewährt die Gewerkschaft Rechtschutz, Entschädigung bei Verlust von Werkzeug, Reiseunterstützung, die auch an jeden zureisenden französischen oder ausländischen organisierten Bildhauer ausgezahlt wird.

Die Bildhauer in Lyon sind noch mehr für Unterstützungsvereinigungen. Die Gewerkschaft der Möbelarbeiter in Paris hat eine besondere Taktik, die ich weder tabeln noch aufzählen will; ich schreibe Ihnen jedoch diesen Brief, um Ihnen zu zeigen, daß eine Gewerkschaft nicht die ganze Föderation ausmacht, und wenn die Delegierten einer solchen Gewerkschaft vorherrschen, so verliere ich Sie trotzdem, daß neben den Möbelmachern die übrigen Gewerkschaften ihre völlige Unabhängigkeit zu bewahren wissen, und zwar einzeln und allein, weil sie nicht mitmachen wollen und werden, was ihnen nicht paßt. Ich weiß, dies ist bedauerlich; es wäre besser, völlig einig zu sein; aber dies ist aus Gründen, die dem französischen Charakter entspringen, schwierig.

Wenn wir im Vergleich zu anderen Ländern noch auffallend rückständig erscheinen, versichere ich Sie in aller Loyalität, daß für einzelne Berufe die Arbeitsbedingungen in Paris besser sind wie irgendwo in Europa. Es ist also schwer, ein abschließendes Urteil über die wirkliche Lage des Proletariats in Paris und in Frankreich zu fällen. Zum Beweise mag dienen, daß ich z. B. manche deutschen Kollegen kenne, die den Weg in ihre Heimat nicht mehr zurückfinden, sobald sie sich einmal an die hiesigen Gebräuche gewöhnt haben.“

Hannoversche Waggonfabrik Akt.-Ges. in Niddlingen bei Hannover. Die Waggonwerkstätten lieferten in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahre laut Rechnen-



schäftsbericht für 1 595 750 Mk. Eisenbahnwaggons ab gegen 3 600 347 Mk. in dem neun Monate umfassenden Vorjahre, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Erzeugnisse einen durchschnittlich erheblichen Mindereins brachten. Der Bruttoüberschuss beträgt 993 859 Mk. Nach 145 696 Mk. Abschreibungen und 303 128 Mk. Extraabschreibungen auf die Anlageverträge verbleibt einschließlich 250 228 Mk. Vortrag ein Reingewinn von 313 123 Mk., aus dem 10 Pro z. Dividende verteilt und 83 623 Mk. vorgezogen werden sollen. Der Auftragsbestand war mit Beginn des laufenden Geschäftsjahres niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres; in der Zwischenzeit hat die Gesellschaft eine Anzahl Bestellungen hineinbestimmt und Aussicht, weitere Aufträge, allerdings zu niedrigeren Preisen, zu erhalten.

### Gewerkschaftliches.

Die schweizerischen Gewerkschaften haben ebenso wie die Gewerkschaften in den anderen Ländern, unter der Wirtschaftskrise des Jahres 1908 schwer zu leiden gehabt, während sie in den vorausgegangenen Jahren einen starken Aufschwung genommen hatten. Die dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen Organisationen hatten im Jahre 1906 rund 55 000 Mitglieder, sie stiegen bis Ende 1907 auf rund 65 000, gingen aber bis Ende 1908 wieder auf 60 000 zurück. Mit diesen Zahlen, die wir der „Gewerkschaftlichen Mundschau für die Schweiz“ entnehmen, stimmt die in dem gleichen Blatt gegebene tabellarische Uebersicht über die Stärke der einzelnen Verbände nicht ganz überein. Das dürfte daran liegen, daß, wie das Blatt hervorhebt, die Methoden, die in den einzelnen Gewerkschaften bei der Feststellung der Mitgliederzahl angewendet werden, nicht übereinstimmen. In manchen Fällen führt die Zählmethode dazu, die Mitgliederzahl höher erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich ist. In der nachstehenden Tabelle spiegelt sich die Schwankung wider, welcher die Mitgliederzahl der dem Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Verbände in den letzten drei Jahren ausgesetzt war. Die Mitgliederzahl betrug je am letzten Tage des Jahres:

Berufe	1906	1907	1908
Büchbinder . . . . .	598	630	628
Coiffeure . . . . .	260	250	260
Gemeinde- und Staatsarbeiter . . . . .	1 649	1 701	1 813
Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe . . . . .	652	1 226	1 083
Holzarbeiter . . . . .	7 745	7 808	6 879
Kutnarbeiter . . . . .	254	250	220
Lebens- und Genussmittelarbeiter . . . . .	3 734	4 300	4 158
Lebendarbeiter . . . . .	1 225	1 641	1 204
Lithographen . . . . .	522	571	632
Maler und Gipser . . . . .	2 597	3 288	2 840
Maurer und Handlanger . . . . .	4 000	6 086	2 541
Metallarbeiter . . . . .	12 000	14 571	13 821
Schneider und Schneiderinnen . . . . .	1 793	1 950	1 973
Schmiedarbeiter . . . . .	2 420	2 226	1 774
Teyllarbeiter . . . . .	8 752	10 194	7 803
Transportarbeiter . . . . .	500	1 050	1 124
Typographen . . . . .	2 068	2 859	3 045
Uhrmacher . . . . .	14 040	13 824	13 608
Zimmerleute . . . . .	1 515	1 485	1 330
Zusammen . . . . .	66 892	75 915	66 865

In diesen Zahlen enthalten ist die Zahl der weiblichen Mitglieder, welche im Jahr 1906: 4056, 1907: 6216 und 1908: 5772 betrug. Von dieser letzteren Zahl entfallen auf die Textilarbeiter 3285, die Uhrmacher 1456, die Lebens- und Genussmittelarbeiter 350, die Hilfsarbeiter im graphischen Gewerbe 338, Schneider und Schneiderinnen 150, Lebendarbeiter 72, Gemeinde- und Staatsarbeiter 58, Metallarbeiter 40, Kutnarbeiter 20 und Holzarbeiter 3.

Der Malerverband konnte zu Weihnachten sein 25jähriges Jubiläum feiern. Aus diesem Anlaß erscheint die Nr. 52 des Verbandsorgans im Festgewand. Die Entwicklungsgeschichte der Malerorganisation ist im wesentlichen die gleiche wie die der meisten übrigen deutschen Gewerkschaften. Die in den siebziger Jahren gegründete Zentralorganisation der Maler war im Jahre 1878 beim Inkrafttreten des Sozialistengesetzes aufgelöst worden, und einige Jahre später hat man an verschiedenen Orten begonnen, lokale Fachvereine ins Leben zu rufen. Auf die Initiative des Hamburger Fachvereins wurde auf Weihnachten 1884 ein Malertongress nach Dresden berufen, an welchem Vertreter aus 15 Städten teilnahmen. Hier wurde die Gründung eines neuen Zentralverbandes beschlossen, der am 1. April 1885 ins Leben trat und der seinen Sitz in Hamburg hatte. Im Jahre 1888 wurde der Verbandssitz nach Berlin verlegt; er kam aber 1897 wieder nach Hamburg. Das Verbandsorgan, der „Correspondent“, wurde im Jahre 1888 auf Grund des Sozialistengesetzes verboten, doch erschien bald darauf der „Vereins-Anzeiger“, der auch heute noch Verbandsorgan ist. Der Verband der Maler, Radierer, Anstreicher, Tüncher und Weisbinder hat sich in den 25 Jahren seines Bestehens kräftig entwickelt und auch die letzte Wirtschaftskrise verhältnismäßig gut überstanden. Der Verband steigerte im Jahre 1908 seine Mitgliederzahl von 35 817 auf 36 319 und zählte am Schluß des 3. Quartals 1909 40 770 Mitglieder. Zurzeit befindet sich der Malerverband bekanntlich in einer großen Tarifbewegung, deren Ausgang noch nicht abzusehen ist.

**Verschmelzung der Verbände in der Nahrungsmittelindustrie.** Schon seit längerer Zeit machen sich Bestrebungen bemerklich, die auf eine Verschmelzung der Organisationen in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie abzielen; bis jetzt ist es aber nur zu einer Verschmelzung der Verbände der Bäcker und der Konditoren gekommen. Einem Berichte in der „Brauereiarbeiter-Zeitung“ entnehmen wir, daß der Vorstand des Mühlenarbeiterverbandes einem ihm vom letzten Verbandstag erteilten Auftrag entsprechend, die Verschmelzung mit einer anderen Organisation betreibt. In Betracht kommt der Brauereiarbeiterverband oder der

Verband der Bäcker und Konditoren, und zwar werden zunächst Verhandlungen mit beiden Organisationen gepflogen. Eine Anfrage des Mühlenarbeiterverbandes an den Brauereiarbeiterverband, ob dieser zu einer Verschmelzung bereit wäre, hat den Vorstand des letztgenannten Verbandes veranlaßt, eine Anfrage bei den Hauptstellenleitungen vorzunehmen, die sich in ihrer Mehrheit für die Verschmelzung aussprachen. Ähnlich äußerten sich auch die Verbandsfunktionäre, die auf einer Konferenz zu der Frage Stellung nahmen. Es fand dann eine Besprechung der Grundzüge des Statuts für eine einheitliche Organisation statt. Die Sache steht nun so, daß sowohl im Brauereiarbeiterverband, als auch im Mühlenverband und in dem Verband der Bäcker und Konditoren Urabstimmungen über die Verschmelzung vorgenommen werden. Hierbei ist im Mühlenverband die Frage zu entscheiden, mit welcher Organisation die Verschmelzung erfolgen soll.

**Ein Kartellvertrag** ist zwischen dem Vergarbeiterverband und dem Verband der Maschinenisten und Seizer abgeschlossen worden. Der Vertrag grenzt das Agitationsgebiet der beiden Organisationen gegeneinander ab, regelt die Voraussetzungen für den Ueberschritt aus der einen in die andere Organisation und enthält Vorschriften über das Verhalten bei Lohnbewegungen an welchen beide Verbände beteiligt sind. Ausdrücklich verboten ist die Zugehörigkeit eines Mitgliedes zu beiden Verbänden.

**Hohe Arbeitslosigkeit** weist ständig die Statistik des Wildhauerverbandes auf. Unter allen an das Reichsstatistische Amt berichtenden Gewerkschaften hatten die Wildhauer auch im 3. Vierteljahr 1909 die höchsten Arbeitslosenziffern. Von 3708 Mitgliedern wurden in dieser Zeit allein 1437 in 1051 Fällen von Arbeitslosigkeit betroffen. Hiernach kamen auf je 100 Mitglieder 52,6 Fälle von Arbeitslosigkeit, während diese Zahl in unserem Verband 16,9, im Durchschnitt aller Verbände sogar nur 8,5 betrug. Dabei dauerte bei den Wildauern die einzelne Arbeitslosigkeit im Durchschnitt 16 Tage, das ist fast ebenso lange als bei uns mit 18 Tagen. Ebenso ist die Zahl der jeweils arbeitslosen Mitglieder bei den Wildauern stets eine außergewöhnlich hohe. Während in unserem Verbands Ende September 2 Proz. der Gesamtmitgliederzahl arbeitslos war, betrug diese Zahl bei den Wildauern 9,6 und wurde nur von den Dreiseilern mit 14,1 und den Zigarrenfortierern mit 10,2 Proz. überschritten. Bei den letzteren ist die hohe Biffer eine Folge der neuen Tabaksteuer. Bei den kunstgewerblichen Wildauern dagegen ist die hohe Arbeitslosigkeit schon seit Jahren eine ständige Erscheinung; in den vorhergehenden Quartalen waren sogar immer über 13 Proz. der Mitglieder ohne Arbeit. Wie man aus diesen Zahlen ersehen kann, haben die Wildhauer ganz besonders schwer unter den Folgen der Krise zu leiden, die noch verschärft werden durch die Einführung des modernen Möbelfritts.

**Ein gelbe Musterorganisation.** Von dem Berliner Bauhandwerkerbund, einer gelben Organisation, weiß der „Bund“ des Herrn Lebus, der die Dinge kennen muß, folgendes zu erzählen:

„Der Verein zählte 800 Mitglieder, als der erste Vorsitzende Wilhelm B. wegen Unterschlagung von 2000 Mk. Vereinsgeldern bei der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde. Die Behörde schenkte aber den Angaben des B. Glauben, daß er den Fehlbetrag in gutem Glauben zu Vereinszwecken veranschlagt habe. Die Untersuchung wurde eingestellt. Dieses Wortkommis gab den Interkassierern Veranlassung, die fassierten Gelder nicht mehr abzuliefern. Wenn B. ungestraft 2000 Mk. in die Tasche stecken dürfte, dann werde kein Mann danach trachten, daß sie weit kleinere Beträge unterschlagen. Die Folge war, daß sieben Interkassierer die von ihnen einzahlten Mitgliederbeiträge, Summen von je 50—75 Mk., nicht abgeliefert, worauf der Hauptkassierer die gerade in der Hauptkasse befindlichen 400 Mk. auch für sich behielt. Natürlich hören die Mitglieder unter solchen Umständen auf, Beiträge zu bezahlen. Der Verein hatte aufgehört, zu existieren.“

**Jede Zahlstellenverwaltung** sollte mindestens ein Exemplar des Fachblatt für Holzarbeiter für die Zahlstellenbibliothek abonnieren.

### Unternehmerbewegung.

**Bayerischer Industriellenverband.** Dem am 31. Mai 1902 gegründeten Unternehmerverbände waren im Jahre 1908 14 Vereine mit 3000 Mitgliedern sowie 700 Einzelmitglieder angeschlossen, welche zusammen 170 000 Arbeiter beschäftigen. Der bayerische Industriellenverband ist gleichzeitig auch dem Zentralverbande deutscher Industrieller und dem Handelsvertragsverein angeschlossen und mit dem „Bunde der Industriellen“ hat er ein Abkommen getroffen, jedenfalls zu dem Zweck gemeinsamen solidarischen Handelns bei Lohnbewegungen der Arbeiterschaft. Dem Verbands gehören auch zahlreiche Sägewerkbesitzer an und namentlich Waggon- sowie Kalfabrikfabriken. Zurzeit ist der bayerische Industriellenverband eifrig am Werke, durch Errichtung einheitlicher Unternehmer-Arbeitsnachweise für die Metallindustrie die Bestrebungen der Regierung auf Förderung und weitere Ausdehnung der gemeindlichen paritätischen Arbeitsnachweise zu durchkreuzen. Für seine Erportstelle erhielt der Verband einen Zuschuß von 600 Mk. vom königlichen Staatsministerium.

### Soziale Rechtspflege.

**Eine verfehlte Spekulation.** Die Firma Schneider u. Sauer in Frankfurt a. M., die in neuerer Zeit dadurch besonders bekannt wurde, daß sie nach Beendigung

der Aussperrung versuchte, unter Umgehung der Vertragsbestimmung Arbeiter zu mahren und von dieser Absicht erst durch den Spruch des Schiedsgerichtes abgebracht werden konnte, hatte eine ganz besondere Idee, ihre Streikbrecher auf Kosten der streikenden Kollegen zu prämiieren. Auf Grund ihrer Inzerate, in welchen sie nichtorganisierten Schreibern einen Tagesverdienst von 10 Mark versprach, war es ihr gelungen, als Ersatz für die 119 Mann, die den Betrieb verlassen hatten, 10 Streikbrecher einzustellen. Als der Kampf beendet war, wurden den allen Arbeitern, als sie ihre Akkorde abrechneten, für jeden Tag, den die Streikbrecher daran gearbeitet hatten, 5 Mk. abgezogen. Die Firma stellte sich auf den Standpunkt, daß die Streikbrecher eigentlich nur 5 Mk. Lohn, dazu aber 5 Mk. „Streikzulage“ erhalten hätten — auf Kosten der streikenden Arbeiter. Damit waren diese aber gar nicht einverstanden. Zunächst klagte ein Kollege auf Herausgabe des unrechtmäßigweise abgezogenen Lohnes. Vor dem Gewerbegericht machte der Vertreter der Firma geltend, daß der Kläger, der noch 3 Stunden an seiner Arbeit zu tun gehabt habe, diese erst hätte fertig machen sollen. Daraus, daß er es nicht getan habe, sei ihr ein Schaden erwachsen, für den sie sich durch den Abzug der Streikzulage schadlos halte. Das Gewerbegericht konnte sich aber dieser Argumentation nicht anschließen. Die Firma wäre wohl berechtigt, den Lohn für die Fertigstellung abzugreifen, nicht aber die Streikzulage; Sie wurde daher verurteilt, den geforderten Betrag zu zahlen. — Da noch einige weitere Arbeiter aus dem gleichen Grunde Forderungen gegen die Firma erhoben, ist diese genötigt, insgesamt circa 300 Mk. zu Unrecht abgezogene „Streikzulagen“ herauszugeben.

### Eingefandt.

**Zur Agitation unter den Möbelfachlern.** Nahezu fünf Jahre sind verflossen seit unserer Möbelfachlerkonferenz. Der Enthusiasmus, der sich damals unter den Kollegen zeigte, und der auch in der „Holzarbeiterzeitung“ gepflogenen Diskussion zum Ausdruck kam, hätte es erwarten lassen, daß es jedem Kollegen ernst war mit der Absicht, im Sinne der Konferenzbeschlüsse weiter zu arbeiten an der Besserung unserer Lage. Statt dessen kommt vor einigen Wochen die Kölner Sektion mit der Frage: „Wie festigen wir den Zusammenhang der Sektionen und wie ermöglichen wir eine Aussprache zwischen unsern Sektionen?“ Also die gleiche Angelegenheit, die von den Kollegen vor nahezu fünf Jahren erörtert wurde. Ist es möglich, daß wir so weit sind, jetzt wieder die gleichen Fragen durchtauchen zu müssen als zu jener Zeit in Halle? Nach Erhalten jeder neuen Nummer unseres Organs finde ich vergeblich nach einer Erklärung unserer Zentralkommission. Aber woher soll diese einen Bericht senden, wenn sie von den Sektionsleitern so wenig informiert wird.

Die Kollegen im Lande glauben nun, diese Flaute komme nur von der Zentralkommission, trotzdem gerade ihre am Orte tätigen Sektionsleiter der Kommission keine Situationsberichte zukommen lassen. Auch ich hatte in meinem letzten Eingefandt über die Arbeitsvermittlung kein gutes Haar an der Zentralkommission gelassen; als ich aber im September von Sektin kommend in Magdeburg den Kollegen Mieth aufsuchte, in die Einrichtungen Einsicht erhielt und mit Staunen ersehen mußte, daß gerade von den Orten, wo vor 5 Jahren der größte Tamtam geschlagen wurde, die wenigsten oder überhaupt gar keine Situationsberichte vorliegen, da mußte ich anerkennen, daß der Vorwurf die Sektionsleiter trifft. Die Ansicht wurde noch bestärkt, als mir der Berliner Sektionsleiter, sowie der Bremer und der von Hannover entgegenhielt, es brauche ja gar nicht alle Monate ein Bericht eingefandt zu werden; ja die Kleier sind sogar der Meinung, es brauchen nur dann Veranstaltungen arrangiert zu werden, wenn genügend Bedürfnis vorhanden wäre, ein Standpunkt, dem mit allem Nachdruck entgegengetreten werden muß.

Auf der Weise habe ich mich in einer Reihe von Orten mit den Kollegen unterhalten und da wurde verschiedentlich der Wunsch geäußert, die Zentralkommission möchte ebenso wie die Lehrlingsfrage, die Frage der Anerkennung von Möbelfachlern in einem Bericht anregen, um deren Einzug in unsere Branche Inhalt zu geben. Mit dieser Frage müssen sich die Kollegen an den Orten selbst befassen, wo es stärker in Erscheinung tritt und die Angehörten verpflichtet, nicht unter einem gewissen Minimum zu arbeiten. Sind die Kollegen auf der Hut in einem Ort, so schaltet diese Frage so wie so aus. Hier müssen aber die Kollegen wieder daran erinnert werden, beim Eintreten besseren Geschäftsganges die Zentralkommission hiervon zu benachrichtigen; denn so schnell werden sich auch keine Möbelfachler finden, bis eventuell Ersatz von Magdeburg gemeldet werden sollte. Senden daher die Kollegen allervors die Situationsberichte an die Kommission ein und handeln sie nach den gefaßten Beschlüssen, so wird auch in unsere Bewegung ganz von selbst mehr Leben einziehen.

Schwere Wunden hat uns wohl die wirtschaftliche Krise geschlagen, die auch als Widerungsgrund für die Unteresslosigkeit der Kollegen anzusehen ist. Nachdem aber nun die finsternen Wolken sich aufzuhellen beginnen, gilt es mit neuem Mut und Eifer an unserer Bewegung teilzunehmen, an den Versammlungen sich intensiv zu beteiligen und sich darüber klar zu werden, wie die uns zugefügte Scharte auszuweichen ist.

Kiel. L. Mentner.

### Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2, bezogen werden.

Das Holz, Aufbau, Eigenschaften und Verwendung. Von Ingenieur Professor Wilda in Bremen. Mit 33 Abbildungen. (Sammlung Wissen Nr. 159.) G. N. Gödden'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig. Preis in Leinwand gebunden 80 Pf.

Kurz, aber in dem gegebenen Rahmen doch erschöpfend, beipricht der Verfasser auf Grund der neuesten Kenntnis



nisse nicht nur den anatomischen Aufbau der verschiedenen wichtigsten Holzarten, sondern geht, stets geleitet von praktischen Gesichtspunkten, sowohl auf die chemische Zusammensetzung als auch auf die physikalischen Eigenschaften ein.

Saah-Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen.

Wir sind in Deutschland sehr stolz auf unsere Schulen. Dieses Urteil gründet sich hauptsächlich darauf, daß es bei uns im Gegensatz zu vielen anderen Ländern sehr wenige Analphabeten gibt.

lischen Leben braucht, zu kurz. Der vorwärtstrebende Arbeiter empfindet im späteren Leben die Kliden in seinem Wissen recht schmerzhaft.

Als solcher kann das angezeigte Buch mit gutem Gewissen empfohlen werden. Dem Herausgeber stand ein Etabliertes Mitarbeiter zur Seite, welche die gestellte Aufgabe in musterhafter Weise gelöst haben.

wo es erforderlich ist, wird das Verständnis des Textes durch eine Menge guter Abbildungen wirksam unterstützt.

Die Rentabilität des Eigenbaues. Von E. Müller, königl. Bauinspektor. 21.-30. Tausend. Mit 50 Abbildungen. Preis 1 Mk. (Porto 10 Pf.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft in Wiesbaden.

Das kleine Wert gibt allen, die an den Erwerb eines Eigenbaues veranlaßt werden, die Mietwohnung mit dem eigenen Hause mit kleinem Gärtchen verlaufenden wollen, die nötige Aufklärung über die Kosten und weihnach, daß es jeder Familie möglich ist, für jährlich mindestens 100 Mk. im eigenen Hause zu wohnen.

Eigener Herd ist Goldes wert. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Von Max Spindler, Amtsbaumeister a. D. 2. Auflage. Preis 1,50 Mk., geb. 2 Mk. (Porto 20 Pf.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft in Wiesbaden.

Briefkasten.

Mit der heutigen Nummer versenden wir das Inhaltsverzeichnis der „Holzarbeiter-Zeitung“ für den Jahrgang 1909. Sollte die überhandte Zahl nicht ausreichen, so bitten wir um Nachbestellung.

Berufsanzeiger.

Burgstädt. Sonnabend, 8. Januar, abends 8 Uhr: Versammlung im Rest. „Deutsche Flotte“.

Anzeigen.

Berlin. Die Arbeitsvermittlung für nachfolgende Branchen erfolgt im paritätischen Arbeitsnachweis, Hermann-Strasse 13:

- Drechsler. . . . . 8-10 Uhr
Maschinenarbeiter. . . . . vormittags
Möbelschleifer. . . . .
Stellmacher. . . . .
Stickerarbeiter. . . . .

Einiger aller Branchen von 10-12 Uhr vormittags Einseher von 1 1/2-2 1/2 Uhr nachmittags

Möbelschleifer. . . . . 8-10 Uhr vormittags und 2 1/2-3 1/2 Uhr nachmittags. In dem Arbeitsnachweis der Zählstelle, Eingeliefer 14, Parterre, Saal 4, werden vormittags von 9-12 Uhr folgende Branchen vermittelt:

- Werkzeugmacher,
Bodenleger,
Rüstfemacher,
Kunstformschleifer,
Klempnerarbeiten,
Klempnerarbeiten,
Altenmacher,
Korbmacher,
Kammacher,
Bekleidungsarbeiter,
Bergoldder.

Alle übrigen Arbeitsnachweise sind für Verhandlungsberechtigter selbst.

Das Antragen um Arbeit in den Werkstätten ist streng verboten.

Wien. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege nach Bedarf, Hint. Bleiche 9, zu jeder Zeit aus.

München. Die zureichenden Kollegen wollen sich sofort im Lokale zur Hofstraße 10 melden.

Wiesbaden. Der Arbeitsnachweis für Tischler, Drechslerarbeiten, Drechsler und Waqner befindet sich bei Kollege Eimer, Hermannstraße 2, vorn part. Aufsuchen ist strengstens verboten. Die Reiseunterstützung wird im Gewerkschaftshaus, Wehrstraße 11, ausbezahlt. An Wochentagen abends 7-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen mittags von 12-1 Uhr.

Korbmacher auf Gefäßkörbe stellt sofort ein H. Müller, Osterburg, Altmark.

Ein tüchtiger Korbweber gesucht, der sortieren kann und die Lagerarbeiten mit besorgt. Anwerben an Herm. Jos. Schmied, Köln, Matzmitzle 2.

Zwei tüchtige Postularbeiter, welche auch vergolden können, werden sofort angenommen; nur erstklassige Kräfte wollen sich melden bei Franz Deutschmann & Co., Ober-Altendorf, Post Wottendorf, b. Naiba (Böhmen). Reise wird nicht vergütet.

Quittungs-Marken und Kautschuk - Stempel. Liefert seit 80 Jahren Jean Holze & Co. Hamburg, Waisenbinderhof 70.

Neuen Katalog gratis. Neuen Katalog gratis.

Hobelbänke :: Hobel Montagebänke alle anderen Holzwerkzeuge offerieren billigst Gebr. Haase, G. m. b. H., Liegnitz Werkzeugfabrik.

Fachblatt für Holzarbeiter. Kunstgewerbliche Fachzeitschrift. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiterverband. Der Jahrgang 1909 liegt nunmehr abgezeichnet vor. Er enthält auf 284 Seiten und 24 Kunstbeilagen über 400 Abbildungen aus der Praxis des Holzarbeiters.

Patentanwalt A. Kuhn, Dipl. Ing. BERLIN, S.W. 61, Gilschinerstr. 106

B. Kollcher's Fachschule für Tischler und für gewerbliches Zeichnen. Exter-Strasse zu Detmold Ecke Grabenstr. 3. und 6 monatlicher Kursus mit Tages- und Abendunterricht.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstklassige Lehranstalt. Kirchenweg 14. Dr. Carl Malbaum.

Tischler-Fach-Kurse, Dresden-A. Erstkl. Ausbild. u. Werkstatt, Technik u. Zeichnen (Honorar mäßig). Max Gemperlein, Stoltestr. 20c.

Tischler-Fachschule Blankenburg am Harz. 1 bis 12 monatliche Kurse zur Ausbildung als Werkführer, Techniker und Zeichner, anschließend staatliche Meisterprüfung. Kostenloser Stellenvermittlung. Programm frei. Direktor Heinemann.

Zahlstelle Bremerhaven.

Die zureichenden Kollegen werden ersucht, das Umschauen zu unterlassen. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen, einschließlich der Korbmacher von Walsdorf und Umgegend befindet sich im Bureau, Deich 56. Jede nähere Auskunft ist zuvor hier einzuholen. Die Ortsverwaltung.

„Fachblatt für Holzarbeiter“ (Jahrgang 1906) gebunden oder ungebunden zu kaufen gesucht. Preisangabe mittels Karte erbeten. Zahlstelle Nürnberg, Breitegasse 25-27. Ein im Doublieren von Horn-, Galalith- und Celluloidkammern erfahrener tücht. Vorarbeiter, der den Betrieb von 7 doppelten Doubliermaschinen englischen Systems selbstständig leiten kann, wird gesucht. Offerten unter N. L. 3218 an Rudolf Wöhe, Nürnberg.

Tüchtige Fassoniere u. Stockeinleger werden bei hohem Lohn gesucht bei Daniel Vorbe, Stockfabrik, Nürnberg. Wer sofort ein Korbmachergeselle gesucht. Korbwarenhaus F. M. Jacob, Dorfmund, Lichtenheweg 7-9.

2 tüchtige Korbmacher auf Obstschwingen für sofort auf dauernd gesucht. Emil Zimmermann Birkgat b. Pöschappel, Bez. Dresden. Einige Korbmacher - doch nur perfekte Roharbeiter - finden Stellung bei Gebr. Wolff, Bernburg.

10 Korbmacher werden sofort eingestellt von Casim & Ahlfeld in Bernburg.

Almanach für das Jahr 1910. Taschenkalender der für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Nachdem infolge der in diesem Jahre besonders zahlreich eingelaufenen Bestellungen die erste Auflage des Almanach für 1910 frühzeitig vergriffen war, haben wir uns zur Anfertigung einer zweiten Auflage entschlossen. Diese wird Anfang Januar fertiggestellt sein, worauf die noch unerledigten Bestellungen: sofort expediert werden. Wir bitten die Besteller solange um Geduld. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H.

Tischler-Fachschule Detmold gegründet 1893. Stadt Schulgebäude, Meister, Werkmeister, Zeichner. Grosse Höf- und Zeichen-Säle. Programme frei. DIREKTOR BRECHT.

Paul Horn, Politur- u. Lackfabrik Hamburg 23. zwei deutsche Reichspatente. Nach meinem durch Verfahren werden die Poren des Holzes beim Polieren mit spritzlöslichem Polierpulver (Lackstoffpulver) gefüllt. Dadurch wird erreicht: eine sofortige Porenfüllung. man erspart Material, Zeit, Arbeit, erzielt edlen, unverschleierten, glasartigen Hochglanz, klare, durchscheinende Poren, wunderbares Feuer der flammigen Maserung, volle Schönheit des Holzes, vermeidet Oelanschwitzen, Rissigwerden der Politurdecke, weisse Flecke, sowie Einschlagen der Politur. Beim Polieren wird kein Schellack-Ersatz, kein Kunstharz, sondern reine, unverfälschte Schellack-Politur verwendet. Es ist patentrechtlich strafbar, ohne meine Einwilligung beim Zupolieren der Poren spritzlösliches Polierpulver (Lackstoffpulver) anzuwenden; ganz gleich, unter welchem Namen dasselbe angeboten oder verkauft wird. Ich versende zum Versuch ein Körbchen enthaltend: 1 Flasche Marmor-Mono-Politur-Extrakt zum Grundpolieren, 1 " Neutral-Schellackpolitur-Extrakt zum Mittel- und Feinpolieren, 1 " Patent-Politur zum Reinpulieren, 1 " allerfeinsten Poltur-Glanzlack, blond, zum Ausziehen von Kehlleisten usw., 1 " allerfeinsten Kristall-Glanzlack, blond (Stuhlack, Drechsler-, Bildhauerlack), 1 " Schleif- und Polieröl, gelblich, 1 Dose Porenfüllpulver, feinste Marke „Hornol“, 1 " Porenfüllpulver, gemischte Qualität „Marmor-Mono“, 1 " Bimstein-Polierpulver, hellnussbraun, 1 Tüte Inkrustationskitt (Holzkitt), blond, zum Auskitzen schadhafter Holzstellen, 1 Stück Korkschleifklotz, 120x75x30 mm zum Ausnahmepreis von 8 Mark franko inkl. Emballage gegen Nachnahme. Ich übernehme jede Garantie für die Güte der Ware und für ein gutes Resultat. Bei Bestellungen genügt die Angabe: 1 Postkollo zum Versuchspulver à 8 Mark. Mein Lehrbuch über das Beizen, Mattieren, Polieren, Lackieren, Schleifen des Holzes enthält in markiger Werkstattdsprache fachwissenschaftliche Anleitungen über alle Vollendungsarbeiten der Holzindustrie, eine künstlerisch ausgeführte 40farbige Beiztafel und Preisverzeichnis über 160 Artikel. Empfohlen und glänzend beurteilt von Prof. Dr. Mellmann-Berlin, Prof. Dr. Ottokar Lenecek-Bräun, Prof. Ch. Herm. Walde-Warmbrunn, Prof. Rudolf Hammel-Wien, Direktor Oskar Strobel-München, Louis Edgar Andes-Wien (Techn. Gewerbe-Museum), k. k. Staatsgewerbeschule-Graz, Direktor J. Gossmann, München. Preis Mk. 1.50. Bei Auftragserteilung wird der Betrag zurückvergeben. Werkstattplauderei. Fachzeitschrift für die Holzindustrie. Herausgeber: Paul Horn. Interessant, unterhaltend, lehrreich für alle Männer der Werkstatt, behandelt die Konstruktionen, Werkzeuge, das Material und alle Arbeitsgebiete der Holzindustrie in volkstümlicher Form. Abonnement: Jährlich 12 Nummern à 3 Mark.